



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Finanzkrise in China

Eine soziologische und makroökonomische
Bewertung des Konjunkturpaketes

Verfasserin

Bakk. phil. Mag. rer. soc. oec. Andrea Bacovsky

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien 2010

Studienkennzahl laut Studienblatt: A 066 811

Studienrichtung laut Studienblatt: Magisterstudium Sinologie

Betreuerin: Univ. Prof. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik

Inhalt	
1. Einleitung.....	3
2. Theoretischer Bezugsrahmen.....	6
2.1.Krisenbegriff.....	7
2.2. Abgrenzung der Bevölkerungsschichten und Definition der Mittelschicht	8
2.3. Das Krisenthema in den makroökonomischen Theorien.....	16
3. Die Finanzkrise.....	23
3.1. Finanzkrisen im 20.Jahrhundert	24
3.1.1. Die Weltwirtschaftskrise 1929-1939.....	24
3.1.2. Die Asienkrise 1997-1998.....	27
3.2. Die derzeitige globale Finanzkrise.....	29
3.2.1. Ursachen.....	31
3.2.2. Maßnahmen	33
3.2.3. Auswirkungen	36
4. Finanzkrise in China	38
4.1.Exportorientierung.....	41
4.2.Sparrate	44
4.3. Arbeitslosigkeit.....	48
4.4. Das Sozialversicherungssystem.....	51
4.5. Das Hukou-System und die Wanderarbeiter	53
5. Maßnahmen der chinesischen Regierung.....	56
5.1. „4 万亿元投资计划“ Das 4 Billionen Yuan Konjunkturpaket.....	57
5.1.1. Sozialer Wohnbau	60
5.1.2. Wiederaufbau nach dem Erdbeben in Sichuan	60
5.1.3. Infrastruktur	63
5.1.4. Ländliche Infrastruktur	64
5.1.5. Gesundheit, Bildung und Kultur	64
5.1.6. Ökologie	65
5.1.7. Strukturelle Anpassung und selbständige Innovation.....	66
5.2. Höhere Preise für Agrarprodukte.....	67

5.3. Mehrwertsteuerreform.....	69
5.4. „家电下乡“- Haushaltsgeräte in die Dörfer.....	70
5.5. „以旧换新“ - Tausch Alt gegen Neu.....	77
5.6. „汽车摩托车下乡” – Autos und Motorräder in die Dörfer	78
5.7. Reduktion der Kraftfahrzeugetwerbssteuer	81
6. Exkurs: Ankurbelung des Inlandstourismus?	83
7. Bewertung der konjunkturfördernden Maßnahmen.....	87
7.1. Bewertung der Konjunkturförderung aus soziologischer Sicht.....	87
7.2. Bewertung der Konjunkturförderung aus wirtschaftlicher Sicht.....	90
7.2.1. Kraftfahrzeugbranche	90
7.2.2. Haushaltsgeräte	92
7.2.3. Das Konjunkturpaket	97
7.2.4. Außerbudgetäre Maßnahmen.....	100
8. Zusammenfassung.....	103
8.1. Anwendbarkeit des theoretischen Bezugsrahmens.....	103
8.2.1. Anwendung der Wirtschaftstheorien auf die Finanzkrise	103
8.2.2. Anwendung der Erkenntnisse über die Definition der Mittelschicht	105
8.2. Fazit.....	107
9. Anhang.....	112
9.1. Konjunkturpakete ausgewählter Länder - Anteil der Konjunkturpakete am BIP	112
10. Quellenverzeichnis	113
10.1. Westlichsprachige Monographien, Beiträge in Sammelbänden und Zeitschriftenartikel	113
10.2. westlichsprachige Internetquellen	114
10.3. Chinesischsprachige Internetquellen.....	125
11. Lebenslauf.....	133
12. Abstract.....	134

1. Einleitung

Seit nunmehr zwei Jahren ist die globale Finanzkrise der Jahre 2007-2008 in allen Medien präsent. Als Absolventin der Wiener Wirtschaftsuniversität hat mich das Thema von Anfang an interessiert und ich habe mir, besonders weil ich nach Abschluss meines Studiums in der Kreditprüfungsabteilung einer Bank mit der Bonitätsprüfung unzähliger Unternehmen zu tun hatte, oft meine eigenen Gedanken über die Ursachen dieser Krise gemacht. Auch zwei Seminare, die ich am Institut für Sinologie bei Frau Professor Weigelin-Schwiedrzik besucht habe – eines über die Legitimität der chinesischen Regierung im Sommersemester 2008 und eines über die Finanzkrise in der Volksrepublik China im Sommersemester 2009 - trugen dann noch dazu bei, dass vor allem der Umgang der chinesischen Regierung mit dieser Finanzkrise mein besonderes Interesse geweckt hat.

Auf den ersten Blick erscheinen die Maßnahmen, die in China zur Bekämpfung der Finanzkrise gesetzt wurden, im internationalen Vergleich durchaus normal und sinnvoll. Das Konjunkturpaket in der Höhe von 4 Billionen Yuan soll den Ausbau der Infrastruktur vorantreiben und somit einerseits Arbeitsplätze schaffen, andererseits die Entwicklung in wirtschaftlich benachteiligten Regionen nachhaltig fördern. Erstaunlich finde ich, dass dieser Betrag verglichen mit westlichen Industrienationen außerordentlich hoch angesetzt ist. Auch die Subvention für den Autokauf ist unter den Bezeichnungen „Abwrackprämie“, „Verschrottungsprämie“ oder „Ökoprämie“ in vielen westlichen Nationen ebenfalls anzutreffen und ist somit keine spezielle Erfindung der chinesischen Regierung, sondern eine

international gängige Maßnahme zur Ankurbelung der Kraftfahrzeugindustrie. Lediglich die beiden Maßnahmen, die nur der ländlichen Bevölkerung zugute kommen, das sind die „Haushaltsgeräte in die Dörfer“- Richtlinie und die „Autos und Motorräder in die Dörfer“- Richtlinie, sind wirklich an die speziellen chinesischen Bedingungen angepasst. Diese beiden Maßnahmen erwecken auf den ersten Blick den Eindruck, dass sie die Landbevölkerung bevorzugen und die wesentlich kaufkräftigere städtische Mittelschicht vernachlässigen. Daher habe ich ihnen besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Ich möchte in meiner Arbeit das gesamte chinesische Konjunkturpaket genauer vorstellen und dann beurteilen, ob es geeignet ist, einerseits alle Gruppen der chinesischen Bevölkerung zufriedenzustellen, andererseits natürlich seinen eigentlichen Zweck – die Bekämpfung der Wirtschaftskrise – zu erfüllen. Die Fragen, die ich mir stelle, lauten also: Profitieren alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen von den Konjunkturmaßnahmen? Werden diese Maßnahmen nur kurzfristig wirken oder einen nachhaltigen Effekt haben und die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft in die richtige Richtung lenken?

Bei der Recherche zu diesem Thema hatte ich mit einigen Problemen zu kämpfen. Erstens sind detaillierte Marktanalysen über den chinesischen Absatzmarkt von Haushaltsgeräten und Kraftfahrzeugen kostenpflichtig, da sie vor allem für westliche Firmen, die über einen Einstieg in den chinesischen Markt nachdenken, von Consultingfirmen angefertigt werden. Zweitens war der überwiegende Teil der westlichen Nachrichten über die chinesischen Konjunkturmaßnahmen so lückenhaft, dass ich sie nicht gebrauchen konnte.

Nur die Veröffentlichung der Nationalen Entwicklungs- und Reformkommission und anderer Regierungsstellen waren detailliert genug, um mir einen Überblick über die genauen Rahmenbedingungen und das mit den Kaufanreizen verbundene bürokratische Prozedere zu geben. Trotzdem habe ich nicht auf alle meine Fragen detaillierte Antworten gefunden. Aber es gab auch positive Überraschungen: Ich hätte nicht erwartet, dass das China Statistical Yearbook (National Bureau of Statistics of China 2009) erstens eine wirklich interessante Lektüre sein kann und zweitens fast alle meine statistischen Fragen, wenigstens zum Jahr 2008, beantworten konnte. Die Aktualität meines Themas brachte Vor- und Nachteile mit sich. Einerseits konnte ich auf viele aktuelle Berichte online zugreifen, die in einigen Jahren wahrscheinlich nicht mehr verfügbar sein werden, andererseits muss ich auf Statistiken über das Jahr 2009, die bestimmt sehr aufschlussreich wären, weitgehend verzichten, da diese noch nicht veröffentlicht sind.

2. Theoretischer Bezugsrahmen

Das Thema meiner Arbeit ist ein interdisziplinäres, daher möchte ich auch die theoretische Basis dazu aus zwei verschiedenen Blickwinkeln zusammenstellen (vgl. Abb.1, S.6).

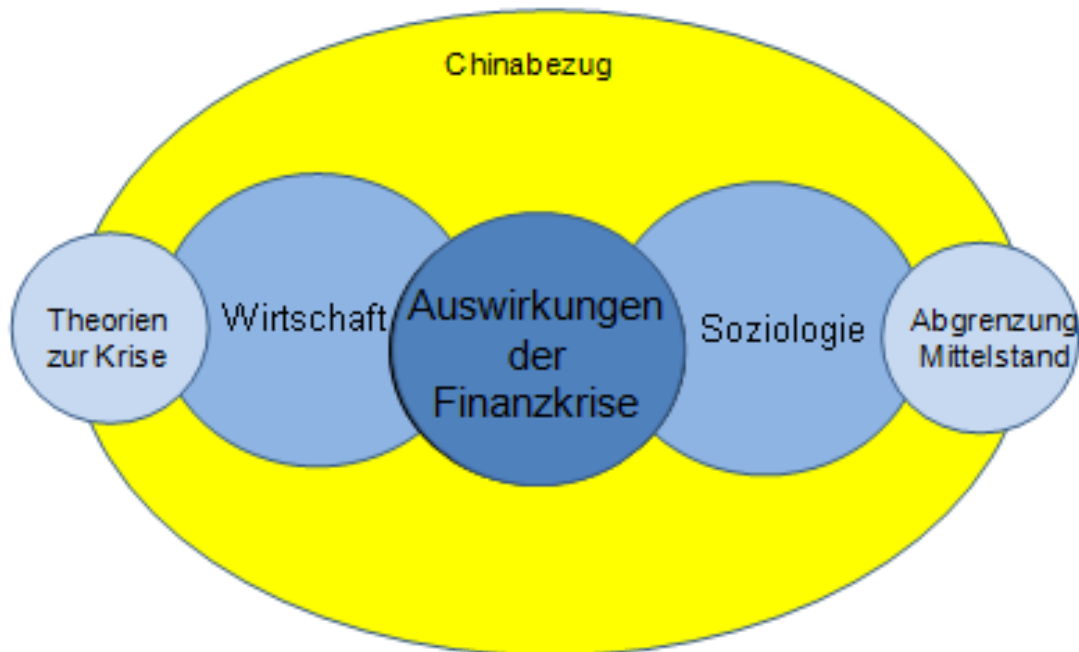


Abbildung 1: Theoretischer Bezugsrahmen, eigene Darstellung

Der Begriff der Finanzkrise verlangt nach einer wirtschaftstheoretischen Erklärung, die ich mit den Theorien von Keynes, Hayek und Friedman liefern möchte. Meine spezifische Fragestellung, welche Bevölkerungsgruppe aus dem Konjunkturpaket welchen Nutzen zieht, erfordert, dass auch die verschiedenen Schichten der Bevölkerung unter soziologisch-demographischen Gesichtspunkten voneinander abgegrenzt werden. Das geschieht in meinem Versuch, die Mittelschicht zu definieren. Ein chinawissenschaftlicher Hintergrund soll noch landesspezifische Besonderheiten beisteuern.

2.1.Krisenbegriff

Habermas (1973) nennt zum Begriff „Krise“ zuerst das Beispiel einer Krise im medizinischen Sinn, einer Phase, in der sich entscheidet, ob die Selbstheilungskräfte ausreichen um zu einer Heilung zu führen. Er analysiert sodann:

„Mit Krisen verbinden wir die Vorstellung einer objektiven Gewalt, die einem Subjekt ein Stück Souveränität entzieht, die ihm normalerweise zusteht. Indem wir einen Vorgang als Krise begreifen, geben wir ihm unausgesprochen einen normativen Sinn: Die Lösung der Krise bringt für das verstrickte Subjekt eine Befreiung.“(Habermas 1973:10)

Diese Definition inkludiert einen schuldlosen, schicksalhaften Aspekt, der im systemtheoretischen Krisenbegriff der Sozialwissenschaften nicht mehr so präsent ist:

„Krisen entstehen, wenn die Struktur eines Gesellschaftssystems weniger Möglichkeiten der Problemlösung zulässt, als zur Bestandserhaltung des Systems in Anspruch genommen werden müssten. In diesem Sinne sind Krisen anhaltende Störungen der Systemintegration.“ (Habermas 1973:11)

Dieser sozialwissenschaftliche Krisenbegriff trifft ganz gut auf die derzeitige globale Finanzkrise zu: Die Krise wird als anhaltendes, nicht vorübergehendes Phänomen beschrieben, das heißt, sie tendiert dazu, sich zu verschlimmern. Ein Eingriff von außen in das System ist daher nötig, denn die „Selbstheilungskräfte“ reichen nicht aus, um die Krise zu beenden.

Im Zusammenhang mit China erfährt das Wort „Krise“ - auf chinesisches „危机“ – eine zusätzliche Bedeutung. Es setzt sich aus den beiden Schriftzeichen „危“ für Gefahr und „机“ für Gelegenheit zusammen. Diese Tatsache nahm auch Präsident Hu Jintao zum Anlass, in der globalen Finanzkrise für China nicht eine

Gefahr sondern eine Chance zu sehen, eine Gelegenheit, die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft strukturell anzupassen und somit auf lange Sicht zu verbessern (People's Daily Online 2009).

2.2. Abgrenzung der Bevölkerungsschichten und Definition der Mittelschicht

Um meine Hypothese zu konkretisieren, ist es notwendig die Schichten der chinesischen Bevölkerung genauer zu definieren beziehungsweise voneinander abzugrenzen. So (2003:9) beschreibt die Hierarchie in der chinesischen Gesellschaft folgendermaßen:

Der zu Maos Zeiten noch relativ homogene Bauernstand ist nun in arme und reiche Bauern unterteilt, wobei die reichen Bauern auch als dörfliche Kleinunternehmer tätig sind und die armen Bauern, die vom Ertrag ihrer Felder nicht leben könnten, entweder bei den reichen Bauern als Landarbeiter beschäftigt werden oder als Wanderarbeiter in die Städte migrieren.

In der Stadt sind heute die gut situierten Kleinunternehmer mit weniger als 10 Angestellten als sogenannte „alte“ Mittelklasse, die „Kapitalisten“ mit mehr als 10 Angestellten und die selbständig Erwerbstätigen beheimatet, neben offiziellen städtischen Arbeitern. Am unteren Ende der städtischen Hierarchie finden sich die Wanderarbeiter, die ohne offizielle Aufenthaltsbewilligung und unter miserablen Bedingungen arbeiten. Die städtische Mittelschicht ist vor allem nach der Jahrtausendwende sehr stark gewachsen, unter anderem, weil 1999-2000 die Anzahl der Studienplätze stark gestiegen ist (So 2003:17). Eine Parteimitgliedschaft und gute Kontakte zur staatlichen Bürokratie dienen der

Karriere. Um eine gehobene Tätigkeit in der staatlichen Verwaltung zu bekommen, müssen Weiterbildungen absolviert werden.

Die Spitze der Pyramide bilden wenige Millionäre und sogar Milliardäre, die nicht näher beschrieben, sondern nur über ihr Vermögen definiert werden.

Für meine Arbeit ist die Abgrenzung nicht ganz einfach. Einige der Konjunkturmaßnahmen, die ich später genauer beschreiben werde, sind nur für Personen, die am Land ihren offiziellen Wohnsitz haben, gedacht, und nicht für jene Leute, die in der Landwirtschaft tätig sind. Somit werde ich für die Beurteilung des Konjunkturpaketes das Merkmal verwenden, das auch in den Bekanntmachungen der Regierung zur Abgrenzung verwendet wird, nämlich den Wohnsitz. Alle Personen die „非城镇户口“ „ihren Wohnsitz nicht in der Stadt haben“, können an diesem Programm teilnehmen. Es ist also korrekter, von der Landbevölkerung und nicht von der Bauernklasse zu sprechen. Ich schließe daraus, dass auch die Wanderarbeiter, die zwar nur offiziell, aber nicht tatsächlich am Land leben, diese speziellen Konsumanreize in Anspruch nehmen können.

Die Oberschicht werde ich in meiner Arbeit nur am Rande behandeln, weil ich glaube, dass wirklich reiche Leute in ihrer Funktion als Konsumenten mit geringen Rabatten auf billige Konsumgüter nicht geködert werden können. Für die Oberschicht sind wahrscheinlich nur eventuelle Großaufträge im Rahmen der Infrastrukturerweiterung und des sozialen Wohnbaues, die sie als Unternehmer ergattern können, interessant.

Im Gegensatz dazu spielt die chinesische Mittelschicht, die ja laut meiner Hypothese von der Regierung stiefmütterlich behandelt wird und den Gegenpol zum Bauernstand darstellen soll, eine wichtige Rolle. Daher habe ich zusätzlich zur Beschreibung von So noch genauere Kriterien zur Abgrenzung des Mittelstandes gesucht. Alle Definitionen, die ich gefunden habe, orientieren sich in erster Linie am Haushaltseinkommen.

In westlichen Quellen wird das Mediannettoeinkommen der Haushalte zur Berechnung herangezogen. Darunter versteht man nicht den Durchschnittswert, der ja durch Extremwerte verfälscht sein könnte, sondern jenen Wert, der die Menge aller Einkommen in zwei Hälften teilt. Anschließend legt man die Schwankungsbreite um diesen Wert fest. Das deutsche Bundesministerium der Finanzen (2008) definiert somit die deutsche Mittelschicht einkommensmäßig zwischen 70 und 150 Prozent des medianen monatlichen Haushaltseinkommens, das heißt zwischen 2.600 und 5.000 Euro. Andere Institutionen setzen die Untergrenze für Einkommen der Mittelschicht jedoch bei 60 Prozent oder sogar nur 50 Prozent (vgl. deutsches Bundesministerium für Finanzen 2008) des Medianeinkommens im Heimatland an.

Diese Beträge können natürlich nicht auf die chinesischen Verhältnisse übertragen werden, da das Einkommensniveau, die Kaufkraft und die Preisverhältnisse in China nicht mit denen in Deutschland vergleichbar sind. Aber auch in chinesischen Quellen finden sich Einkommensgrenzen für die Mittelschicht.

In einem Artikel der China Times aus dem Jahr 2005 (China Times 2005), der sich auf eine Untersuchung des chinesischen Statistikamtes bezieht, wird das jährliche Einkommen eines Mittelklassehaushaltes, der 3 Personen umfasst, zwischen 60.000 und 500.000 Yuan angesetzt. Das aktuelle China Statistical Yearbook (National Bureau of Statistics of China 2009:140) beziffert im Kontrast dazu das jährliche Durchschnittseinkommen eines städtischen Beschäftigten mit 28.898 Yuan. Gemäß den Richtlinien der Weltbank würde sich die Berechnung des chinesischen Mittelschichteinkommens auf 65.000 bis 180.000 Yuan belaufen (China Times 2005). Bei dieser Berechnung sind aber die großen regionalen Einkommensunterschiede in China nicht berücksichtigt, daher ist die Grenze von 60.000 bis 500.000 Yuan zutreffender. Wendet man diese Grenzen aus dem Jahr 2005 an, so wird der Anteil der Mittelschicht an der Gesamtbevölkerung bis zum Jahr 2020 von 5,04% auf 45% steigen. Der Vergleich¹ mit den deutschen Werten zeigt, dass die Untergrenze in China mit 18,8 Prozent nur einen Bruchteil des deutschen Wertes beträgt, dass aber im Gegensatz dazu die Obergrenze für mittelständische Einkommen in beiden Ländern schon auf einem ähnlichen Niveau liegt .

Man darf sich jedoch die mittelständischen Einkommen in China nicht gleichmäßig verteilt vorstellen. In Wang Xins Stichprobe (2008:61) werden die Verhältnisse relativiert. Etwa 46 Prozent der Haushalte hatten ein Einkommen

¹ Vergleich der Ober-und Untergrenzen für Mittelschichteinkommen (berechnet mit der Interbankrate vom 28.11.2009 aus Oanda, Daten aus China Times 2005 und deutsches Bundesministerium für Finanzen)

Deutschland	China	Prozent
2.600€ x12 = 31.200€	60.000RMB x 0,0979 = 5.872,73€	18,8%
5.000€ x12 = 60.000€	500.000RMB x 0,0979 = 48.939,4€	81,6%

zwischen 60.000 und 80.000 Yuan, 38 Prozent zwischen 80.000 und 120.000 Yuan und nur die restlichen 16 Prozent verdienten mehr als 120.000 Yuan. Daraus schlieÙe ich, dass Wang nicht das Medianeinkommen sondern das Durchschnittseinkommen für seine Berechnungen verwendet hat.

Interessant ist auch, wie das chinesische Statistikamt die Einteilung der Einkommen vornimmt. Es hält sich nicht mit einer soziologischen Unterscheidung auf, sondern gliedert die städtischen Haushalte in zehn gleich große Gruppen, abhängig von ihrer Einkommenshöhe. In der höchsten der zehn Einkommensgruppen wurde im Jahr 2008 ein durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen von 47.422,4 Yuan (National Bureau of Statistics of China 2009:321) ermittelt, das heißt, ein Wert, der nur dann dem Mittelstand zugeordnet werden kann, wenn der Haushalt zwei berufstätige Erwachsene aufweist.

Es gibt aber, abgesehen vom Einkommen, sowohl in westlichen wie auch in chinesischen Quellen auch noch andere Kriterien zur Bestimmung des Mittelstandes. Wang fasst sie in zwei Kategorien, nämlich Wohlstand und Macht, zusammen. Wohlstand inkludiert das Einkommen, Privateigentum und Unternehmertum², während Macht im sozialen und politischen Kontext zu verstehen ist (Wang X. 2008:57). Der Hongkonger Soziologieprofessor Lui Tai-lok nennt Faktoren wie die Wohnsituation, das Einkaufsverhalten, die Bildung

² Wobei in seiner Stichprobe nur 7% der Probanden eindeutig als „Kleinunternehmer“ tätig waren. Bezieht man Ärzte, Anwälte und andere wahrscheinlich selbständig erwerbstätige Berufsgruppen ein, so kommt man auf insgesamt 20% Selbständige (Wang 2008:61).

und Urlaubsmöglichkeiten und fügt hinzu, dass diese Bevölkerungsgruppe kein völlig sorgloses Leben führen kann, da sie zunehmend von Arbeitslosigkeit betroffen ist. Ein weiterer Faktor, der nicht unbedingt mit dem Einkommensniveau korreliert, ist der soziale Status. Somit "中产阶级是一种思想状态"(Ma 2005) "ist der Mittelstand eine Geisteshaltung", abhängig von etwas schwammigeren Kriterien wie Prestige und sozialen Kontakten. Zhang Wanli (vgl. Ma 2005) fasst die Charakterisierung der Mittelklasse in sieben Punkten zusammen:

1. Überdurchschnittliche Bildung und berufliches Ansehen
2. Intellektuell dominierte Arbeitsweise
3. Verfügen über am Arbeitsmarkt gefragte Fachqualifikationen
4. Beratungs- und Entscheidungskompetenz
5. Einkommens- und Vermögensniveau
6. Einkaufsverhalten und Lebensweise: nach Befriedigung der Grundbedürfnisse soll auch die Möglichkeit bestehen, spirituelle und kulturelle Interessen zu verfolgen
7. Einflussnahme auf soziale und öffentliche Angelegenheiten

Auch Wang Xin (2008:59-61) setzt eine überdurchschnittliche Bildung voraus, denn laut einer Erhebung der CSSA verfügen 72,5 Prozent, laut Wangs eigener Studie sogar 92 Prozent der mittelständischen Bevölkerung über einen Universitätsabschluss.

Wie die Lebensbedingungen des Mittelstandes in der Praxis aussehen, charakterisiert ein Spiegel-Artikel aus dem Jahr 2006 (Lorenz 2006) an Hand eines Beispiels: Die beschriebene Einkindfamilie bewohnt eine 110m² große Eigentumswohnung, etwa 40km von Peking entfernt, und verfügt über zwei

Autos. Beide Elternteile sind Akademiker, Parteimitglieder, betreiben in ihrer Freizeit Hobbysport und können sich Urlaube leisten. Der größte Wunsch für die Zukunft ist eine zentraler gelegene Wohnung, um den mühsamen, täglichen Weg zur Arbeit zu verkürzen.

Laut Blume (2007) ist für die Zugehörigkeit zum chinesischen Mittelstand ein Gesamtvermögen von 100.000 bis 300.000€ und ein stabiles monatliches Einkommen von mindestens 500€ nötig. Auch er nennt den Universitätsabschluss, die Eigentumswohnung, das eigene Auto und Urlaubsreisen als Merkmale. Diese Kriterien erfüllen derzeit etwa 150 Millionen Chinesen. Alle Quellen sagen der Mittelschicht in den nächsten Jahren große Wachstumsraten voraus und setzen ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2020 bei etwa 40 Prozent an.

Der Schwellenwert für Mittelständische Einkommen war in den letzten Jahren auch in den chinesischen Medien ein Thema. Die Klasse der „Reichen“ wurde so bestimmt, dass der Mittelstand, die Reichen und Superreichen inkludiert wurden. Die Einkommen des Mittelstandes bewegten sich in der Höhe von 7.500 bis 50.000 US-Dollar. Chen (2007) weist darauf hin, dass die Superreichen ihr Vermögen vor allem in der Immobilienbranche und in der verarbeitenden Industrie erwirtschaftet haben, während sie in der IT-, Medien- Pharma- und Tourismusbranche nicht so oft zu finden waren.

Diese wachsende Mittelschicht verändert auch ihr Einkaufsverhalten. Mit zunehmender Wohnfläche können mehr Konsumgüter angeschafft und untergebracht werden. Wer eine Eigentumswohnung besitzt, tendiert dazu, diese

auch hochwertig auszustatten (Germany Trade & Invest 2007). Grundsätzlich sind keine Einheitslösungen mehr gefragt, sondern es wird großer Wert auf Individualität gelegt. Diesen Prozess der Individualisierung beschreibt Faure (2008:474-476) genauer. Er bezieht ihn aber nicht ausdrücklich auf die Mittelschicht, sondern auf die gesamte chinesische Gesellschaft und sieht diese Entwicklung eher in einem politischen Zusammenhang. Die individuelle Kaufentscheidung orientiert sich zunehmend an Kriterien wie Qualität und Marken. Die Kunden sind durchaus bereit, dafür auch tiefer in die Tasche zu greifen. Laut Chan und May (2007) assoziieren chinesische Konsumenten mit einem höheren Preis doppelt so oft höhere Qualität als dies beispielsweise Kunden in Frankreich tun.

Einkaufen ist zum neuen Hobby der Mittelschicht geworden und soll auch Spaß machen. Daher wird beim Bau von Einkaufszentren darauf geachtet, dass Einkaufen in jeder Hinsicht zum Vergnügen wird. Abgesehen vom Spaßfaktor sind beim Einkaufen noch zwei weitere Trends spürbar: Erstens steigt das Bewusstsein für Konsumentenrechte (Hooper 2005:6-10), zweitens wird zunehmend Wert auf professionelle Kundenbetreuung und vor allem After Sales Service gelegt (Germany Trade&Invest 2007) .

Zusammenfassend kann man die Mittelschicht an Hand zweier Kriterien halbwegs genau festlegen: Die Einkommensgrenze und die Bildung, die den Zugang zu „white collar“-Jobs ermöglicht, sind einfach identifizierbare, demographische Merkmale. Bei der Bildung zeigt sich ein Generationenunterschied: Während die jüngeren Zugehörigen der Mittelschicht fast alle über einen Universitätsabschluss verfügen, hat es die ältere Generation auch mit

weniger Bildung zu beruflichem Erfolg gebracht. Was das Einkommen betrifft, so liegt die Untergrenze für mittelständische Einkommen in allen von mir verwendeten Quellen auf einem einigermaßen einheitlichen Niveau um die 60.000 Yuan pro Haushalt und Jahr. Nur Wangs Daten (2008:62) geben einen ungefähren Anhaltspunkt über die Verteilung der Einkommen. Sie deuten darauf hin, dass sich der Medianwert bei etwa 80.000 bis 85.000 Yuan befindet. Die angegebenen Obergrenzen differieren gewaltig. Ich tendiere dazu, die sehr hoch angesetzte Obergrenze von 500.000 Yuan zu übernehmen, allerdings mit der Einschränkung, die auch in China Times (2005) genannt wurde, dass solche Einkommen nur von sehr wenigen Angehörigen der Mittelschicht und nur in den hochentwickelten Ballungszentren Chinas erzielt werden können. Alle anderen Kriterien zur Definition des Mittelstandes, die genannt wurden, sind etwas schwammiger: Die sozialen Beziehungen sind nicht objektiv messbar, und die Ausstattung mit Konsumgütern hängt nicht zuletzt vom Alter der Personen und der Dauer ihrer Berufstätigkeit ab. Sie wird daher mit den Jahren immer kompletter, kann aber meiner Meinung nach nicht als Merkmal zur Abgrenzung verwendet werden. Zu den untergeordneten Bestimmungsmerkmalen sind auch Hobbies und das Einkaufsverhalten zu zählen.

2.3. Das Krisenthema in den makroökonomischen Theorien

Schon seit langer Zeit machen sich Wirtschaftswissenschaftler Gedanken über die Bewältigung von Wirtschaftskrisen und beschreiben die Wirkmechanismen in der Makroökonomie. Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts war die vorherrschende Meinung, dass sich jede Wirtschaftskrise selbst heilen würde. Adam Smith, der Gründer der Nationalökonomie, hat vor über 200 Jahren die

Metapher der „unsichtbaren Hand“ benutzt, um zu erklären, dass ein freier, nicht regulierter Markt sich am besten entwickeln kann, weil jeder einzelne Teilnehmer seinen eigenen Nutzen maximiert (Smith 1974: 371). Diese Theorie war noch bis ins 20. Jahrhundert hinein weitgehend unumstritten und wurde für das verheerende Ausmaß der Weltwirtschaftskrise verantwortlich gemacht. Ich möchte hier nicht die gesamte wirtschaftstheoretische Entwicklung nacherzählen, sondern steige kurz vor der Weltwirtschaftskrise ein, mit einem Gespräch im Jahr 1927 zwischen John Maynard Keynes und Felix Somary, einem Schüler Hayeks. Sie unterhielten sich darüber, welche Ratschläge man in dieser Zeit den Anlegern geben könnte.

Keynes meinte: „We will not have any more crashes in our time. I find the markets very interesting, and the prices low. So where should a crisis come from?“

Und Somary antwortete darauf: „From the difference between expectations and reality. I have never before seen such clouds approaching on the horizon.“(vgl. Tvede 2006:122).

Somary sollte Recht behalten. Zu dieser Zeit waren die Makroökonomien – eben auch Keynes - der Meinung, dass sich die Wirtschaft immer selbstregulieren³ könne und die meisten westlichen Staaten handelten bis 1936 dieser ultraliberalen Theorie⁴ entsprechend (Lüchinger 2007:99). Als Keynes 1936, nach gründlicher Auseinandersetzung mit den Ursachen der Weltwirtschaftskrise „The

³ Selbstregulation nach Jean Baptiste Say („Saysches Theorem“): Jedes Angebot schafft seine Nachfrage, womit Märkte automatisch im Gleichgewicht sind.

⁴ Die Theorie besagte zum Beispiel, dass Arbeitslosigkeit immer mit Lohnsenkungen erfolgreich bekämpft werden könne. Dass die Lohnsenkung aber den Konsum drosseln und so die Krise noch verschärfen würde, wurde damals negiert (Lüchinger 2007:99).

General Theory of Employment, Interest and Money“ (Keynes 1936) veröffentlichte, wurde er in Wissenschaftskreisen für seine Forderung nach einem staatlichem Eingriff im Fall einer Wirtschaftskrise heftig kritisiert. Im Zentrum seiner Überlegungen stand die enorme Arbeitslosenrate, die sich während der Weltwirtschaftskrise nicht, wie ursprünglich angenommen, von selbst wieder in Wohlgefallen aufgelöst hatte. Im Gegenteil, die Arbeitslosen hatten nicht genug Geld und trieben durch ihren ausbleibenden Konsum die Wirtschaft noch weiter in die Krise. Die erwartete Selbstkorrektur war ausgeblieben. Das veranlasste Keynes dazu, als Lösung eine Steigerung der Staatsausgaben vorzuschlagen. Die damit verbundene Beschäftigung sollte dann die Nachfrage wieder ankurbeln und einen Multiplikatoreffekt auslösen, insgesamt also den gesamten Wirtschaftskreislauf wieder anregen. Gleichzeitig sollte eine Ausweitung der Geldmenge und ein daraus resultierender niedriger Zinssatz Investitionen wieder attraktiver machen (Fischer 2009a).

Die ersten praktischen Überprüfungen fanden bereits zeitgleich mit dem Erscheinen von Keynes Werk statt. Präsident Roosevelt wandte die Theorie im New Deal an und konnte mit staatlich initiierten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Investitionsvorhaben die Arbeitslosigkeit wenigstens teilweise bekämpfen. Auch in der Schweiz und im Deutschland der Nazi-Zeit wurden bereits keynesianische Methoden praktiziert (Lüchinger 2007:101f). Erst nach dem zweiten Weltkrieg wurden Keynes Theorien allgemein angenommen, doch nicht immer verstanden. Leider glaubten viele Wirtschaftspolitiker, das Instrument des „Deficit Spending“, das während der Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre zu wenig und zu spät benutzt wurde, nun zu einem alltagstauglichen Instrument, nicht nur zu einem Korrektionsmechanismus in Zeiten schwächelnder Konjunktur

machen zu müssen. Dieses falsche Verständnis der Keynes-Ideen resultierte in einer sehr hohen Inflation und umfangreichen Staatsverschuldung in den 1980er Jahren (Lüchinger 2007:106).

Keynes Gegner auf wissenschaftlichem Terrain waren Friedrich August von Hayek und Milton Friedman. Hayek war Liberalist, scharfer Kritiker des Sozialismus und lehnte jede staatliche Intervention in den Markt ab (Lüchinger 2007:117). Für Hayek waren Rezessionen „reinigende Gewitter, um die im Boom entstandenen Überinvestitionen und Spekulationsblasen zu liquidieren“ (Fischer 2009b). Nach einem Studienaufenthalt in den USA gründete er 1927 das Österreichische Konjunkturforschungsinstitut und sagt, unter Angabe von plausiblen Gründen, die Weltwirtschaftskrise voraus, womit er großes Aufsehen erregte. Hayeks Konjunkturtheorie basiert auf der Annahme, dass künstlich gesenkte Kreditzinsen wie auch staatliche Konjunkturprogramme zuerst zu Überinvestitionen und in der Folge zu Absatzkrisen führen. Somit erreicht ein Konjunkturprogramm keine Belebung der Wirtschaft sondern genau das Gegenteil. Im Bezug auf sein „Lebensziel“, die Propagierung einer freien Marktwirtschaft, erlebte er kurz vor seinem Tod mit dem Scheitern der sozialistischen Ideen im Ostblock noch eine Bestätigung. (Linß 2007:198-203).

Der Amerikaner Milton Friedman, der Begründer des Monetarismus, gestand dem Staat zu, Rahmenbedingungen für eine freie Entfaltung der Wirtschaft zu schaffen. Er kritisierte Keynes Theorie, weil das Geld für zusätzliche Staatsausgaben entweder aus höheren Steuern oder aus dem Kapitalmarkt finanziert werden müsste. Zusätzliche Steuern würden den Konjunkturimpuls zunichtemachen, höhere Staatsschulden würden private Kreditnehmer vom

Kapitalmarkt verdrängen und somit Investitionen verringern. Er schlug vor, das Geldvolumen langsam und kontinuierlich zu erhöhen, um damit das Wirtschaftswachstum anzukurbeln (Linß 2007:203-205). Friedman wünschte sich Freiheit in allen Lebensbereichen, beispielsweise auch die Abschaffung der Schulpflicht, der Privatisierung von Pensionsversicherungen und die Streichung aller Subventionen. Erst in den 1980er Jahren, nachdem Keynes Theorie an ihre Grenzen gestoßen war, erhielt er mehr Beachtung und stand trotz seiner stark ideologisch gefärbten Ideen mehreren Regierungen beratend zur Seite. Er musste sich jedoch auch Vorwürfe gefallen lassen, vor allem, dass er mit seinem marktwirtschaftlichen Liberalismus zur Vergrößerung der sozialen Schere beigetragen hatte (Linß 2007: 206-208). Seine Theorie, dass Arbeitslosigkeit mit Inflation bekämpft werden könnte, verwarf er selbst bereits in den 1960er Jahren wieder (Lüchinger 2007:162).

Die Ideen der drei Wirtschaftstheoretiker können also folgendermaßen zusammengefasst werden:

- Keynes Vorschlag, die Nachfrage mittels Konjunkturpaketen anzukurbeln, um die Arbeitslosigkeit in Grenzen zu halten
- Hayeks Einwand, dass Überinvestitionen in der Folge zu Absatzkrisen führen, und
- Friedmans Lösungsansatz, durch eine moderate Geldmengensteigerung die Wirtschaft am Laufen zu halten.

Zu Beginn der derzeitigen globalen Finanzkrise wurden alle diese Theorien neu überdacht und bewertet, um einen guten Weg aus der Krise zu finden. Fischer

meint sogar: „Gäbe es einen Indikator für die Schwere und Länge von Rezessionen, so müsste er wohl die Häufigkeit messen, mit der der Name John Maynard Keynes in der Öffentlichkeit auftaucht“ (Fischer 2009a). Mittlerweile hat man erkannt, dass Keynes Vorschlag nur als Lösung für eine Liquiditätsfalle gedacht ist und in dieser Situation noch immer seine Berechtigung hat. In einem Bankencrash entwickeln die Anleger eine absolute Vorliebe für Liquidität, das heißt, sie versuchen, möglichst schnell einen möglichst großen Anteil ihrer Ersparnisse und Wertpapiere nach dem Motto „Retten, was noch zu retten ist“ zu Bargeld zu machen und verlieren über Nacht das Vertrauen ins Bankensystem. Dies ist kein rationales, sondern eher ein psychologisch bedingtes Phänomen. Im Fall einer solchen Massenpanik ist es am wichtigsten, als erste Maßnahme das Vertrauen in die Banken mit entsprechenden Rettungspaketen wiederherzustellen und erst als zweite Maßnahme die Konjunktur mit Investitionspaketen aufzumöbeln (Fischer 2008).

Neuesten Erkenntnissen zufolge ist eine Kombination der Theorien von Hayek und Keynes der Lösungsansatz, der den größten Erfolg verspricht (vgl. Fischer 2009b). Da die Theorien aus einer Zeit stammen, in der die globale Vernetzung der Finanzmärkte gerade erst begonnen hatte, wird eine nationale Krise heute schneller und intensiver auf andere Länder übergreifen als zu Keynes und Hayeks Zeiten. Es ist daher nötig, sowohl den Finanzmarkt als auch den Realmarkt zu sanieren (vgl. Fischer 2009b), wobei der Finanzmarkt sofort stabilisiert werden sollte, erstens, um einen Dominoeffekt zu verhindern und zweitens, um das Vertrauen der Bankkunden sicherzustellen. Das geschieht üblicherweise, indem notleidende Kredite wertberichtigt werden und so entstandene Fehlbeträge durch staatliche Finanzspritzen, staatliche

Beteiligungen oder sogar Verstaatlichung der gesamten Bank ausgeglichen werden. Insolvenzen sollten aus psychologischen Gründen vermieden werden. Als Folgemaßnahmen kommen dann konjunkturstützende Programme zum Einsatz.

3. Die Finanzkrise

Am 10. Dezember 2008 hat die Gesellschaft für Deutsche Sprache das Wort „Finanzkrise“ zum Wort des Jahres gewählt. Das Wort wurde ausgesucht, weil es in der öffentlichen Diskussion des Jahres 2008 besonders präsent war und weil es die dramatische wirtschaftliche Entwicklung dieses Jahres treffend zusammenfasst, da es die Immobilien-, die Kredit-, die Liquiditäts- und die Wirtschaftskrise inkludiert (Gesellschaft für Deutsche Sprache 2008).

Im Business Dictionary findet man für Finanzkrise folgende Definition:

“A situation in which the supply of money is outpaced by the demand for money. This means that liquidity is quickly evaporated because available money is withdrawn from banks (called a run), forcing banks either to sell other investments to make up for the shortfall or to collapse.” (Business Dictionary 2009)

Diese Definition hebt das Hauptproblem, mit dem Banken in einer Finanzkrise konfrontiert sind, nämlich das der mangelnden Liquidität, deutlich hervor: Die Bank kann ihr illiquides Umlaufvermögen – das sind die Kredite, die sie vergeben hat – nicht kurzfristig zu Bargeld machen, da die Rückzahlung dieses Umlaufvermögens an Fristen oder andere Bedingungen geknüpft ist. Dieses Umlaufvermögen müsste aber sofort als Bargeld zur Verfügung stehen, um alle Kunden, die in Panik ihre Guthaben abheben wollen, zufriedenzustellen. Für die Bank sind diese Guthaben ihrer Kunden liquide Verbindlichkeiten, die sie jederzeit zurückzahlen können muss. Abgesehen von diesem zeitlichen Problem existiert auf dem Geldmarkt nur ein geringer Teil des umlaufenden Geldes als

Bargeld in Form von Scheinen und Münzen. Es wäre also zu keinem Zeitpunkt möglich, das Giralgeld komplett in Bargeld umzuwandeln. Der Bankensektor gerät daher sehr schnell in eine Krise, wenn die Kunden kollektiv das Vertrauen verlieren.

3.1. Finanzkrisen im 20. Jahrhundert

In seinem Buch „The Return of Depression Economics and the Crisis of 2008“ analysiert der Wirtschaftsnobelpreisträger Paul Krugman die größten Finanzkrisen des 20. Jahrhunderts und fragt sich, ob und wie solche Krisen hätten vermieden werden können, beziehungsweise, ob es reicht, aus vorangegangenen Krisen zu lernen um weitere Krisen zu verhindern. Die Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre bezeichnet er als „grundlose, unnötige Tragödie“ (2008:3), die mit einfachen wirtschaftspolitischen Maßnahmen hätte verhindert werden können. Da vor allem die Great Depression – vermutlich, weil sie auch in den Vereinigten Staaten ihren Ursprung hatte - in letzter Zeit oft zum Vergleich mit der derzeitigen Finanzkrise herangezogen wird, möchte ich diese auch kurz erläutern.

3.1.1. Die Weltwirtschaftskrise 1929-1939

Im Vertrauen auf eine dauerhafte positive Entwicklung der US-amerikanischen Wirtschaft begannen in den 1920er Jahren viele Privatanleger, ihr Kapital am Aktienmarkt zu investieren. Dies war an sich eine vernünftige Strategie, um einerseits das Ersparte gewinnbringend anzulegen und andererseits die Wirtschaft weiter anzukurbeln. Die Aussicht auf leicht verdientes Geld rief aber

auch Spekulanten, die sich ihre Aktienkäufe von Banken finanzieren ließen, auf den Plan. Der Börsenkrach am 24. Oktober 1929 traf die Anleger aus heiterem Himmel und die damit verbundene Unsicherheit, der Informationsmangel und die daraus resultierende Panik verschärften die Situation noch zusätzlich. Alle kreditfinanzierten Aktien mussten möglichst schnell verkauft werden, um den Verlust in Grenzen zu halten. (Baines 1977:313-316). Ende 1932 waren die Aktienkurse bereits auf 20 Prozent ihres früheren Wertes gesunken und im darauffolgenden Jahr waren fast die Hälfte der amerikanischen Banken insolvent (Encyclopædia Britannica 2009).

Die Hauptursache für den Börsenkrach war, dass das Kursniveau an der Börse schon längere Zeit künstlich hochgehalten wurde und die Aktienkurse somit nicht mehr dem wirklichen Zustand der Wirtschaft entsprachen. Große Unternehmen profitierten von technischen Neuerungen, niedrigen Steuersätzen, geringer Konkurrenz und schwachen Gewerkschaften. Sie verwendeten ihre hohen Gewinne jedoch nicht für Investitionen, sondern beteiligten sich an den Spekulationen. Die Aktienkurse dieser Unternehmen stiegen zwar, aber dem Kursanstieg lag keine Produktionssteigerung zugrunde. Investmentfonds verkauften dubiose Anteile an uninformierte Anleger und Kredite für den Ankauf von Wertpapieren wurden ohne ausreichende Sicherung vergeben (Baines 1977:316f). Aus diesem kurzfristigen Börsenkrach entwickelte sich eine mehrjährige Weltwirtschaftskrise, weil es in mehreren Branchen schwelende Probleme gab. Die Baubranche stagnierte, weil der Markt gesättigt war und Infrastrukturprojekte durch die hohen Zinssätze zu teuer wurden. Viele auf Kredit gekaufte Konsumgüter wurden an die Verkäufer retourniert, da die Raten nicht mehr bedient werden konnten. Branchen, die hohe Investitionen getätigt hatten,

mussten die Produktion drosseln, weil die Nachfrage zu gering war. In der Folge erreichte die Arbeitslosenrate im Jahr 1933 einen Höchstwert von 24,9 Prozent (Baines 1977:320). Da die Vereinigten Staaten damals Gläubiger für viele europäische Nationen waren, dehnte sich die Krise schnell nach Europa aus. Das Federal Reserve Board bemühte sich nicht, die in Schwierigkeiten geratenen Banken zu retten und damit das Vertrauen ins Bankensystem wiederherzustellen, sondern versuchte statt dessen, den Goldstandard zu verteidigen. Eine protektionistische Zollpolitik brachte auch den Außenhandel zum Erliegen.

Erst unter Präsident Roosevelts New Deal wurde das Vertrauen in das Finanzsystem wiederhergestellt und die Arbeitslosigkeit bekämpft. Diese Maßnahmen wurden hauptsächlich aus Steuereinnahmen finanziert, aber kaum durch „deficit spending“ (Baines 1977:333). Den Dollarkurs und die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse betreffend war Roosevelt jedoch weniger geschickt (Baines 1977:340-343). Nach der Abwertung des Dollars verschärfte sich die wirtschaftliche Notlage in allen anderen Ländern, aber die Preise stiegen nicht. Erst 1936 erfolgte der wirtschaftliche Aufschwung, der aber durch den Wunsch, ein ausgeglichenes Budget zu erzielen, sofort wieder zunichte gemacht wurde. In den darauffolgenden Jahren verlor der New Deal seine Anziehungskraft und die amerikanische Regierung setzte den Fokus zunehmend auf den 2. Weltkrieg, der sich langsam zusammenbraute. Krugman (2008:3) beurteilt die damalige amerikanische Wirtschaftspolitik sehr kritisch: Das Aufeinandertreffen mehrerer schwerwiegender Fehler hat aus einem kurzfristigen Börsenkrach eine 10 Jahre dauernde Depression gemacht; mit einem ausgiebigeren Budgetdefizit, einer massiven Unterstützung der Banken und einer

Vernachlässigung der Goldpreisregelung wäre die Krise seiner Meinung nach im Nu bewältigt gewesen.

3.1.2. Die Asienkrise 1997-1998

Als zweites Beispiel für eine Finanzkrise des 20. Jahrhunderts habe ich die Asienkrise 1997-1998 gewählt, erstens, weil sie geographisch nicht allzu weit entfernt von meinem „Schauplatz“ China stattgefunden hat und zweitens, weil auch diese Krise ohne erkennbare Vorzeichen über die Region Südostasien hereingebrochen ist.

In den 1980er Jahren begann die thailändische Wirtschaft sich mit einer beeindruckenden Wachstumsrate von mindestens 8 Prozent zu entwickeln. Der Lebensstandard der Bevölkerung verbesserte sich und die Investitionen wurden von den Thailändern selbst finanziert (Krugman 2008:78). Erst zu Beginn der 1990er Jahre wagten sich Investoren aus westlichen Industrienationen in die „emerging markets“ in Südostasien. Dieser Kapitalzufluss verzerrte jedoch den Wert des thailändischen Baht. Die verstärkte Nachfrage nach Baht hätte eigentlich zu einem Kursanstieg der Währung geführt. Aber die thailändische Zentralbank wollte einen stabilen Wechselkurs zum US-Dollar aufrecht erhalten und erhöhte das Angebot an Baht. Das Geld- und Kreditvolumen sowie die Fremdwährungsreserven stiegen und dieses zusätzliche Geld floss nur zum Teil in neue Investitionen. Die Kredite wurden auch in Thailand oft nicht bestimmungsgemäß verwendet, was einerseits auf Spekulation, andererseits auf Nepotismus zurückzuführen war. Der Anstieg des Lohnniveaus führte dazu, dass thailändische Produkte weniger wettbewerbsfähig wurden und das

Exportvolumen sank. China als wichtiger Konkurrent hatte seine Währung 1994 abgewertet und profitierte von dieser Entwicklung.

Der wirtschaftliche Erfolgskurs war aber nur von kurzer Dauer und Mitte 1997 fand sich Thailand bereits in einer Situation, in der sich die Wirtschaftsentwicklung deutlich verlangsamt hatte. Die thailändische Zentralbank verkaufte nun Devisen und kaufte Baht, um den Kurs zu stützen. Diese Strategie war aber nur kurzfristig erfolgreich, eben solange Thailand noch Devisen hatte. Am 2. Juli 1997 begann die Währungskrise und der Baht fiel (Krugman 2008:84-88; vgl. Abb.2, S.28). In den darauffolgenden Wochen folgte ein Kursverfall der meisten anderen südostasiatischen Währungen (Kotler/Kartajaya 2000:5).

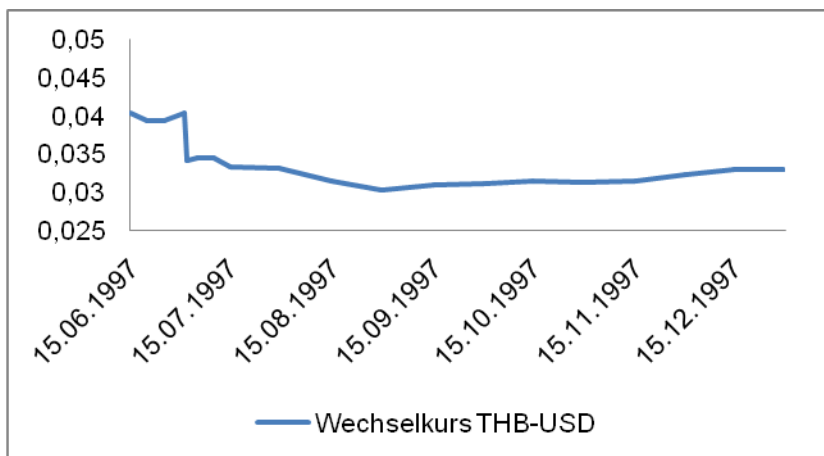


Abbildung 2: Kursverfall des Thai Baht. Quelle: eigene graphische Darstellung, Daten aus OANDA Corporation 2009

Gleichzeitig kam die Wirtschaft in einen Teufelskreis: Die Insolvenz einiger Banken führte zu einem Vertrauensverlust und die Steigerung des Zinsniveaus, um den Kursverfall zu stoppen, setzte den thailändischen Kreditnehmern sehr zu und führte schließlich in eine Rezession.

Die Krise in Thailand erfasste nach dem Kursverfall bald die gesamte südostasiatische Region, weil den ausländischen Investoren, die Südostasien vorher als „Wirtschaftswunderregion“ gesehen hatten, das Risiko zu groß wurde und sie sicherheitshalber ihr Kapital abzogen. Der Vertrauensverlust und die kollektive Panik waren wieder, wie auch schon während der Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre, die Hauptursachen dafür, dass sich aus einer zwar etwas problematischen, aber per se nicht besorgniserregenden Wirtschaftslage eine langfristige Krise entwickelte (Krugman 2008:91-94). In der Realwirtschaft zeigten sich die massivsten Auswirkungen in Indonesien, wo sogar Studenten wegen Hungers protestierten (Kotler/Kartajaya 2000:6). China blieb vom Währungsverfall und der daraus resultierenden Krise weitgehend verschont, da der Renminbi nicht konvertibel war und das Land über hohe Devisenreserven verfügte (Yang 1999:3). Der im Vergleich zu den krisengeschüttelten Nachbarländern hohe Wechselkurs des Renminbi beeinträchtigte jedoch die internationale Wettbewerbsfähigkeit der chinesischen Unternehmen.

3.2. Die derzeitige globale Finanzkrise

„Ausgehend vom amerikanischen Hypothekenmarkt, ist das Weltfinanzsystem in eine gefährliche Krise geraten. Gleichzeitig beschleunigt sich rund um den Globus die Inflation, in den Vereinigten Staaten droht eine Rezession, das Vertrauen in die Weltleitwährung Dollar schwindet. Was hat in diese prekäre Lage geführt?“ (Fehr 2008)

Die Antwort auf diese Frage nach den Ursachen sowie eine Beschreibung der Krise und ihren Auswirkungen soll Inhalt dieses Kapitels sein.

Den offiziellen Beginn der Finanzkrise markiert die sprunghafte Zinssteigerung am Geldmarkt des 9. August 2007, dem die Europäische Zentralbank mit einem Schnelltender⁵ in der Höhe von 95 Milliarden Euro entgegenwirkte (Bölscher 2009). An diesem Tag stellte auch die BNP Paribas die Kapitalentnahme aus drei ihrer Fonds vorübergehend ein (Krugman 2008:165).

Doch erst gut ein Jahr später, am 15. September 2008 brach mit der Insolvenz der viertgrößten US-amerikanischen Investmentbank Lehmann Brothers der Interbankenmarkt zusammen. Am gleichen Tag wurde Merrill Lynch von der Bank of America übernommen und der weltgrößte Versicherungskonzern AIG gab bekannt, dass er sich in großen Schwierigkeiten befände (FAZ NET 2008a). Als Reaktion darauf gaben die Börsenindizes weltweit deutlich nach (FAZ NET 2008b). Diese Entwicklung löste eine Panikwelle aus und veranlasste zehn internationale Großbanken, sich zu einem Konsortium zusammenzuschließen, um Liquiditätsengpässe besser abfedern zu können (FAZ NET 2008c). Die amerikanische Regierung verabschiedete am 3. Oktober 2008 ein 700 Milliarden US-Dollar schweres Rettungspaket, das am 15. Jänner 2009 noch auf 825 Milliarden US-Dollar aufgestockt wurde – davon 275 Milliarden für Steuereinsparungen und zur Unterstützung der Wirtschaft und 550 Milliarden für Infrastrukturprojekte – um die Konjunktur zu stützen (Spiegel Online Wirtschaft 2008).

⁵ Schnelltender sind liquiditätsverändernde Transaktionen der Zentralbanken, die bei Bedarf schnell und unbürokratisch durchgeführt werden (Funke o.J.)

Da in Zeiten der Globalisierung die nationalen Finanzwirtschaften enge Verbindungen miteinander aufweisen, weitete sich die Finanzkrise schnell aus. Weltweit wurden in Schwierigkeiten geratene Banken entweder mit Staatsgeldern unterstützt, aufgekauft oder verstaatlicht. Konjunkturpakete sollten der Rezession entgegenwirken und es wurden drei Finanzgipfeltreffen veranstaltet – eines von 14. bis 16. November 2008 in Washington, das zweite von 1. bis 2. April 2009 in London, das dritte von 24. bis 25. September 2009 in Pittsburgh – um gemeinsame Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise festzulegen.

3.2.1. Ursachen

Die Ursachen für die Finanzkrise ab 2007 sind in der US-Immobilienwirtschaft des letzten Jahrzehnts zu finden. Der Case-Shiller Home Price Index (vgl. Abb.3, S. 32), der das Preisniveau auf dem US-amerikanischen Markt für Einfamilienhäuser angibt, spricht eine eindeutige Sprache. Der Index befindet sich seit Ende 2005 im freien Fall und es ist ein jährlicher Rückgang um jeweils fast 20 Prozent zu verzeichnen. Der Hauptgrund für den Preisverfall sind die steigenden Zwangsvollstreckungen (Mantell 2008). Viele Hauseigentümer, die Jahre zuvor sehr günstige Hypothekarkredite aufgenommen hatten, um einen teuren Lebensstil zu finanzieren (Rief 2007), können sich einerseits die Kreditraten aus Gründen wie Scheidung, Jobverlust oder Krankheit nicht mehr leisten und verlieren angesichts des Wertverlustes ihrer Häuser auch die Motivation, den gesamten Kredit, der mittlerweile den Wert des Hauses übersteigt, weiterhin abzustottern. Sie verlassen ihre Häuser, die mangels Wartung verfallen, noch weiter an Wert verlieren und somit auch für die Immobilienbanken keine ausreichende Sicherheit mehr darstellen.

S&P/Case-Shiller Home Price Indices (Annual percent change)

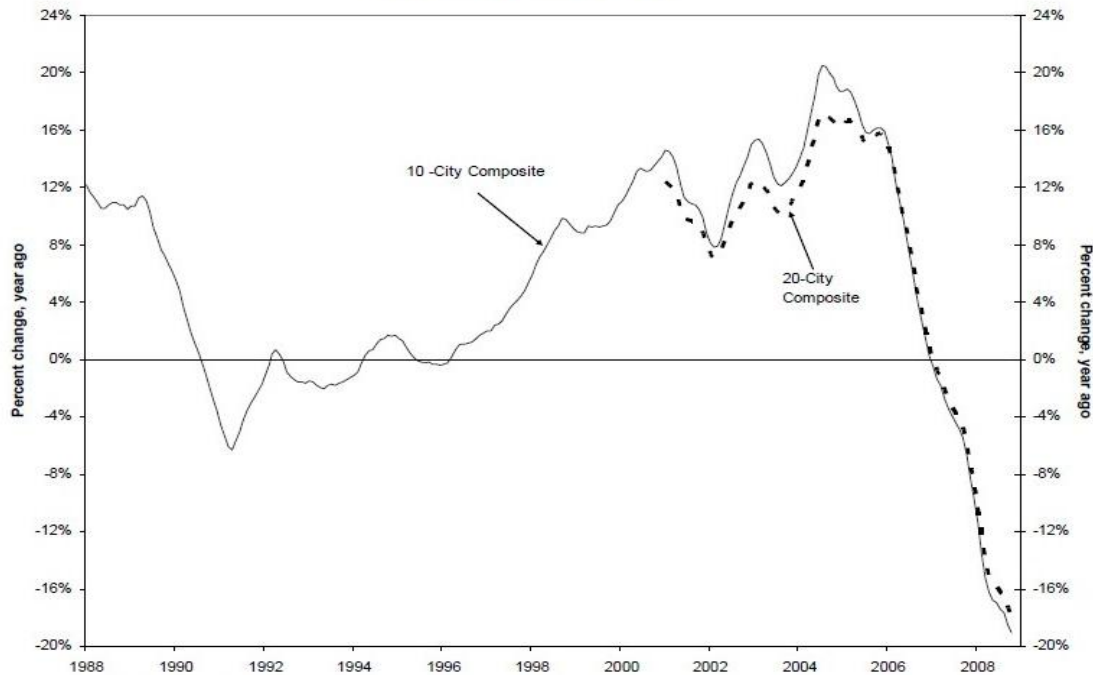


Abbildung 3: Entwicklung der Case-Shiller Home Price Indizes. Quelle: Maitland/Blitzer (2008)

Um das gesamte Ausmaß der Immobilienkrise zu verstehen, muss man jedoch auch die Veränderungen auf der Finanzierungsseite betrachten. In den letzten dreißig Jahren haben sich auf dem ehemals sehr streng reglementierten Markt der Immobilienfinanzierung neue Institute etabliert, die den Markt dereguliert und den Zugang zu Hypothekarkrediten vereinfacht haben (Cardarelli et al. 2008:2). Einige dieser neuen Kreditgeber nahmen große Risiken in Kauf (Cardarelli et al. 2008:19) – natürlich zu einem entsprechend höheren Zinssatz – und lockten damit Spekulanten an, denen sie die Subprime-Hypotheken, das heißt, die bonitätsmäßig nicht einwandfreien Kredite, abtraten. Der Ausfall einer immer größer werdenden Anzahl von Subprime-Krediten durch den Preisverfall auf dem Immobilienmarkt führte schließlich zur Insolvenz von spezialisierten US-amerikanischen Kreditinstituten.

3.2.2. Maßnahmen

Wie bereits angedeutet, wurden einige konjunkturbelebende Maßnahmen gesetzt, und zwar nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in vielen anderen Ländern weltweit, um die Finanzkrise zu bekämpfen. Bei meiner Recherche war es oft schwierig, das Ausmaß der Konjunkturpakete eindeutig zu beziffern, weil die entsprechenden Gesetze oft später noch revidiert und die Beträge nach oben korrigiert worden sind, beziehungsweise weil viele Positionen inhaltlich oder bezüglich ihrer Dauer nicht vergleichbar waren. Die aktuellste weltweite Übersicht ist im Anhang zu finden (vgl. Kap.9.1., S.104) und die wichtigsten, nämlich die Pakete der USA und der gesamten EU, möchte ich noch näher erläutern.

Die Vereinigten Staaten haben am 15. Januar 2009 ein Konjunkturpaket in der Höhe von 550 Milliarden US-Dollar geschnürt sowie Steuerkürzungen in der Höhe von 275 Milliarden US-Dollar beschlossen (Obey 2009). In der detaillierten Gliederung sind knapp 26 Prozent für Bildung, 19 Prozent für Wohlfahrtsmaßnahmen und je 16 Prozent für die öffentliche Sicherheit und für Infrastrukturmaßnahmen enthalten. Das Hauptziel dieser Maßnahmen ist die Schaffung und Erhaltung von insgesamt 3-4 Millionen Arbeitsplätzen.

Die Empfehlung des Europarates an die EU-Mitgliedsstaaten lautete, 1,2% des Bruttoinlandsproduktes – das sind insgesamt 170 Milliarden Euro - in konjunkturstützende Maßnahmen zu investieren. Außerdem stellte die EU selbst zusätzliche 30 Milliarden Euro zur Verfügung. Es wurde allerdings den einzelnen

Mitgliedsstaaten überlassen, selbst zu bestimmen, welche Bereiche der Wirtschaft besondere Stützung benötigten, und es war auch unklar, ob diese Beträge anteilmäßig aufzubringen waren und in welchem Zeitraum die Konjunkturpakete wirken sollten. Die Pakete wurden überdies oft nur als „vorläufig“ tituliert und wurden nicht nach einheitlichen, vergleichbaren Kriterien berechnet (Böttcher 2008). Heinen (2009) stellte bei der Untersuchung der europaweiten Konjunkturmaßnahmen fest, dass der Schwerpunkt auf Unterstützungen für Unternehmen liegt, und er liefert dazu die Begründung, dass sich diese indirekt auch auf den Arbeitsmarkt positiv auswirken und dass nur im Bedarfsfall weitere arbeitsmarktstützende Maßnahmen erfolgen würden. Saha und Weizsäcker (2009) informieren über das anteilige Ausmaß und die Aufteilung der Stimuluspakete der 13 wichtigsten europäischen Staaten (vgl. Abb.4, S 34).

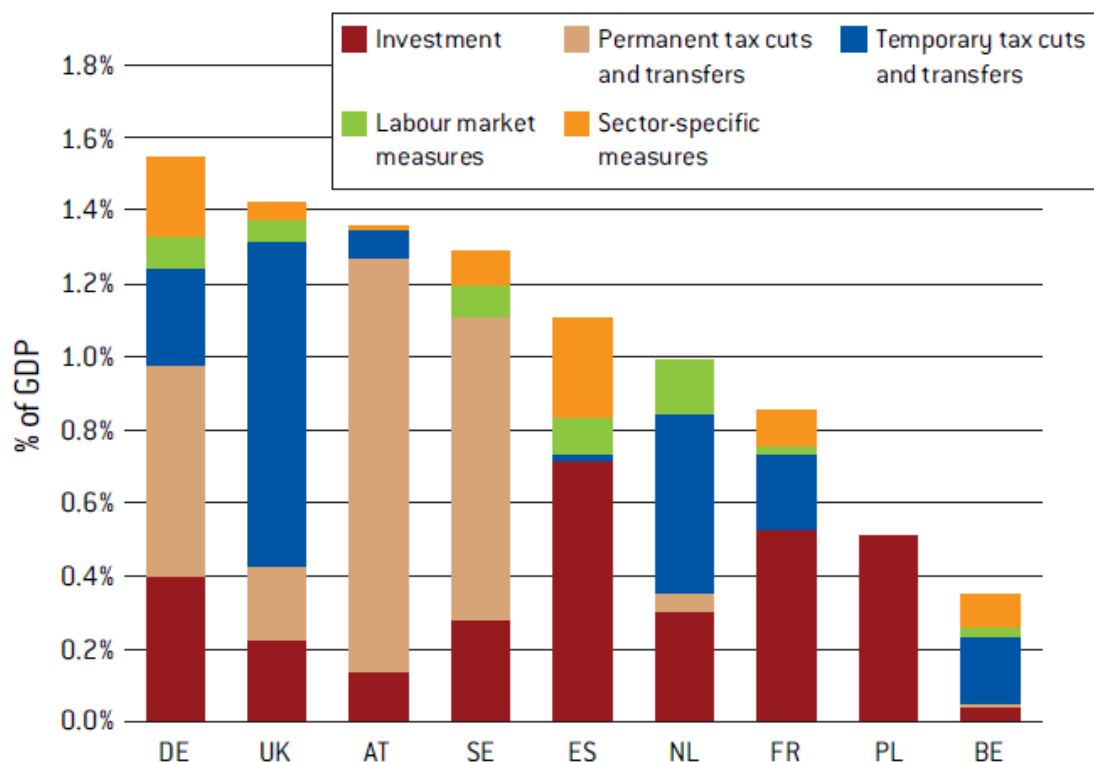


Abbildung 4: Vergleich der Konjunkturpakete in der EU nach Ausgabenkategorien. Quelle: Saha, Weizsäcker 2009, Stand: 22.April 2009

Durchschnittlich wurden bis April 2009 0,9 Prozent des Bruttoinlandsproduktes in konjunkturfördernde Maßnahmen investiert. Im direkten internationalen Vergleich (Abb.5, S 35) ist zu erkennen, dass die Vereinigten Staaten einen weit größeren Korrekturbedarf haben als die EU-Staaten. Aber besonders der Vergleich mit den chinesischen Zahlen ist erstaunlich: Chinas Konjunkturpaket in der Höhe von 4-Billionen Yuan beläuft sich auf 13 Prozent des Bruttoinlandsproduktes⁶.

	€ billion	% of GDP
EU	129.6	1.0%
USA	186.0	1.7%

Abbildung 5: Vergleich der Konjunkturpakete der USA und der EU für 2009⁷
 Quelle: Saha, Weizsäcker 2009

Aus diesem hohen Ausmaß – in Relation zum Bruttoinlandsprodukt ist das chinesische Konjunkturpaket das weltweit höchste, betragsmäßig wird es nur von den USA übertroffen – darf man nicht schließen, dass China noch viel tiefer in der Krise steckt als die westlichen Nationen, sondern es zeigt nur, dass der Volksrepublik China jedes Mittel recht ist, um ihr Wirtschaftswachstum möglichst schnell auf seinen früheren Wert zu korrigieren.

⁶ Bruttoinlandsprodukt 2008: 30.067 Mrd. Yuan (National Bureau of Statistics of China 2009:5)

⁷ Der betragsmäßige Unterschied zu meinen Erläuterungen weiter oben im Text ergibt sich daraus, dass hier nur die jeweiligen Zahlen für 2009, nicht das Gesamtpaket verglichen wurde

3.2.3. Auswirkungen

Die tatsächlichen Auswirkungen der Finanzkrise seit 2007 werden erst in ein paar Jahren abzusehen sein. Der Internationale Währungsfonds (2009:1-3) schätzt jedoch die Wirtschaftslage Ende 2009 bereits wieder recht positiv ein.

Die folgende graphische Darstellung (Abb.6, S.36) soll so verstanden werden, dass die Risiken und Bedingungen im Zentrum gering, außen stark ausgeprägt sind.

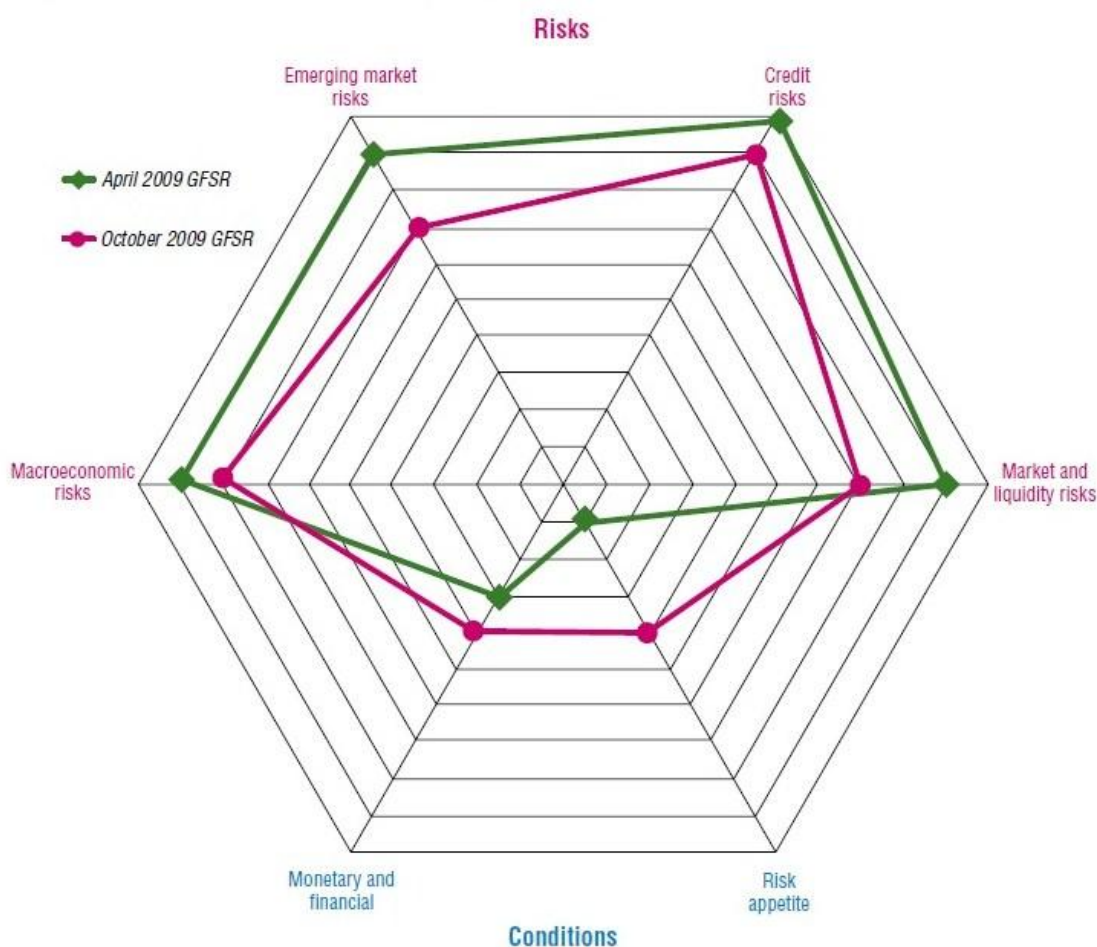


Abbildung 6: Einschätzung der Wirtschaftslage Ende 2009. Quelle: Internationaler Währungsfonds 2009

Im aktuellen Global Financial Stability Report (Internationaler Währungsfonds 2009:xi) geht man davon aus, dass sich die Weltwirtschaft bereits erholt, wenn

auch sehr langsam. Eine Analyse der Finanzkrisen der letzten 40 Jahre (Balakrishnan et al. 2009) erlaubt die Prognose, dass eine Rückkehr zu den Wirtschaftswachstumsraten vor der Krise mittelfristig – das heißt durchschnittlich nach sieben Jahren – wahrscheinlich ist, dass aber der durch die Krise entstandene Verlust nicht wieder ausgeglichen werden kann (Balakrishnan et al. 2009:125).

Insgesamt hat der Internationale Währungsfonds den durch die Finanzkrise entstandenen Gesamtverlust für die Weltwirtschaft im August auf 11,9 Billionen US-Dollar geschätzt (Conway 2009), das entspricht einem Pro-Kopf-Verlust von 1.750 US-Dollar. Die G20-Staaten rechnen 2009 mit einem durchschnittlichen Budgetdefizit von 10,2 Prozent des Bruttoinlandsproduktes.

4. Finanzkrise in China

Als die globale Finanzkrise Mitte 2008 China erreichte, befand sich das Land gerade in einer schwierigen Situation. Die Bekämpfung der Inflation, vor allem im Lebensmittelsektor, ging gerade ihrem Ende zu (Keidel 2008:2) und die Regierung konnte sich ihrer zweiten „Baustelle“ widmen. Sie war damit beschäftigt, die Spekulationsblase am Immobilien- und Aktienmarkt abzukühlen, indem sie die Kontrollen verschärfte und selbst am Markt intervenierte. Der chinesische Finanzsektor war zwar weit weniger an die US-Banken gekoppelt als die meisten europäischen, aber einige chinesische Banken, die bonitätsmäßig fragwürdige hypothekarisch gesicherte Wertpapiere, sogenannte Subprime Loans, aus den Vereinigten Staaten hielten, allen voran die Bank of China (*zhongguo yinhang* 中国银行), gefolgt von der China Construction Bank (*zhongguo jianshe yinhang* 中国建设银行), und der Industrial and Commercial Bank of China (*zhongguo gongshang yinhang* 中国工商银行), hatten trotzdem große Verluste zu beklagen (Schüller/Schüler-Zhou 2009:166f). Obwohl der chinesische Finanzsektor also mit einem blauen Auge davonkam, ging die Finanzkrise trotzdem nicht spurlos an der Volksrepublik China vorüber. Da etwa 65 Prozent der chinesischen Devisenreserven – und die Volksrepublik China verfügt mit etwa 2 Billionen US-Dollar über die höchsten Reservenbestände weltweit - in US-amerikanischen Staatsanleihen gehalten werden, führte die Erhöhung der amerikanischen Geldmenge zu einem enormen Abwertungsdruck auf diese Staatsanleihen (Teng 2009:3). In der Realwirtschaft waren die Auswirkungen jedoch deutlicher spürbar, denn die Exporte zu Chinas wichtigsten Handelspartnern, den USA und der EU, gingen massiv zurück.

Chinas Wirtschaftswachstum basierte auf drei Standbeinen, dem Export, dem Immobilienmarkt und den Regierungsausgaben (Ng 2008). Die Binnennachfrage spielte schon lange Zeit nur noch eine untergeordnete Rolle, ihr Anteil am Bruttoinlandsprodukt war seit den 1980er Jahren stetig gesunken. Sie ist derzeit mit 35 Prozent auch im internationalen Vergleich sehr niedrig (Schmidt/Heilmann 2010:3), weil ein großer Teil der Haushaltseinkommen gespart und nicht ausgegeben wird (Financial Times 2008, vgl. auch Kapitel 4.2. S.44-47 über die Haushaltssparrate). Die Exportwirtschaft wurde durch die angespannte weltwirtschaftliche Lage stark in Mitleidenschaft gezogen (vgl. Kapitel 4.1. S.41-44), die Immobilienwirtschaft hatte bereits vor Beginn der globalen Finanzkrise mit Überhitzung zu kämpfen und die Regierung allein war nicht in der Lage, die Verluste der anderen beiden Standbeine auszugleichen.

Es ist unbestritten, dass in einer solchen Situation die Regierung lenkend und unterstützend eingreifen muss. Das hat die chinesische Regierung auch getan, mit verschiedenen Maßnahmen, die ich im nächsten Kapitel (vgl. Kapitel 5, S.56-82) genauer vorstellen werde. Die Frage ist nun, ob diese Maßnahmen sinnvoll und zielführend sind, und ob sie darauf abzielen, die beiden derzeit unsicheren Standbeine, den Immobilienmarkt und vor allem die Exportwirtschaft, nur temporär oder dauerhaft zu ersetzen. Ist die Darstellung

“The Chinese government recognizes that it must build domestic consumer demand, but it is time for the leadership to put its money where its mouth is.

Alas, the planned stimulus does not attempt to boost public and private consumption. It aims, instead, to keep the economy ticking over until it can start exporting again” (Financial Times 2008)

korrekt, oder hat die chinesische Regierung wirklich vor, ihren Fokus nun dauerhaft auf die Binnennachfrage und nicht mehr auf den krisenanfälligeren Exportsektor zu setzen? In einem Land wie China kann die Regierung kaum mit dem Instrument der Einkommensteuererleichterung arbeiten, weil ein Großteil der Bevölkerung sowieso wenig Steuern bezahlt (China Digital Times 2008). Öffentliche Ausgaben, entweder in Form von Subventionen direkt an die Bürger oder als Unterstützung im Bildungs- und Gesundheitsbereich, haben in dieser Situation mehr Sinn. Dazu kommt die psychologische Komponente, dass Investitionen in Schulen oder Gesundheitseinrichtungen die Bevölkerung auch beruhigen, weil sie eine Lösung für die Zukunftsängste aufzeigen und auf diese Weise indirekt die Leute zu mehr Konsum animieren können (Financial Times 2008).

Um die spezifisch chinesischen Probleme in dieser Finanzkrise noch deutlicher hervorzuheben, möchte ich sie nun genauer erläutern. Ich werde zuerst auf zwei makroökonomische Merkmale, die Exportorientierung der chinesischen Wirtschaft und die hohe Haushaltssparrate, eingehen. Dann möchte ich noch jene sozialen Probleme kurz erörtern, die mit der persönlichen finanziellen Situation der Bürger in einem engen Zusammenhang stehen. Das sind die Arbeitslosigkeit, das unzureichende Sozialversicherungssystem und das Haushaltsregistrierungssystem.

4.1. Exportorientierung

Weit schlimmer als der Finanzsektor waren, wie bereits erwähnt, die chinesischen Exporteure, vor allem die Textil- und Spielzeugproduzenten, betroffen.

Year	Jan	Feb	Mar	Apr	May	Jun	Jul	Aug	Sep	Oct	Nov	Dec	Total
2009	90.5	64.9	90.3	91.9	88.8	95.4	105.4	103.7	115.9	110.8	113.7		1071.2
2008	109.6	87.4	109.0	118.8	120.5	121.2	136.7	134.9	136.4	128.3	115.0	111.2	1428.9
2007	86.6	82.1	83.4	97.5	94.1	103.3	107.7	111.4	112.4	107.7	117.6	114.4	1218.2
2006	65.0	54.1	78.1	77.0	73.1	81.3	80.3	90.8	91.6	88.1	95.9	94.1	969.3

Abbildung 7: Chinesische Exporte 2006-2009 Quelle: Tradingeconomics 2010

Da sie in hohem Maße von der US-amerikanischen und europäischen Nachfrage abhängen, ist ein Aufschwung erst zu erwarten, wenn sich die Vereinigten Staaten und Europa von der Finanzkrise erholt haben.

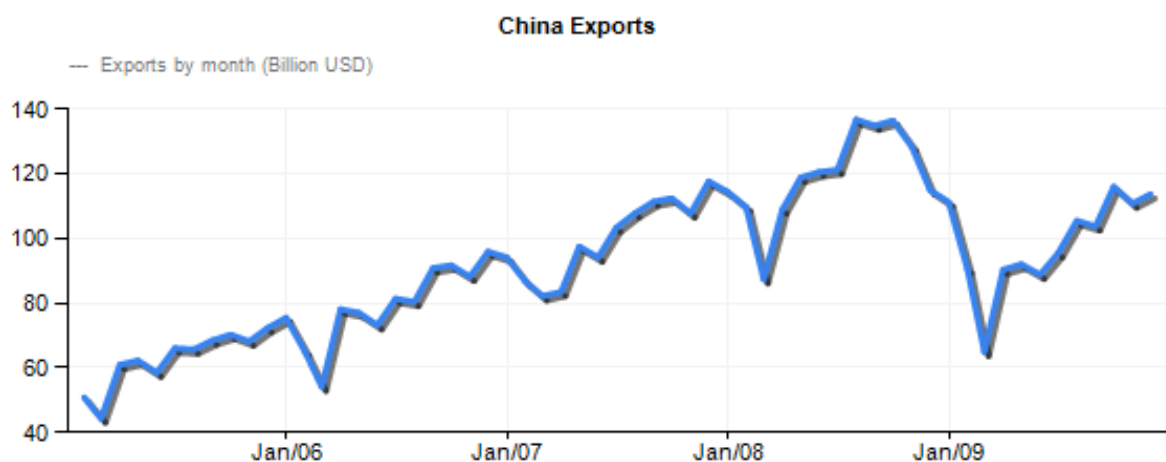


Abbildung 8 : Entwicklung der chinesischen Exporte von Januar 2005 bis November 2009. Quelle: Tradingeconomics 2010

Die Entwicklung der Exporte (vgl. Abb.8 S 41) zeigt einen deutlichen Einbruch in der zweiten Hälfte des Jahres 2008, der bis jetzt nicht wieder aufgeholt werden konnte. Bei den Rückgängen im März dürfte es sich lediglich um saisonale Schwankungen handeln, die jedes Jahr auftreten und nicht mit der Finanzkrise zusammenhängen. Die äußerst negativen Berichte, die Ende 2008 veröffentlicht wurden, haben sich zum Glück nicht bewahrheitet.

“The fall in exports suggests China's economy has deteriorated despite a massive stimulus package meant to boost growth by encouraging Chinese consumers to spend more. “ (McDonald 2008)

McDonald übersieht hier zwei Dinge: Erstens zielt das Konjunkturpaket nicht oder nur am Rande darauf ab, die Exporte zu steigern, sondern den Konsum in China anzukurbeln, und zweitens ist es etwa zeitgleich mit dem Einbruch der Exporte in Kraft getreten und könnte gar nicht sofort Wirkung zeigen. Trotzdem ist es natürlich richtig, dass auch der Rückgang der Exporte eine große Belastung für alle Beschäftigten darstellt. Gerade die exportorientierten Unternehmen haben immer viele Wanderarbeiter beschäftigt. Diese Leute kehren nun arbeitslos in ihre Heimatdörfer zurück und werden als potentielle Quelle sozialer Unruhen gesehen. Daher hat die Regierung auch gleich versucht, Entlassungen auf ein Minimum zu beschränken. In der Provinz Guangdong haben auch vereinzelt Proteste stattgefunden (McDonald 2008).

Auch die Unternehmer in Guangdong, einer Provinz, die etwa 30 Prozent der chinesischen Exportwaren produziert und daher besonders unter der Finanzkrise leidet, bemühen sich nach Kräften, die Krise nur mit einem blauen Auge zu

überstehen (Bokee Net 2009). Sie beklagen zwar große Umsatz- und Gewinneinbußen und jammern, dass sie vor der Krise noch Personal aufgestockt haben oder Lohnerhöhungen gewährt haben, die sie sich jetzt nicht mehr leisten können, hoffen aber, die schlimmste Zeit bereits überstanden zu haben und von Entlassungen absehen zu können. Außerdem scheinen sie aus dieser Krise zu lernen, denn auch in Guangdong ist nun von Umstrukturierung und Innovation die Rede. Dabei wird aber nicht an geringere Exporte und stattdessen mehr Inlandsgeschäft gedacht, sondern eher an innovative Produkte, die aber wieder für den Auslandsmarkt bestimmt sind.

Offenbar ist die chinesische Öffentlichkeit, der seit Jahren immer eine tadellose Wirtschaftswachstumsrate als Legitimitätsbeweis präsentiert wurde, einfach nicht daran gewöhnt, dass Wachstumsraten sogar negativ sein können (vgl. die gelben Markierungen in Abb.7, S.41). Trotzdem kann man aus dem Diagramm (Abb.8, S.41) ablesen, dass das Exportwachstum durch die Finanzkrise etwa um zwei Jahre zurückgeworfen wurde.

Guo und N'Diaye (2009) haben die Zukunft von Chinas Exportwirtschaft untersucht und kommen zum Schluss, dass ein weiteres Exportwachstum mittel- bis langfristig nur möglich ist, wenn mittels drastischer Preisreduktionen zusätzliche Marktanteile gewonnen werden können. Der Vergleich mit anderen ostasiatischen Nationen lässt dies ebenfalls vermuten. Auch eine Diversifikation mit dem Ziel, auf intelligentere Produkte umzusteigen, wäre zwar besser für eine nachhaltige Entwicklung (Guo/N'Diaye 2009:15), könnte aber auch kein ewiges Exportwachstum garantieren. Guo und N'Diaye prognostizieren, dass sich Chinas Anteil am Weltmarkt in etwa zwanzig Jahren bei 20 Prozent einpendeln

wird (2009:10) und dass spätestens dann die Inlandsnachfrage so stark sein muss, dass sie für ein weiteres Wirtschaftswachstum sorgen kann.

4.2. Sparrate

Ungefähr seit dem Jahr 2000 hat die Volksrepublik China die höchste Sparrate der Welt, die als Bruttowert (Sparrate der Haushalte, der Regierung und der Unternehmen) bereits fast 50 Prozent des Bruttoinlandsproduktes beträgt und damit über der ebenfalls sehr hohen Investitionsrate liegt (Horioka/Wan 2007:1).

Seit Deng Xiaopings Reform- und Öffnungspolitik haben sich die Lebensbedingungen der chinesischen Bevölkerung so verbessert, dass sie in der Lage ist, einen Teil des Haushaltseinkommens zu sparen. Davor war das Sparen eine Domäne der Staatsbetriebe. 1995-1996 lag die Sparrate der Haushalte bei einem Spitzenwert von 21 Prozent des Bruttonationalproduktes (Riedel et al. 2007:47). Da die Sparrate damals in ländlichen Haushalten etwa dreimal so hoch war wie in städtischen Haushalten und da während dieser Zeit eine starke Landflucht stattfand, macht Riedel (2007:49) die bessere soziale Absicherung in der Stadt für die Verringerung der Sparrate verantwortlich. Andere Faktoren, die das Sparverhalten beeinflusst haben, waren der erwartete zukünftige Wohlstand, das Alter, die Unsicherheit über das zukünftige Einkommen und die Entwicklung des Finanzsektors (Riedel et al. 2007:51).

Eine andere Studie (Horioka/Wan 2007) untersucht das Sparverhalten chinesischer Haushalte von 1995 bis 2004. Sie prüft auch den Zusammenhang mit der sich wandelnden Altersstruktur der chinesischen Bevölkerung und zeigt

eine Steigerung der urbanen Sparrate in den letzten Jahren (Horioka/Wan 2007:5; vgl. Abb.9, S.45).



Abbildung 9: Haushaltssparrate in China. Quelle: Horioka/Wan 2007

Horioka kommt zum Ergebnis, dass die Sparrate vor allem mit der Einkommenssteigerung korreliert und dass kurz- bis mittelfristig keine Änderung dieses Trends zu erwarten ist (2007:12).

Wei und Zhang (2009) untersuchen einen Aspekt des chinesischen Sparverhaltens, der für die Untersuchung der Finanzkrise zwar kaum von Bedeutung, jedoch aus demographischer Sicht recht interessant ist: Sie stellen fest, dass auch das Geschlecht des Kindes das Sparverhalten der Eltern beeinflusst, weil angesichts des Überschusses an männlichen Nachkommen die Partnersuche immer schwieriger wird.

Harbaugh (2004) prüft in seiner Arbeit mehrere Hypothesen zur Sparrate auf ihre Anwendbarkeit in China. Modiglianis (1954) sehr allgemein gehaltene Lebenszyklus-Hypothese⁸ findet er als Erklärung für China nicht ausreichend. Guo und N'Diaye zeigen, dass die Sparrate mit zunehmendem Alter deutlich steigt (2009:10). Die Korrelation zwischen dem Wirtschaftswachstum beziehungsweise dem wirtschaftlichen Entwicklungsstand und der Entwicklung der Sparrate ist zwar nicht von der Hand zu weisen, reicht aber laut Harbaugh (2004:3) als alleiniger Grund für die hohe Sparrate auch nicht aus. Da sich viele Nationen mit sehr hohen Sparraten in Asien befinden, sollte auch ein kultureller Aspekt, eine Art moralischer Verpflichtung oder Bereitschaft zur Vorsorge, die in der Erziehung weitergegeben wird, berücksichtigt werden (Harbaugh 2004:3). Ein Argument, das auf China anwendbar ist und vor allem eine Erklärung für die höhere Sparrate in ländlichen Gebieten bietet, ist die Unvorhersehbarkeit., die mit einem unterentwickelten Versicherungswesen und Sozialversicherungssystem einhergeht. Arme Leute haben mehr Angst vor Problemen, da diese ihre Existenz wirklich gefährden können und sorgen daher vor. Ein Vergleich mit Hongkong und Singapur entkräftet aber auch dieses Argument. Nach der Entwicklung eines funktionierenden Versicherungssystems sind die Sparraten dieser beiden Länder nicht gesunken. Außerdem nennt Harbaugh noch Liquiditätsengpässe als Sparmotiv: Wenn Kredite nicht oder nur schwer zu erhalten sind, muss man auf Ersparnisse zurückgreifen, um temporäre Liquiditätsprobleme zu überwinden. Auch problematische historische Erfahrungen, Statusängste und die Höhe der Zinssätze werden als Gründe diskutiert (Harbaugh 2004:5-7). Harbaugh kommt

⁸ Junge Leute verschulden sich, um Ausbildung und Wohnung zu bezahlen, im mittleren Lebensalter werden diese Schulden zurückgezahlt und man spart für die Altersvorsorge. Auf diese Ersparnisse wird dann im Alter zurückgegriffen.

zum Schluss, dass sich erst mit einer großen demographischen Veränderung, die zu erwarten sein wird, wenn die Baby-Boom-Generation in Pension geht und sich das Verhältnis von Erwerbstätigen zu Nicht-Erwerbstätigen gravierend ändert, mit einem Sinken der Sparrate gerechnet werden kann.

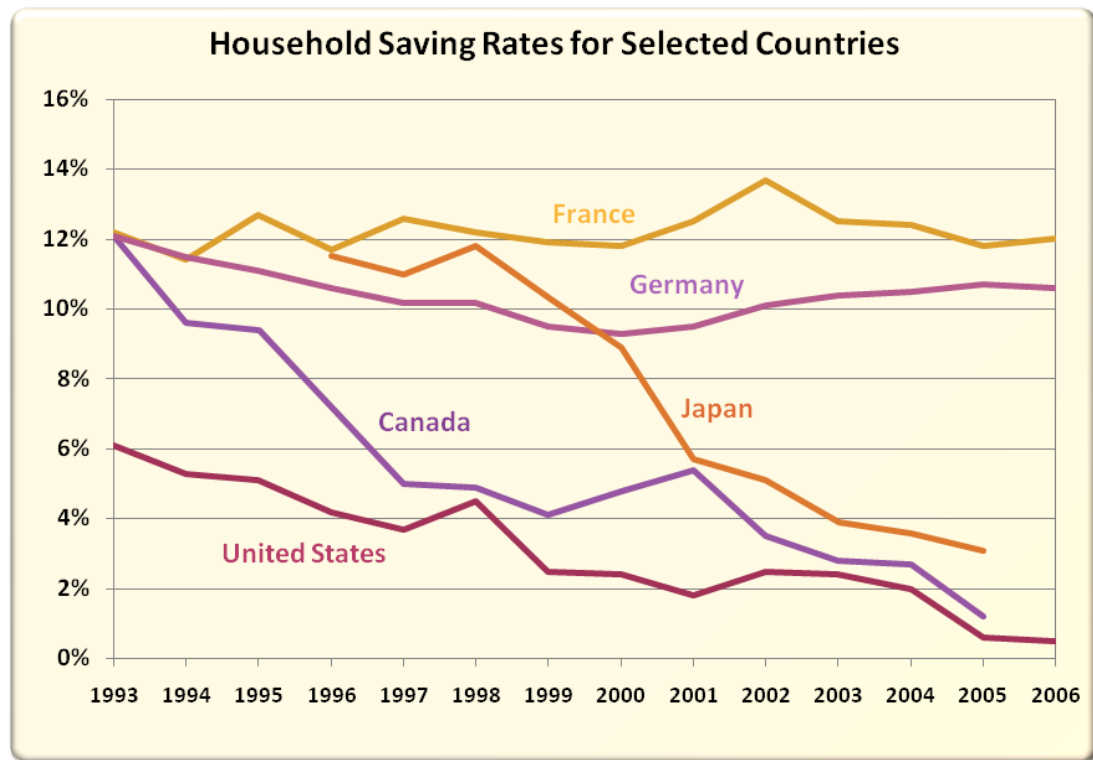


Abbildung 10: Haushaltssparrate ausgewählter Länder. Quelle: Perotcharts 2009

Im internationalen Vergleich sticht Chinas Sparrate heraus (vgl. Abb.10, S.47). Sie hat sich im Vergleichszeitraum zwischen 17 und 24 Prozent bewegt (vgl. Abb.9, S.45). McGee (2006) bagatellisiert diese Tatsache und führt sie nur auf die Altersstruktur und die Wirtschaftswachstumsraten zurück.

Nach all diesen unterschiedlichen Darstellungen erscheint mir Harbaughs Argumentation am zutreffendsten zu sein. Das unzureichende Sozialversicherungssystem ist nur ein Grund. Der Vergleich mit besser entwickelten Ländern lässt vermuten, dass mit zunehmender wirtschaftlicher

Entwicklung auch die Sparrate sinken wird. Nach Riedels Darstellung (2007:47) der zeitlichen Entwicklung der chinesischen Sparrate vermute ich eher, dass die Einführung der Einkindpolitik die Bevölkerung veranlasst hat, mehr zu sparen, weil die spätere Unterstützung durch ein einziges Kind eventuell zu unsicher ist. Diese Vermutung deckt sich mit Harbaughs Prognose, dass erst eine demographische Umverteilung die Sparrate wirklich verändern wird.

4.3. Arbeitslosigkeit

Seit Jahren kämpft China mit einer steigenden Arbeitslosenrate, die zuletzt offiziell 4,2 Prozent betrug. Schucher (2009:121,137) nennt eine Gesamtzahl von 42 Millionen Jobsuchenden, von denen allerhöchstens 15 Millionen mit Hilfe des Konjunkturpaketes im Laufe des Jahres 2009 Arbeit finden könnten. Durch die Finanzkrise haben besonders Wanderarbeiter und Beschäftigte in den exportorientierten Industrien der Küstenregionen und in Klein- und Mittelbetrieben ihre Arbeit verloren. Die von der chinesischen Regierung unter dem Slogan “保八“ - „bewahre 8“- angestrebte Wirtschaftswachstumsrate von 8 Prozent soll Arbeitsplätze für 9 Millionen Menschen schaffen. Schucher mahnt zur Vorsicht bei der Interpretation dieser Daten, weil erstens in der offiziellen Arbeitslosenrate die Wanderarbeiter, die Universitätsabsolventen, Arbeiter aus Staatsbetrieben, abgerüstete Soldaten, Frühpensionisten und nicht aktiv Job-suchende nicht enthalten sind und er zweitens davon ausgeht, dass die Daten von der Regierung manipuliert sind, um eben den propagierten Zahlen zu entsprechen (2009:123f). Er nennt realistische Arbeitslosenzahlen, und zwar 11-25 Millionen Wander-

arbeiter (2009:124f), zwei Millionen Universitätsabsolventen⁹, etwa zwei Millionen Arbeitnehmer aus Staatsbetrieben, die offiziell im „unbezahlten Urlaub“ (下岗 *xiagang*) sind und 300.000 Soldaten. Realistischen Einschätzungen mehrerer Experten zufolge soll sich die Arbeitslosenrate derzeit auf 9,4 bis 14 Prozent belaufen (vgl. Schucher 2009:127, 137).

Im Zuge des Konjunkturpaketes hat die chinesische Regierung auch mehrere Maßnahmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen gesetzt. So können Universitätsabsolventen Jungunternehmerkredite bis zu 50.000 Yuan erhalten oder es werden ihnen die Studiengebühren refundiert, wenn sie sich bereit erklären, in die Armee einzutreten oder in armen, entlegenen Gebieten zu arbeiten. Unternehmen, die Jungakademiker aufnehmen, können mit Steuererleichterungen und Darlehen rechnen. Das Sozialministerium setzt mit seiner „95146-Strategie“ Ziele, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Der Slogan beinhaltet die Schaffung von neun Millionen neuen Arbeitsplätzen, Jobs für fünf Millionen „vorübergehend“ Arbeitslose aus Staatsbetrieben, für eine Million für schwer vermittelbare Arbeitssuchende und das Ziel, einen weiteren Anstieg der Arbeitslosenrate von derzeit 4,6 Prozent zu verhindern (Schucher 2009:129). Das Konjunkturpaket soll neue Arbeitsplätze im Bau- und Transportsektor schaffen. Die Tatsache, dass Wanderarbeiter vom Land am meisten unter der aus der Finanzkrise resultierenden steigenden Arbeitslosigkeit zu leiden haben und dass dieser Umstand die Einkommensschere zwischen Stadt und Land noch vergrößert, hat die Regierung veranlasst, finanzielle Anreize für die Landbevölkerung zu schaffen. Im Februar 2009 wurde verlautbart, dass 250.000

⁹ Das sind über 12 Prozent der Jungakademiker (Schucher 2009:125f)

Einzelhandelsgeschäfte, die 775.000 Wanderarbeitern neue Arbeitsplätze bieten sollen, eröffnet werden und dass eine Steigerung der Getreidepreise für höhere Einkommen am Land sorgen soll (Schucher 2009:131). Andere nennenswerte Maßnahmen der chinesischen Regierung sind eine stärkere Kontrolle bei Entlassungen und die Unterstützung von Klein- und Mittelbetrieben, vor allem in der krisengeschüttelten Provinz Guangdong.

Betrachtet man die Entwicklung der makroökonomischen Kennzahlen, so hat sich die Volksrepublik China mit zuletzt 769,9 Millionen Erwerbstätigen in den letzten 30 Jahren dem globalen Trend entsprechend auch weg von der Landwirtschaft und hin zum Industrie- und Dienstleistungssektor entwickelt. Der Zusammenhang zwischen dem Wirtschaftswachstum und der Schaffung neuer Arbeitsplätze nimmt jedoch ab: Heute bringt ein Wachstum des Bruttoinlandsproduktes um ein Prozent ein Beschäftigungsplus von 0,11 Prozent (Schucher 2009:134, Bottelier 2009:8). Das für 2009 angepeilte Wirtschaftswachstum von 7,5 Prozent sollte somit 6-7 Millionen neue Arbeitsplätze schaffen.

Die Regierung hat es sich schon im Jahr 2004 zum Ziel gesetzt, arbeitsintensive Bereiche der Industrie und Privatunternehmen zu fördern und hat dies auch 2009 wieder bekräftigt (vgl. Schucher 2009:134). Die demographische Entwicklung lässt erwarten, dass die Arbeitslosenrate in sieben bis acht Jahren ihren Höhepunkt erreichen wird und erst danach wieder langsam abnimmt. Somit wird auch eine Anpassung der Ausbildungsangebote an die Erfordernisse des Arbeitsmarktes erforderlich sein (vgl. Bottelier 2009:7). Um soziale Unruhen zu vermeiden, wird der Schaffung von Arbeitsplätzen derzeit Priorität eingeräumt. Das gilt vor allem für die Jungakademiker, da die Studenten in der Vergangenheit

schon oft große Proteste verursacht haben, und nicht so sehr für die Wanderarbeiter, denen vermutlich das Potential für die Organisation von Protesten fehlt (vgl. Schucher 2009:139).

Der chinesische Sozialminister Yin Weimin (尹蔚民, Sozialminister der Volksrepublik China seit 2007) verlautbarte am 19. Dezember 2009, dass die beschäftigungspolitischen Ziele für 2009 erreicht beziehungsweise übertroffen werden konnten. Es konnten elf Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Hilfreich dabei war besonders die sechsmonatige Stundung oder temporäre Verringerung von Sozialversicherungsbeitragszahlungen an die Unternehmer, die seit Jahresanfang 2009 in Kraft war. Yin kündigte eine Arbeitslosenrate von 4,3 Prozent an, womit auch das Ziel, diese nicht weiter ansteigen zu lassen, erreicht wurde (Han 2009).

4.4. Das Sozialversicherungssystem

Wirtschaftsexperten in China vertraten zu Beginn der Finanzkrise einhellig die Meinung, dass zwar eine Steigerung der Binnennachfrage das Land aus der Krise führen könnte, dass aber dieser Weg angesichts der vielen Bezieher von niedrigem Einkommen und angesichts des unzureichenden Sozialversicherungssystems nicht leicht zu verwirklichen wäre (Zheng 2008). Wu (1997) beschreibt das Sozialversicherungssystem als chaotisch, weil es von unterschiedlichen Stellen finanziert und verwaltet wird. Das Fehlen standardisierter, lückenloser Gesetze erschwert die Anwendung. Die Höhe der Beitragszahlungen ist regional sehr unterschiedlich, genauso wie der Anteil der sozialversicherten Personen. So sind beispielsweise Beschäftigte in Privatunternehmen nur selten sozialver-

sichert, weil die Beitragszahlungen die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen einschränken würden.

Es fehlt die allgemeine Pflicht und das Recht auf eine Sozialversicherung für alle Beschäftigten und es fehlt das Geld, um allen chinesischen Bürgern eine Sozialversicherung als Basisversorgung auf dem Weg in eine funktionierende soziale Marktwirtschaft zu bieten. Für Wu ist ein Sozialversicherungssystem für alle ein wichtiges Instrument, um die gesellschaftliche Stabilität zu sichern und die langfristige wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu garantieren.

Seit Beginn der Finanzkrise hat die chinesische Regierung nun einen zusätzlichen Grund für eine schnelle Einführung einer allgemeinen Sozialversicherung: Die erwünschte Steigerung der Inlandsnachfrage wäre leichter zu realisieren, wenn die chinesische Bevölkerung nicht vorsorglich für eventuelle zukünftige finanzielle Probleme sparen, sondern mehr Geld ausgeben würde, obwohl das unzureichende Sozialversicherungssystem nur eine teilweise Erklärung für die hohe Sparrate bietet (vgl. Kap. 4.2., S.44-48). Daher wird momentan wieder verstärkt versucht, in diese Richtung Aktionen zu setzen, denn derzeit leben in China noch 400 Millionen Menschen ohne Krankenversicherung (Cui/Lan 2009). So sollen bis Ende 2011 850 Milliarden Yuan in eine bessere Gesundheitsversorgung im ganzen Land investiert werden. Ab 2010 sollen 90 Prozent der Bevölkerung in den Genuss einer Krankenversicherung kommen, die ihnen eine jährliche Unterstützung von 120 Yuan garantiert (Cui/Lan 2009, vgl. auch Schucher 2009:130). Daneben sollen neue Krankenhäuser gebaut werden und der Ablauf in staatlichen Krankenhäusern reformiert werden, um derzeit

existierende Probleme wie schlechte Erreichbarkeit, zu hohe Gebühren und Korruption zu bekämpfen.

Im Konjunkturpaket (vgl. Kapitel 5.1., S.56-67) sind lediglich 3,8 Prozent der Ausgaben für Gesundheit, Erziehung und Kultur vorgesehen. Von den anderen Bereichen, die eine umfassende Sozialversicherung neben der Krankenversicherung noch abdecken sollte, nämlich einer Arbeitslosen- und Pensionsversicherung, ist im Konjunkturpaket überhaupt keine Rede. Wu (1997) hat schon 1997 berichtet, dass das Ziel, ein umfassendes Sozialversicherungssystem einzuführen, am Anfang des neuen Jahrhunderts verwirklicht werden soll. Laut Klotzbücher (2010:38) soll dieses Ziel im ländlichen Raum noch 2010 als New Rural Co-operative Medical System (*xinxing nongcun hezuo yiliao zhidu* 新型农村合作医疗制度) flächendeckend zum Einsatz kommen. Dieses System kann auf freiwilliger Basis in Anspruch genommen werden und dient vor allem dazu, die Versicherten im Falle einer schwerwiegenden Erkrankung vor der Armutsfalle zu bewahren (Klotzbücher 2010:41). Obwohl sie sicherlich ein Schritt in die richtige Richtung ist, glaube ich trotzdem nicht, dass diese ländliche Krankenversicherung in ihrer derzeitigen Ausprägung – nicht verpflichtend für alle und nicht die gesamten Behandlungskosten abdeckend – das Spar- beziehungsweise Konsumverhalten der Bevölkerung kurzfristig verändern kann. Die Steigerung der Binnennachfrage sollte aber jetzt stattfinden.

4.5. Das Hukou-System und die Wanderarbeiter

Das Haushaltsregistrierungssystem wurde im Jahr 1958 eingeführt. Am Anfang diente es dazu, den Stadtbewohnern die Versorgung mit rationiertem Getreide zu

garantieren. In weiterer Folge wurde es indirekt zu einer Geldquelle für die Industrialisierung, weil die Agrarpreise durch die mangelnde Mobilität künstlich niedrig gehalten werden konnten (vgl. Chan/Zhang1998:2). De facto dient es aber noch bis heute nicht nur verwaltungstechnischen und statistischen Zwecken, sondern es stellt ein umfassendes Kontrollinstrument für die chinesische Regierung dar, das vor allem die Migration, oder genauer gesagt die Urbanisierung, blockiert. Die Bevölkerungsgruppe, die am meisten unter dem Hukou-System leidet, sind die Wanderarbeiter. Sie kommen vom Land, haben keinen offiziellen Wohnsitz in der Stadt und somit keinen Anspruch auf Sozialleistungen. Ohne Zugang zu einer medizinischen Versorgung und ohne das Recht auf einen Schulbesuch für ihre Kinder werden sie zu Bürgern zweiter Klasse degradiert.

Auf den ersten Blick sieht es so aus, als hätte der Wohnsitz in der Stadt nur Vorteile. Es gibt sogar Personen, die ihren Lebenspartner gezielt nach diesem Kriterium auswählen oder die ein Arbeitsplatzangebot danach beurteilen, ob es mit einem städtischen Hukou verbunden ist (Meng 2009). Manchmal wird das Wohnrecht in der Stadt auch als Bonus an besonders bemühte oder qualifizierte (Cao 2009) Arbeitnehmer vergeben. Doch einige Leute lehnen es ab, offiziell in die Stadt zu ziehen, auch wenn sie das Angebot dazu bekommen. Mit dem Umzug verliert der Bürger seinen Anspruch auf Landnutzung und muss stattdessen selbst für eine meist wesentlich teurere Wohnmöglichkeit in der Stadt sorgen (Fang 2009). Obwohl er dann offiziell zum „Stadtbewohner“ geworden ist, darf er noch lange nicht mit einer echten sozialen Integration rechnen.

Obwohl das Haushaltsregistrierungssystem in den 50 Jahren seines Bestehens nur minimal reformiert wurde, gibt es seit Mitte Dezember 2009 Bestrebungen, das System endlich abzuschaffen. Während der Finanzkrise wurde erkannt, dass Wanderarbeiter auch mehr zur Ankurbelung der Inlandsnachfrage beitragen könnten, wenn sie einen offiziellen Wohnsitz in der Stadt und nicht nur ein Bett im Personalwohnheim einer Fabrik hätten. Die Nationale Entwicklungs- und Reformkommission hat jedenfalls für 2010 das Ende des Hukou-Systems für Wanderarbeiter angekündigt (Yao 2009). Damit wird auch endlich ein längst überholtes, diskriminierendes Relikt der Planwirtschaft (Chan/Zhang 1998:27) abgeschafft werden, vermutlich ein zusätzlicher Impuls für Chinas Urbanisierung gesetzt, aber andererseits vielleicht durch diese Aufwertung auch der zukünftige Nachschub an Billigarbeitskräften eingeschränkt.

5. Maßnahmen der chinesischen Regierung

Da ich im Zuge meiner Recherche zu diesem Thema sehr oft auf die Nationale Entwicklungs- und Reformkommission (中华人民共和国国家发展和改革委员会, National Development and Reform Commission, abgekürzt NDRC), die für alle wirtschaftlichen Entscheidungen und Planungen zuständig ist, gestoßen bin, möchte ich diese nun kurz vorstellen.

Vorsitzender dieser Kommission ist Zhang Ping (张平, Vorsitzender der NDRC seit 2008), als Vizevorsitzende fungieren einige Minister. Hierarchisch ist diese Kommission, die 28 Abteilungen aufweist und 1.029 Mitarbeiter zählt, dem Staatsrat untergeordnet. Die Kommission existiert in ihrer heutigen Form seit dem Jahr 2003 und hat folgende, wichtige Funktionen. Sie arbeitet Strategien und Richtlinien für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes sowie jährliche aber auch mittel- und langfristige Pläne aus und bietet bei Problemen Lösungsansätze. Die Kommission überwacht die makroökonomischen Kennzahlen und prognostiziert die weitere wirtschaftliche Entwicklung Chinas. Sie begutachtet und bewilligt große Bauvorhaben, greift korrigierend in die gesamtwirtschaftliche Entwicklung ein und kann somit als eine für die Zentralregierung arbeitende Stabstelle gesehen werden. Ihre Zuständigkeit erstreckt sich auch auf eine nachhaltige ländliche und landwirtschaftliche Entwicklung. Sie organisiert die Arbeit im Zusammenhang mit dem Klimawandel, kümmert sich um soziale Projekte und koordiniert regionale Projekte. Schließlich hat sie noch die Pflicht, dem Staatsrat und dem Nationalen Volkskongress zu berichten (Nationale Entwicklungs- und Reformkommission 2009a).

Die Nationale Entwicklungs- und Reformkommission hat somit auch alle Richtlinien zur Bekämpfung der Finanzkrise ausgearbeitet, die ich in diesem Kapitel genauer vorstellen werde.

5.1. „4 万亿元投资计划” Das 4 Billionen Yuan Konjunkturpaket

Im November 2008 hat der chinesische Staatsrat ein Konjunkturpaket im Ausmaß von 4 Billionen Yuan angekündigt, das im Zeitraum bis Ende 2010 die chinesische Wirtschaft ankurbeln, die Binnennachfrage steigern und somit die globale Finanzkrise bekämpfen soll. Das Paket wurde dann von der Nationalen Entwicklungs- und Reformkommission ausgearbeitet und umfasst beschleunigende beziehungsweise fördernde Maßnahmen in den folgenden zehn Bereichen (Money163 2008):

- Wohnbauprojekte
- Umfassender Wiederaufbau der Erdbebenregion
- Infrastrukturvorhaben wie Eisenbahn-, Fernstraßen- und Flughafenbau
- Aufbau der ländlichen Infrastruktur
- Entwicklung im Gesundheits-, Erziehungswesen und der Kultur
- Ökologische Maßnahmen
- Selbständige Innovation und strukturelle Anpassung
- Einkommenssteigerung¹⁰
- Mehrwertsteuerreform und Unterstützung von Unternehmen
- Finanzielle Dynamik, die das Wirtschaftswachstum fördert

¹⁰ derzeit beträgt das durchschnittliche verfügbare Einkommen in der Stadt über 15.000 Yuan, auf dem Land nur 4.761 Yuan (Wang Y. 2009)

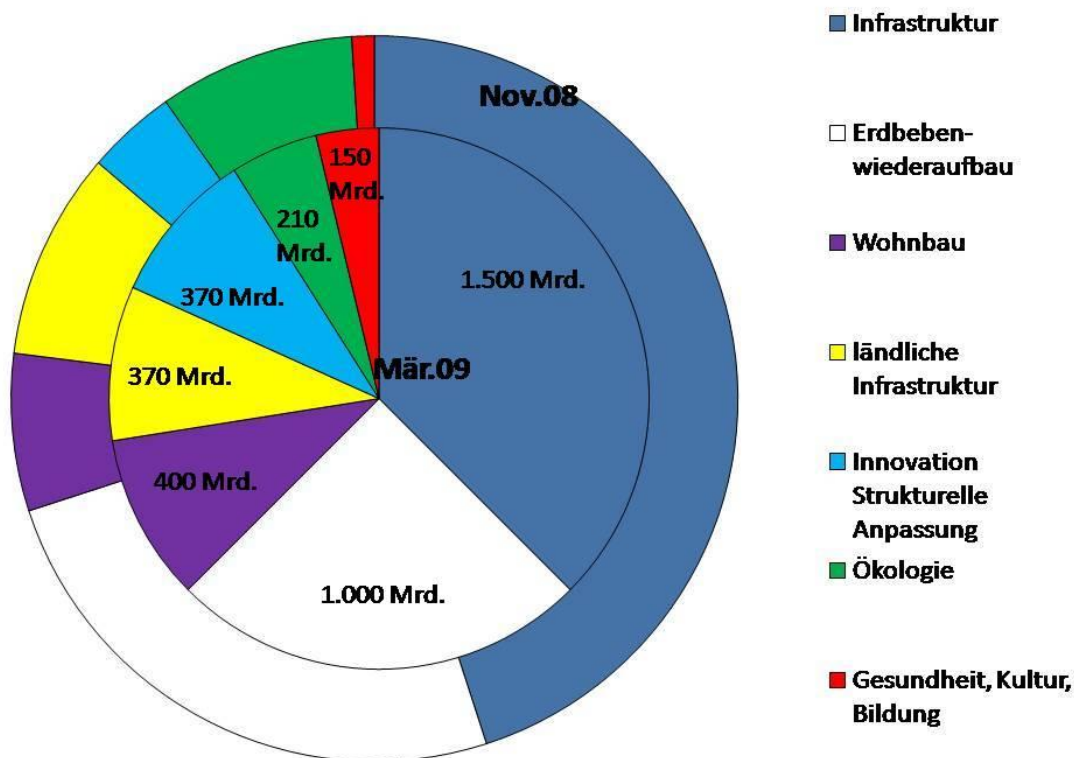


Abbildung 11: Aufteilung des 4 Billionen Yuan Konjunkturpakets. Quelle: Schmidt/Heilmann 2010:10

In Anlehnung an diese zehn Maßnahmen wurden sieben konkrete Bereiche ausgearbeitet, für die, wie in Abbildung 11 (vgl. S. 58) zu erkennen ist, jeweils ein finanzieller Rahmen festgelegt wurde, der im November 2008 erstmals festgesetzt, im März 2009 noch überarbeitet und verändert wurde.

Die Finanzierung des Konjunkturpaketes erfolgt zu etwa einem Drittel aus Mitteln der Zentralregierung. Den Rest bringen die lokalen und regionalen Regierungen auf, die sich oft über Geschäftsbanken rückfinanzieren (Schmidt/Heilmann 2010:16). Für das von der Zentralregierung stammende Budget in der Höhe von 1,18 Billionen Yuan existiert auch ein Plan, wie der Betrag auf die Jahre 2008 bis 2010 aufgeteilt werden soll: 104 Milliarden im Jahr 2008, 487,5 Milliarden für 2009 und 588,5 Milliarden für 2010 (Schmidt/Heilmann 2010:14).

Der erste Teilbetrag in der Höhe von 100 Milliarden konnte bereits im Dezember 2008 verteilt werden, obwohl bei der Entscheidung sehr unterschiedliche Interessen berücksichtigt werden mussten. Während die lokalen und regionalen Regierungen eher die ansässige Industrie stützen wollten, um ihre Einkommen zu sichern, legte die Zentralregierung mehr Wert auf die Lösung langfristiger Strukturprobleme und konzentrierte sich auf die Arbeitsplatzbeschaffung und Ankurbelung der Binnennachfrage (Schmidt/Heilmann 2010:7f). Die in Abbildung 11 (vgl. S.58) angeführten Positionen möchte ich nun alle näher erläutern, wobei ich auch die nachträgliche Veränderung ihrer Dotierung im März 2009 erwähnen werde.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das vier Billionen Yuan schwere Konjunkturpaket zwei Hauptziele verfolgt, und zwar erstens – unter dem Schlagwort 保八 „8 bewahren“ - ein Wirtschaftswachstum von 8 Prozent zu bewahren und zweitens möglichst viele Arbeitsplätze zu schaffen.

Das ganze Konjunkturpaket wurde jedoch nicht speziell der Finanzkrise wegen neu erfunden. Viele der darin enthaltenen Projekte existierten schon vorher und wurden ins Konjunkturprogramm aufgenommen, weil sie thematisch passten und ihre Realisierung eventuell etwas beschleunigt wurde. Böse Zungen könnten hier behaupten, dass es sich nur um Kosmetik handelt. So wurde zum Beispiel die Billion für den Wiederaufbau der Erdbebenregion schon bald nach dem Erdbeben und nicht erst im November 2008 anlässlich der Veröffentlichung des Konjunkturpaketes beschlossen (China Stakes 2009).

5.1.1. Sozialer Wohnbau

Der Betrag für den sozialen Wohnbau wurde im März von 280 Milliarden auf 400 Milliarden Yuan, das heißt nunmehr zehn Prozent des Gesamtbudgets aufgestockt und soll zum Bau erschwinglicher Wohnungen für Familien, deren Einkommen so gering ist, dass sie keine Immobilie erwerben können, verwendet werden (Liu 2008). Dieser Betrag ist nur als Teil des 900 Milliarden Yuan umfassenden gesamten Wohnbaubudgets für die Jahre 2008-2010 zu verstehen, im Zuge dessen der Bau von über 2 Millionen Billigmietwohnungen, über 4 Millionen ökonomischen, praktischen Wohnungen und über 2,2 Millionen Renovierungen von Behausungen im Brachland, in der Forstwirtschaft und in Barackensiedlungen geplant ist. Insgesamt sollen durch diese Maßnahmen Wohnungen für etwa zehn Millionen Familien geschaffen werden.

Früher wurden die sozialen Wohnbauprojekte, die es ja in China nicht erst seit dem Konjunkturpaket gibt, werden nur schleppend realisiert. So ist der derzeitige Stand von den im elften Fünfjahresplan genannten Zielen noch weit entfernt (Liu 2008). Aber mit dem neuen finanziellen Impuls soll der soziale Wohnbau nun beschleunigt werden.

5.1.2. Wiederaufbau nach dem Erdbeben in Sichuan

Einer der Schwerpunkte bei der Verteilung des Konjunkturpaketes ist der Wiederaufbau nach dem Erdbeben in den Provinzen Sichuan, Gansu und Shaanxi. Natürlich profitiert die Region auch von in- und ausländischen Spenden, aber ich möchte hier nur jene Maßnahmen erwähnen, die – soweit das eindeutig zu trennen ist – im Rahmen des Konjunkturpaketes gesetzt worden sind. Genau

ein Viertel des Konjunkturpaketes, nämlich eine Billion Yuan, sollte für den Wiederaufbau nach dem Erdbeben der Stärke 8 nach Richter, das sich am 12. Mai 2008 ereignete, verwendet werden. Das Beben hatte sein Epizentrum im Kreis Wenchuan und kostete insgesamt 69.225 Menschen das Leben. Der gesamte finanzielle Schaden durch das Beben wurde auf 843,8 Milliarden Yuan geschätzt (Zhai 2008). Mit dem Budget aus dem Konjunkturpaket sollen 169 Krankenhäuser und 4.432 Schulen wiederaufgebaut und die Gebäudestruktur weiterer 2.600 Schulen verbessert werden. Außerdem ist der Bau von 3 Millionen Häusern am Land und 860.000 Wohnungen in den Städten geplant. Die Schaffung von Arbeitsplätzen im Infrastrukturbereich im Zentrum der Provinz, besonders zwischen Mianyang und Chengdu, soll die Rückkehr in die Normalität erleichtern. Insgesamt ist für die Wiederaufbauarbeiten in der Region ein Zeitrahmen von acht Jahren geplant (Watts 2008). Einem detaillierten Bericht der Provinzregierung von Sichuan (2009) zufolge wird bei der wirtschaftlichen Entwicklung der Provinz der Schwerpunkt, neben den nötigen Wiederaufbaumaßnahmen und Bewässerungsprojekten im Agrarbereich, hauptsächlich auf den Eisenbahn- und Autobahnbau, die Erweiterung des Flughafens in Chengdu und den Wiederaufbau industrieller Anlagen verwendet. Diese Maßnahmen dürften aber unabhängig von den im Konjunkturpaket verankerten Wiederaufbaumaßnahmen seit längerer Zeit laufen. So wurde beispielsweise die Abo Aluminium Plant auf das Fünffache ihrer vorherigen Kapazität vergrößert und bietet damit zwar neue Arbeitsplätze, aber auch eine unerträgliche Umweltbelastung (Watts 2009).

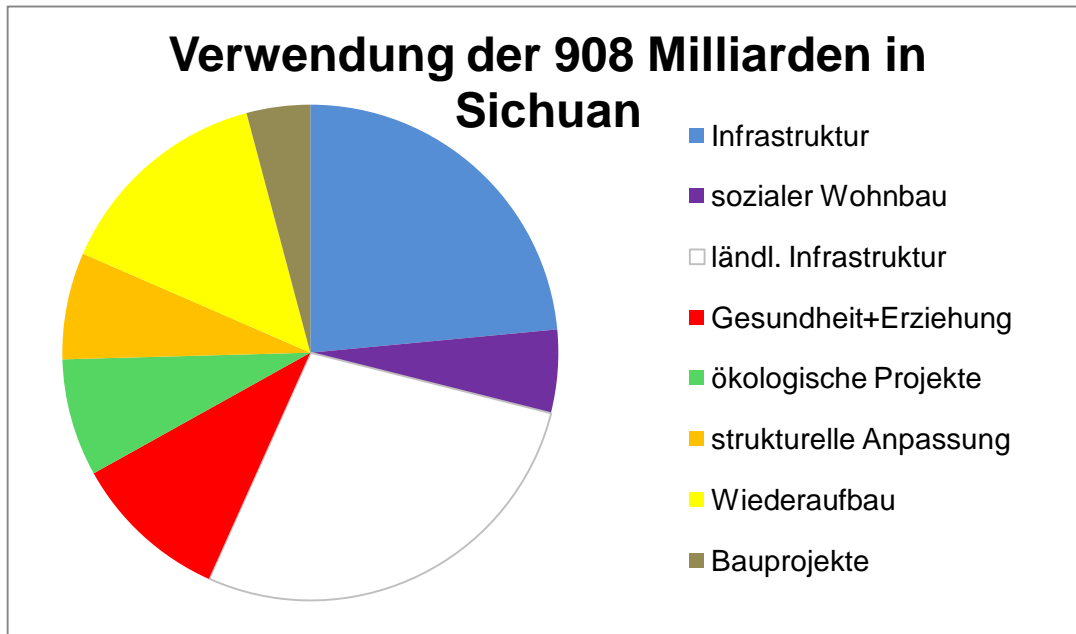


Abbildung 12: Die Wiederaufbaumaßnahmen in Sichuan 2009. Eigene graphische Darstellung. Quelle: Tan/Wu 2009

Im Oktober wurde ein Zwischenbericht über den Fortschritt der Wiederaufbaumaßnahmen veröffentlicht. Vom geplanten Gesamtvolumen in der Höhe von 908 Milliarden Yuan, die im Jahr 2009 investiert werden sollten, waren bereits mehr als 500 Milliarden verwendet worden.

Der Vorsitzende der Nationalen Entwicklungs- und Reformkommission Zhang Ping gab auch bekannt, aus welchen Quellen der Wiederaufbau finanziert wurde. So wurde neben Fondsgeldern und Investitionen, die speziell für den Wiederaufbau bestimmt sind, auch ein Teil der Kraftfahrzeugetwerbssteuer zweckgebunden gewidmet (Tan/Wu 2009). Die Betonung, dass 重大项目投资严禁用于党政机关办公楼建设 „es verboten ist, [diese Gelder statt für] wichtige Investitionsprojekte für den Bau von Partei- und Regierungsgebäuden zu verwenden“, zeigt, dass die Regierung nach den vielen negativen Schlagzeilen rund um die Erdbebenkatastrophe nun auch sehr um ihr Image bemüht ist.

Vergleicht man die Verwendung der Gelder mit der gesamtchinesischen Gewichtung, so fällt auf, dass in Sichuan die Entwicklung der ländlichen Infrastruktur und Maßnahmen im Gesundheits- und Bildungssektor Priorität haben (vgl. Abb.11, S. 58 und Abb.12, S. 62). Unklar bleibt, wofür die beiden Positionen „Bauprojekte“ und „Wiederaufbau“ im Detail gedacht sind und ob sie tatsächlich den Betroffenen in Form von Wohlfahrtsmaßnahmen und zum Aufbau einer neuen Existenz zugutekommen.

5.1.3. Infrastruktur

Wie die Nationale Entwicklungs- und Reformkommission am 5. Dezember 2008 berichtete, soll der erste Teilbetrag des Infrastrukturbudgets folgendermaßen verwendet werden. Von 100 Milliarden Yuan sind 28 für den Ausbau der Verkehrswege bestimmt, davon 15 Milliarden für das Eisenbahnnetz, je 5 Milliarden für Autobahnen und Landstraßen, und 3 Milliarden für den Bau von Flughäfen im Westen des Landes.

In der überarbeiteten Version des Konjunkturpaketes wurde der Gesamtbetrag für Infrastrukturmaßnahmen von 1,8 Billionen auf 1,5 Billionen Yuan reduziert (Schmidt/Heilmann 2010:10).

Was die Eisenbahn betrifft, so liegen die Schwerpunkte beim Ausbau der Personen- und Kohlebeförderung sowie beim Bau von Verbindungsstrecken in den Westen des Landes. Beim Autobahnbau wird das Hauptaugenmerk auf die Verbesserung bestehender Straßen und besonders staugefährdeter

Straßenabschnitte, auf Autobahnkreuze und provinzübergreifende Probleme gelegt. Ziel aller dieser Maßnahmen ist eine möglichst schnelle Leistungssteigerung. Bei der regionalen Verteilung des Infrastrukturbudgets zeigt sich ein deutliches West-Ost-Gefälle, denn 61 Prozent der 28 Milliarden Yuan sind für westliche Landesteile bestimmt. Es wird erwartet, dass im Zuge dieser Infrastrukturprojekte auch eine große Zahl an Arbeitsplätzen geschaffen werden kann (Nationale Entwicklungs- und Reformkommission 2008a).

5.1.4. Ländliche Infrastruktur

Der Aufbau der ländlichen Infrastruktur beinhaltet Projekte wie die Sicherung der Trinkwasserversorgung für die Landbevölkerung, die Nutzung von Methangas, den Bau von Landstraßen und die Stromversorgung. Darüber hinaus ist die Beschleunigung des Süd-Nord-Wassertransferprojektes, das die Wasserversorgung im trockenen Norden Chinas gewährleisten soll, der Bau von Stauseen und Modernisierungen im Bereich der Wasserwirtschaft geplant. Qualitätskontrollen für Agrarprodukte und ein veterinärmedizinisches System sollen ebenfalls installiert werden. Ein Gesamtbetrag von 370 Milliarden Yuan wird für diese Projekte bereitgestellt (Guo 2009).

5.1.5. Gesundheit, Bildung und Kultur

Die Förderung im Gesundheits-, Bildungs- und Kulturbereich umfasst Projekte zur Errichtung von 6.500 Stationen für die medizinische Basisversorgung, von 1.140 Stellen zur Geburtenplanung und den Bau von 6 Schwerpunktkrankenhäusern für traditionelle chinesische Medizin. Außerdem sollen Mittelschulen am

Land und Berufsschulen sowie 1.246 kulturelle Einrichtungen gebaut werden (Guo 2009). Die überarbeitete Version des Konjunkturpaketes stellt nun 150 Milliarden Yuan für diesen Zweck bereit.

5.1.6. Ökologie

Weitere 350 Milliarden des Konjunkturpaketes sind für ökologische Projekte gedacht. Gerade für die Volksrepublik China mit ihrem enormen Wirtschaftswachstum sind ökologische Ziele als Konflikt mit der Wirtschaftsentwicklung zu sehen. Trotzdem wird versucht, die Emissionen zu kontrollieren und aktiv Energie zu sparen und nicht nur darauf zu vertrauen, dass eine langfristige Entwicklung zum tertiären Sektor automatisch mit einer Reduktion des Energieverbrauchs einhergehen wird (Zhu 2009). Es wurden folgende konkrete Maßnahmen (Nationale Entwicklungs- und Reformkommission 2009b) vorgesehen. Ein Betrag von 13 Milliarden Yuan sollte für die Errichtung von Müllverwertungs- und Abwasserreinigungsanlagen sowie für den Ausbau des Kanalsystems verwendet werden. Innerhalb von drei Jahren soll der überwiegende Teil der Kreisstädte im ganzen Land mit derartigen Anlagen versorgt werden, die ein tägliches Volumen von 42 Millionen Tonnen Abwasser und 150.000 Tonnen Müll bewältigen werden. Außerdem ist die Erweiterung des Kanalsystems geplant.

Die Errichtung von Wasserschutzgebieten in der Nähe einiger Flüsse und die Steigerung der Abwasserreinigungs- und Müllverwertungskapazität in diesen Gebieten sollen ebenfalls zum Umweltschutz beitragen. Darüber hinaus sollen 3,5 Milliarden Yuan in die Aufforstung von knapp 2 Millionen Hektar Natur-, Nutz- und Schutzwald gesteckt werden. Mit weiteren 2,5 Milliarden Yuan werden

zusätzliche Projekte, zum Beispiel im Recycling- und Energiesparbereich finanziert.

5.1.7. Strukturelle Anpassung und selbständige Innovation

Die strukturelle Anpassung und „selbständige Innovation“ wurde mit nunmehr 370 statt ursprünglich 160 Milliarden Yuan zwar höher dotiert als der Gesundheitsbereich, doch Details über die Verwendung dieses Betrages sind nicht verfügbar. Ursprünglich versteht man unter dem Begriff „strukturelle Anpassung“ Maßnahmen der Weltbank, um die finanzielle Situation ärmerer Länder mittelfristig zu verbessern. Sie war in den 1970er und 1980er Jahren als Stabilisierungsmaßnahme gedacht, mit dem Hauptziel, die Armut zu bekämpfen. Gekoppelt mit Maßnahmen wie Handelsliberalisierung, Privatisierung und Landwirtschaftsreformen wurden strukturelle Anpassungsmaßnahmen ins Leben gerufen um Märkte zu öffnen und die Rolle des Staates in der Wirtschaft einzuschränken (SAPRIN 2004:2). Dazu können auch Darlehen von außen dienen, aber es ist für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung vor allem wichtig, einerseits die Einkommen der Bevölkerung anzupassen und andererseits die Industrie so umzustrukturieren, dass eine gute Entwicklung auf Dauer möglich ist. Beides ist in China geplant, doch nur die Umstrukturierung der Industrie wird im Rahmen des Konjunkturpaketes behandelt, weil sie mit Ausgaben verbunden ist. Es finden sich keine genauen Angaben über die Verwendung des Budgets. Grundsätzlich ist eine Entwicklung in Richtung einer innovativen High-Tech-Industrie mit Servicekomponente (Sohu 2008) geplant, die längerfristig die momentan in der Krise steckende exportabhängige Industrie

ersetzen soll. Die derzeitige Fokussierung auf den Binnenmarkt geht mit dieser Entwicklung konform.

Ein beispielhaftes Projekt zur Umstrukturierung ist der Shenzhen High-Tech Industrial Park. Er wurde schon 1996 gegründet und beherbergt heute viele Unternehmen, die im Maschinenbau tätig sind und somit auch andere Branchen in der Region mit neuer Technologie wie automatisierten Produktionsanlagen versorgen können. Während der Wirtschaftskrise haben die dort ansässigen Unternehmen und Beschäftigten viel weniger gelitten als die klassischen, personalintensiven Billigwarenexporteure, erstens, weil bei bereits bestehenden ausländischen Direktinvestitionen die Investoren nur mit großem Verlust kurzfristig aus den Projekten aussteigen können und zweitens, weil hochqualifizierte Arbeitnehmer in viel geringerem Ausmaß entlassen wurden. So war es für die meisten Unternehmen im Shenzhen High-Tech Industrial Park möglich, die Krise zu überleben (Steinbrenner 2010:14f). Eine Studie der OECD über den chinesischen Innovationsprozess kommt zum Schluss, dass China sich zwar auf einem guten Weg in Richtung Innovation und Technologie befindet, dass es aber noch deutlich am Knowhow fehlt. Dieses Argument wurde mit dem geringen Anteil chinesischer Patente untermauert (OECD 2009:43). Das Beispiel aus Shenzhen zeigt deutlich, in welche Richtung die Entwicklung der chinesischen Industrie gehen soll.

5.2. Höhere Preise für Agrarprodukte

Gerade in China, wo der Unterschied zwischen ländlichen und städtischen Einkommen besonders ausgeprägt ist, könnte eine staatliche Steuerung der

Einkommen eine große Veränderung bewirken (Zhou 2009). Daher ist auch genau diese Idee im Maßnahmenkatalog von November 2008 verankert (vgl. Kapitel 5.1. S 52). Im Budget des 4 Billionen Yuan Konjunkturpaketes ist die Einkommenssteigerung nicht enthalten, da sie ja nur von der Regierung abegesegnet, nicht aber von ihr finanziert werden muss.

Eine staatlich geregelte Anhebung der Lebensmittelpreise soll diese Einkommenssteigerung für die Landwirte bewirken (Li 2008). Dazu wird der Mindestankaufspreis für verschiedene Reissorten, Mais, Speiseöl, Raps, Baumwolle und verschiedenen Weizensorten neu festgesetzt. Beim Weizen wird zum Beispiel mit einer 13-15 prozentigen Preissteigerung zu rechnen sein. Preissteigerungen bei Düngemitteln werden mit Subventionen abgegolten. Auch die Schweinefleisch- und Milchproduktion soll gefördert werden und es sind Maßnahmen im Bereich der ländlichen Infrastruktur geplant (Nationale Entwicklungs- und Reformkommission 2008b).

Trotzdem muss kritisch angemerkt werden, dass die große Differenz zwischen ländlichen und städtischen Einkommen nur durch eine Preiserhöhung im Agrarsektor allein nicht aus der Welt geschafft werden kann. Da die städtische Bevölkerung sozialversicherungstechnisch viel besser versorgt ist als die ländliche, wird vor allem dieses Kriterium letztlich für eine echte Kaufkraftsteigerung am Land entscheidend sein. Die geplante Beendigung des Hukou-Systems (vgl. Kapitel 4.5 S 53-55), die die Mobilität der Bevölkerung verbessern wird, sowie die bereits verbesserte Sozialversicherung für die Landbewohner (vgl. Klotzbücher 2010) lässt in Zukunft eine Angleichung der städtischen und ländlichen Einkommen erwarten. Momentan ist jedoch zu

befürchten, dass eine Agrarpreissteigerung auch die Inflation wieder anheizen wird.

5.3. Mehrwertsteuerreform

Seit Anfang 2009 wird die Berechnung der Mehrwertsteuer reformiert. Momentan gilt in China ein Mehrwertsteuersatz von 13 Prozent für einige Produktgruppen wie beispielsweise Energie, Bücher und land- und forstwirtschaftliche Produkte und ein Satz von 17 Prozent für alle übrigen Waren (Staatliche Steuerverwaltung 2007). Eine Veränderung des Mehrwertsteuersatzes ist für Werkzeuge, Maschinen und Instrumente geplant (Steinbrenner 2010:15), das heißt, die staatlichen Steuereinnahmen werden sich nur unwesentlich verändern. Anders als in Österreich wird diese Steuer aber bereits bei der Produktion und nicht erst vor dem Verkauf an den Endverbraucher addiert und belastet damit die Unternehmer, weil dadurch das Volumen der Zwischenfinanzierungen unnötig aufgeblasen wird (Dezan Shira&Associates 2009). Es sollen auch die vielen Ausnahmen und Ratenzahlungsmöglichkeiten abgeschafft werden. Für Exportwaren wurden in den vergangenen Monaten unterschiedlich hohe Mehrwertsteuerreduktionen für verschiedene Produktgruppen gewährt (Schmidt/Heilmann 2010:11). Momentan ist die Mehrwertsteuer mit knapp 1,8 Billionen Yuan im Jahr 2008 (National Bureau of Statistics of China 2009:262, 264) die größte Steuereinnahmequelle der Volksrepublik China, die zum überwiegenden Teil auf zentraler Ebene lukriert wird.

5.4. „家电下乡“- Haushaltsgeräte in die Dörfer

Die Idee der chinesischen Regierung, die Inlandsnachfrage mittels einer Subvention für Haushaltsgeräte am Land anzukurbeln, wurde bereits am 23. November 2007 vom Finanzministerium bekanntgemacht. Ich habe beschlossen, dieses Programm etwas detaillierter zu beschreiben, erstens, weil ich keine vergleichbare Maßnahme aus westlichen Nationen kenne, und zweitens um zu verdeutlichen, wie schnell und umsichtig eine derartige Konjunkturförderung von Entscheidungsträgern, die in der Planwirtschaft aufgewachsen sind, in die Praxis umgesetzt werden kann. Die Maßnahme wurde zuerst als Pilotprojekt vom 1. Dezember 2007 bis 31. Mai 2008 in den Provinzen Shandong, Henan und Sichuan eingeführt, und zwar aus folgenden Gründen („Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Management-Informationssystem 2007:1):

为促进社会主义新农村建设，提高农民生活质量，更好地统筹国内外市场。引导建立适合农村消费特点的生产和流通体系，决定在山东，河南，四川三省开发家电下乡试点工作。

Um den Aufbau sozialistischer neuer Dörfer zu fördern, die Lebensqualität der Bauern zu steigern, den Inlands- und Auslandsmarkt noch besser einheitlich und umfassend zu planen, die Errichtung von Produktions- und Zirkulationssystemen, die an den Konsum speziell in den Bauerndörfern angepasst ist, einzuführen, wurde ein Pilotprojekt zur Einführung des „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Programmes in den drei Provinzen Shandong, Henan und Sichuan beschlossen.

Die Produkte sollen qualitativ hochwertig, funktionell und auf den Bedarf der bäuerlichen Bevölkerung abgestimmt sein. („Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Management-Informationssystem 2007:2,4) Im Versuchsstadium wird der Ankauf von Farbfernsehgeräten, Kühlschränken und Mobiltelefonen unterstützt und es

soll auf diese Weise der Konsum der Bauern angeregt und somit die Inlandsnachfrage gesteigert werden. Der Ankauf der oben genannten Haushaltsgeräte wird nur bis zu einem maximalen Kaufpreis von 1.500 Yuan (für Farbfernsehgeräte), 2.000 Yuan (für Kühl- und Gefrierschränke) sowie 1.000 Yuan (für Mobiltelefone) gefördert. („Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Management-Informationssystem 2007:3f). Außerdem müssen die Produkte verschiedene Kriterien erfüllen: Es muss sich um bekannte Markenprodukte handeln, die den nationalen Umweltschutznormen entsprechen. Die Produkte müssen an den bäuerlichen Bedarf angepasst sein und über ein flächendeckendes Instandhaltungs-, Reparatur- und Kundendienstnetz verfügen („Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Management-Informationssystem 2007:4).

Auch die Anbieter der Produkte müssen einige Vorschriften einhalten. Ihr Absatzvolumen muss mehr als 500 Millionen Yuan betragen und sie müssen über eine ausgezeichnete Bonität verfügen. Außerdem soll ein flächendeckendes Servicenetz und ein ausgezeichnetes logistisches Potential gewährleistet sein. Unternehmen, die diesen Voraussetzungen entsprechen, können beim Handelsministerium auf Provinzebene in den Pilotprovinzen einen Antrag einreichen. Sie dürfen auch Vereinigungen mit jeweils maximal sechs Mitgliedern bilden, wobei jedes Mitglied nur an einer Vereinigung beteiligt sein darf. Das Handels- und Finanzministerium auf Provinzebene wählt aus den Antragstellern maximal zehn Unternehmen oder Vereinigungen aus. Der Probelauf fand von 1. Dezember 2007 bis 31. Mai 2008 statt. Bis 15. Juli 2008 sollte das Pilotprojekt von Behördenseite dann abgerechnet und evaluiert sein („Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Management-Informationssystem 2007:5).

Das Pilotprojekt ist grundsätzlich erfolgreich verlaufen. Die Probleme, die aufgetreten sind, betrafen einerseits verspätete Rechnungen, Zahlungen und Subventionen sowie Schwierigkeiten bei der Koordinierung der unterschiedlichen Aufgaben, andererseits Produktfälschungen („Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Management-Informationssystem 2009a).

Seit 1. Februar 2009 ist das „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Programm im ganzen Land gültig. Die Auswahl der geförderten Haushaltsgeräte sowie die Preisobergrenzen wurden verändert und nun folgendermaßen festgelegt:

- Farbfernsehgerät 3.500 Yuan
- Kühl- und Gefriergerät 2.500 Yuan
- Mobiltelefon 1.000 Yuan
- Waschmaschinen 2.000 Yuan
- Klimaanlage 2.500 Yuan (bei Wandmontage), 4.000 Yuan (Etagengerät)
- Warmwasserkocher 1.500 Yuan (elektrisch), 2.500 Yuan (Gas)
- solare Wasser-Heizung 4.000 Yuan
- Computer 3.500 Yuan
- Mikrowellengerät 1.000 Yuan
- Induktionsherd 600 Yuan

Überwachungsorgane sollen den reibungslosen Ablauf engmaschig kontrollieren¹¹ und Produktfälschungen aufdecken. Über die Zulassung der Händler wird vom Handels- und Finanzministerium auf Provinzebene

¹¹ mindestens alle 2 Wochen einmal mindestens 10% der Subventionen

entschieden. Dort befinden sich auch Beschwerdestellen, die telefonisch und per Email erreichbar sind. Die Verkaufsstellen müssen mit der Aufschrift „Haushaltsgeräte in die Dörfer“ deutlich gekennzeichnet sein. Drei „Garantien“ seitens der Verkäufer dienen dem Konsumentenschutz:

- Eine Servicehotline
- die Garantie, am Produkt auftretende Störungen innerhalb von 5 Tagen zu beheben, bei schwerwiegenden Störungen innerhalb von 5 Tagen ein Ersatzgerät bereitzustellen
- umfassende, flächendeckende mobile Service- und Schulungsleistungen

Um die Subvention zu beantragen, sind die Rechnung, der Personalausweis und die Meldebestätigung des Käufers, die Produktkennzeichnungskarte und eine Kontonummer erforderlich. Auch der Verkäufer ist verpflichtet, alle diese Daten aufzuzeichnen.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass der subventionierte Kauf von Haushaltsgeräten zwar mit einem enormen bürokratischen Aufwand, aber, wenn man den Regierungsquellen Glauben schenkt, auch mit exzellenten Serviceansprüchen verbunden sein soll.

Die Beschwerden und Probleme, die die Konsumenten im Zusammenhang mit dem „Haushaltsgeräte in die Dörfer“- Programm offiziell schildern – es handelt sich um 3085 Einträge auf der Homepage des Finanzministeriums bis zum 14.November 2009, von denen ich die 100 aktuellsten analysiert habe - sind in Gruppen zusammengefasst in Abbildung 12 (vgl. S.74) dargestellt.

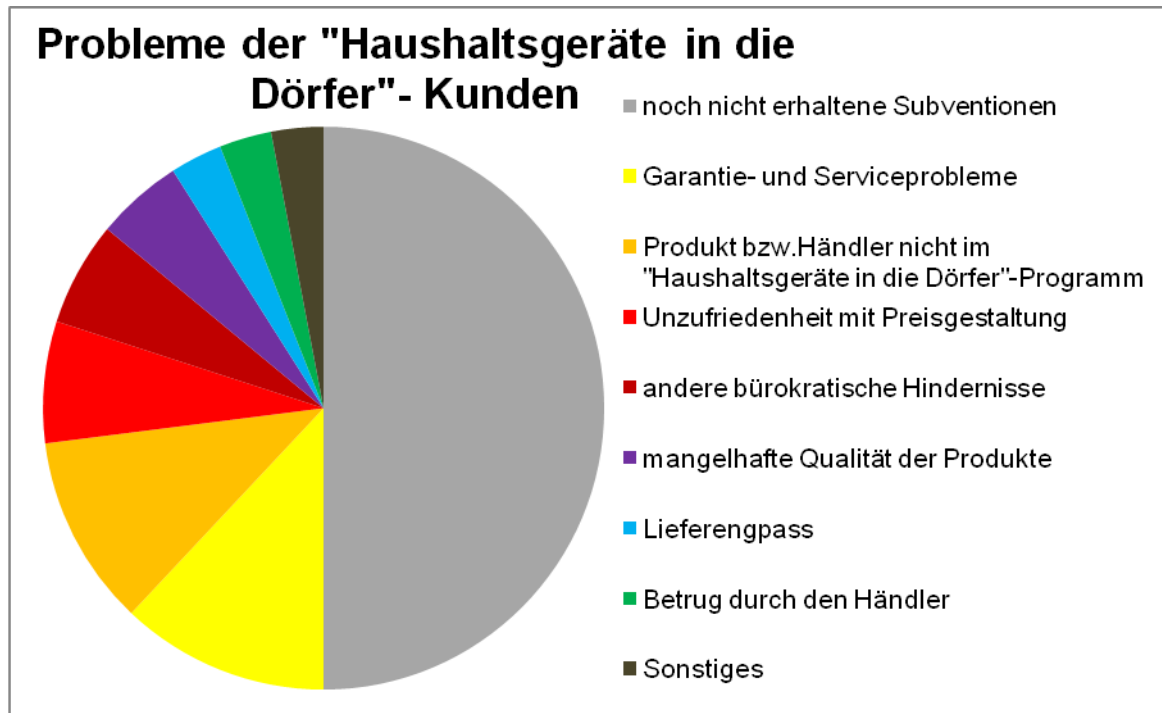


Abbildung 12: Probleme der „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Kunden.
 Quelle: eigene graphische Darstellung und Auswertung der aktuellsten 100 Beschwerden am 14. November 2009 „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Management-Informationssystem (2009b).

Es ist deutlich zu erkennen, dass die Konsumenten vor allem mit bürokratischen Hürden zu kämpfen hatten. Die Hälfte aller Beschwerden bezog sich auf die nicht fristgerechte Auszahlung der 13-prozentigen Subvention. Auch die Erwartungen an die Garantie- und Serviceleistungen waren zu hoch gesteckt und konnten nicht ausreichend erfüllt werden. Positiv aufgefallen ist mir, dass die beratenden Beamten oft nach kundenfreundlichen Kulanzlösungen gesucht haben.

Die Beschwerden auf der Homepage des Finanzministeriums dürften jedoch nicht repräsentativ sein.

家电产品维修率对比表				
家电业产品 平均维修率	空调	0.75%	Klimaanlagen	Durchschnittliche Reparaturanfälligkeit
	冰箱	1.08%	Kühlschränke	
	洗衣机	0.59%	Waschmaschinen	
家电下乡产品维修率		12.6%	Reparaturanfälligkeit von „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Produkten	

Abbildung 13: Reparaturanfälligkeit im Vergleich. Quelle: Guangzhou Daily 2009, eigene Ergänzungen

Die Tageszeitung Guangzhou Daily vom 10. Dezember 2009 berichtet, dass bei den Produkten, die über das „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Programm gekauft wurden, weit mehr Reparaturen nötig waren als durchschnittlich üblich (Guangzhou Daily 2009, vgl. Abb.13, S.75).

Unter den Kommentaren zu diesem Zeitungsbericht sind Beiträge zu finden, die große Enttäuschung über das „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Programm widerspiegeln, vom Verkauf von „Ladenhütern“ und überkauerten, qualitativ minderwertigen Produkten sprechen. Manche Konsumenten fühlen sich als Opfer, die für dumm verkauft und betrogen wurden (News 163 2009).

Ein typisches Beispiel dazu:

就是把大城市卖不出去的处理品,高价卖到农村

Eigentlich werden die Geräte, die in den großen Städten nicht verkauft werden können, zu einem hohen Preis am Land verkauft (News 163 2009).

In der 9. Vorstandssitzung des Staatsrates wurde eine Erhöhung der Preisobergrenzen angekündigt. Besonders bei den Farbfernsehgeräten hat sich

die Preisgrenze von 3.500 Yuan für den Erwerb von größeren Flachbildschirmgeräten als nicht ausreichend erwiesen. Laut dem chinesischen Verein für Konsumenteninformation haben 35,6 Prozent der „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Kunden zwei Produkte gekauft. Verbesserungsfähig sind vor allem die zu hohen Preise, die zu geringe Auswahl und der schlechte und zu weit entfernte After-Sales Service. Daher hat der Verein für Konsumenteninformation ein Maßnahmenpaket vorgeschlagen:

1. Verstärkung der Dreifachgarantie zur Qualitätssicherung, um die Konsumenten zu beruhigen
2. Verstärkung der Propaganda für die „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Politik und bessere Aufklärung über das Prozedere rund um die Subventionszahlungen
3. bessere Erfüllung der Anforderungen der Konsumenten bezüglich Preis, Angebotsvielfalt und praktischem Nutzen durch die „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Betriebe
4. Verbesserung des Servicenetzes und der Kompetenz der „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Betriebe
5. Erhöhung der Subventionen und Vereinfachung der Formalitäten zum Bezug der Subvention
6. Förderung einer gesundheitsbewussten Entwicklung durch umweltschonende, energiesparende Produkte

Es ist nicht leicht, sich über die Qualität der „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Produkte ein objektives Urteil zu bilden. Yao Jian, ein Sprecher des Handelsministeriums spricht zwar von weniger als einem Promille fehlerhafter Produkte und kündigt aber gleichzeitig an, dass die Preisobergrenzen angehoben

werden, um hochwertigere Produkte in das Programm aufnehmen zu können (China Daily 2009).

5.5. „以旧换新“ - Tausch Alt gegen Neu

Der Tausch Alt gegen Neu war in der „Autos und Motorräder in die Dörfer“-Aktion bereits von Anfang an inkludiert. Von 1. Juni 2009 bis 31. Mai 2010 gilt sie auch für Haushaltsgeräte und wurde als Pilotprojekt auch auf einige Städte und ganze Provinzen erweitert, nämlich auf Beijing, Shanghai, Tianjin, Jiangsu, Zhejiang, Shandong, Guangdong, Fuzhou und Changsha. Dadurch soll nicht nur die Nachfrage angekurbelt werden, sondern auch der Umstieg auf modernere, energiesparende Produkte sowie Recyclingmaßnahmen gefördert werden (Bai 2009). Der gesamte Subventionsbetrag für die „Tausch Alt gegen Neu“-Aktion lag zuerst bei 2 Milliarden Yuan (China Leichtindustriennetz 2010) und wurde im August 2009 auf 7 Milliarden Yuan aufgestockt. Die Aktion wurde nun von 10. August 2009 bis 30. Juni 2010 befristet und gilt landesweit. Wie bei den anderen Aktionen ist die Inanspruchnahme an einige Bedingungen geknüpft.

Beim Fahrzeugkauf muss der Besitzer des alten Autos und der Käufer des Neuwagens ident sein. Es gibt keine Einschränkung bezüglich des Neuwagens, aber für das alte Eintauschfahrzeug werden unterschiedlich hohe Subventionen vergeben, abhängig vom Alter des Fahrzeugs und der Fahrzeugkategorie zwischen 3.000 und 6.000 Yuan. Das Ansuchen erfolgt beim Recyclingunternehmen (Hu 2009).

Der Tausch der Haushaltsgeräte läuft etwas anders ab. Es wird eine 10-prozentige Subvention auf den Kaufpreis gewährt, allerdings nur bis zu einem Höchstbetrag von 250 Yuan pro Waschmaschine, 300 Yuan pro Kühlschrank

oder Gefriergerät, 350 Yuan für Klimaanlage und 400 Yuan für Fernsehgeräte und Computer. Nach der Abgabe des alten Gerätes wird anlässlich des Neukaufes unter Vorweisen des „Tausch Alt gegen Neu“- Beleges sofort die Subvention gewährt.

Aber auch diese Tauschaktion verläuft nicht zur Zufriedenheit aller Konsumenten, wie man am folgenden Kommentar sieht:

什么叫以旧换新,新的卖出去了,旧的拿回去翻新了又就拿去下乡骗农民的血汗钱吧 Was heißt „Tausch Alt gegen Neu“, wenn die neuen Geräte verkauft sind, nehmen sie die alten zurück, bauen sie um, verkaufen sie wieder in die Dörfer und betrügen die Bauern um ihr schwerverdientes Geld (News 163 2009).

5.6. „汽车摩托车下乡” – Autos und Motorräder in die Dörfer

Auch die Maßnahme, die Subvention von Autos und Motorrädern am Land zu propagieren, dient vor allem dem Parteiziel, die Inlandsnachfrage anzukurbeln und damit die chinesische Wirtschaft aus der Finanzkrise zu führen. Die Subventionierung der Fahrzeuge wurde für Autos von 1. März bis 31. Dezember 2009, für Motorräder von 1. Februar bis 31. Januar 2013 befristet. Die Fahrzeuge, auf die eine Subvention gewährt wird, sind taxativ aufgezählt:

- Klein-LKWs mit einem Gesamtgewicht von maximal 1,8 Tonnen
- Leicht-LKWs mit einem Gesamtgewicht zwischen 1,8 und 6 Tonnen
- Minibusse mit einem maximalen Hubraum von 1,3 Litern
- Motorräder mit zwei oder drei Rädern
- drei- oder langsame vierrädrige landwirtschaftliche Nutzfahrzeuge

Alle diese Fahrzeuge müssen von außen deutlich sichtbar als „Autos und Motorräder in die Dörfer“-Produkte gekennzeichnet sein. Die Produzenten müssen den Händlern die erforderlichen Plaketten zur Verfügung stellen, die sie dann auf der Rückseite der Fahrzeuge außen deutlich sichtbar anbringen, bei Motorrädern aufspritzen oder ankleben. Jene Händler, die zu Beginn des „Autos und Motorräder in die Dörfer“- Programmes noch keine Plaketten haben, müssen dafür sorgen, dass die Plakette bis zum 30.Juni 2009 nachgereicht wird, damit der Käufer die Subvention beantragen kann (Li L.2009).

Die Bauern können eine der folgenden Kategorien wählen:

- dreirädrige Fahrzeuge, Mini-LKWs, die nach einem landwirtschaftlichen Nutzfahrzeug gekauft wurden, Leicht-LKWs
- Minibusse
- Mini- und Leicht-LKWs
- Motorräder

Es werden maximal zwei Motorräder pro Haushalt, aus den sonstigen Fahrzeugkategorien nur je ein Fahrzeug pro Haushalt subventioniert. Bei einem Tausch eines alten Fahrzeuges gegen ein neues ist zusätzlich zu beachten, dass das neue Fahrzeug auf den Namen des Altfahrzeugbesitzers angemeldet werden muss. Das Fahrzeug muss nach dem subventionierten Kauf noch mindestens zwei Jahre im Besitz des Käufers bleiben. Die Prämie beträgt für dreirädrige Fahrzeuge 2.000 Yuan, für landwirtschaftliche Nutzfahrzeuge 3.000 Yuan. Mini-LKWs, Leicht-LKWs und Minibusse werden mit einer 10-prozentigen Subvention,

maximal aber 5.000 Yuan unterstützt. Bei Motorrädern beträgt die Subvention 13 Prozent des Kaufpreises, aber maximal 650 Yuan.

Mit dem Kauf sind folgende Formalitäten verbunden: Mit dem Zulassungsschein, der Lenkberechtigung und der Rechnung über den Fahrzeugkauf, der Rücknahme- und polizeilichen Abmeldebestätigung, dem Personalausweis und der Meldebestätigung, einem Sparbuch und dem Formular über die „Autos und Motorräder in die Dörfer“-Subvention kann bei der örtlichen Abteilung des Finanzministeriums die Subvention beantragt werden. Die Subvention wird dann innerhalb von 15 Arbeitstagen dem Sparbuch gutgeschrieben. Händler, die „Autos und Motorräder in die Dörfer“- Produkte verkaufen, unterliegen strengen gesetzlichen Regelungen, einer Preis- und Qualitätskontrolle und Servicenormen (Li L. 2009).

In den Nachrichten des China Netzwerkes vom 10. Dezember 2009 wird über eine Verlängerung des „Autos und Motorräder in die Dörfer“-Programmes berichtet. Die Frist für Motorräder bleibt gleich, doch für alle anderen Fahrzeuge wird die Subventionierung bis zum Jahresende 2010 verlängert. Die Subventionsbeträge sollen auf 5.000 bis 18.000 Yuan angehoben werden. Ein Pilotprojekt betreffend alternative Fahrzeugenergien wird von 13 auf 20 Städte ausgeweitet. Das Absatzvolumen an Fahrzeugen konnte dieses Jahr um 40 Prozent gesteigert werden und hat damit das ursprüngliche Ziel einer 10-prozentigen Steigerung weit übertroffen, was vor allem auf die Steuerhalbierung beim Erwerb von Kleinwagen zurückzuführen ist. Es wird erwartet, dass sich vor allem die Unterstützung des Gebrauchtwagenmarktes, die für einen längeren Zeitraum geplant ist, positiv auswirken wird (Li W. 2009).

5.7. Reduktion der Kraftfahrzeugsteuer

Nicht nur die ländliche, sondern die gesamte chinesische Bevölkerung kam im Rahmen der konjunkturstützenden Maßnahmen im Jahr 2009 beim Autokauf in den Genuss einer Steuerersparnis. Für alle energiesparenden, umweltschonenden Fahrzeuge mit einem Hubraum unter 1,6 Litern wurde die Kraftfahrzeugsteuer halbiert (Zentrale Volksregierung der Volksrepublik China 2009). Die Regelung war von 20. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009 befristet gültig (Wang Z. 2009). In der Richtlinie der Nationalen Entwicklungs- und Reformkommission (2009c) wurde die Berechnung noch genauer erklärt: Der Steuersatz für den Kraftfahrzeugwerb wurde von 10 Prozent auf 5 Prozent reduziert, allerdings vom Nettopreis, das heißt abzüglich der 17-prozentigen Mehrwertsteuer. Das ergab beim Neuwagenkauf eine reale Ersparnis von 4,3 Prozent. Seit 1. Januar 2010 gilt ein Steuersatz von 7,5 Prozent. Wang Zheng (2009) findet die Hubraumgrenze von 1,6 Litern etwas unglücklich gewählt, weil die Preisunterschiede zu Fahrzeugen mit etwas größerem Hubraum gering waren, sich jetzt aber deutlich vergrößert haben und sich dadurch Kaufentscheidungen verändern könnten.

Mit dieser Steuerreduktion sollte aber nicht nur ein ökologischer und ökonomischer Impuls gesetzt werden, sondern es sollte sich auch längerfristig der Stellenwert des Autos für die chinesische Bevölkerung ändern. Bisher war es ein Statussymbol, nun sollte es sich zum normalen Gebrauchsgegenstand entwickeln (Internationales Handelsblatt 2008). Im Zuge dieses Imagewandels wird auch mit einer Entwicklung der Zubehörhändler und Reparatur- und Wartungsfirmen gerechnet. Die staatliche Steuerverwaltung ging im Oktober

2009 davon aus, dass sich der Kleinwagenmarkt durch die Steuerhalbierung gut entwickeln würde, weil viele Konsumenten, die bereits einen Autokauf ins Auge gefasst haben, die Steuerreduktion ausnützen und das Auto schon früher als ursprünglich geplant kaufen wollten (Staatliche Steuerverwaltung 2009). Ein zusätzlicher Anreiz zum Autokauf war die Senkung der Mautgebühren und der staatlich geregelten Treibstoffpreise (Hartono 2009).

6. Exkurs: Ankurbelung des Inlandstourismus?

Ich habe mir lange überlegt, wie man, abgesehen von den bereits beschriebenen Anreizen für den Kauf von Kraftfahrzeugen und Haushaltsgeräten, die chinesische Bevölkerung noch dazu bringen könnte, mehr Geld auszugeben. Die Tatsache, dass die chinesische Mittelschicht wächst und in ihrer spärlichen Freizeit auch gerne verreist, hat mich auf die Idee gebracht, dass sich eine Ankurbelung des Inlandstourismus positiv auf die Binnennachfrage auswirken könnte. Ich habe mich bei meinen Überlegungen absichtlich auf den Inlandstourismus beschränkt, weil Auslandsreisen für chinesische Staatsbürger mit einem ungleich höheren bürokratischen und auch finanziellen Aufwand verbunden sind und weil das Geld, um konjunkturwirksam zu sein, in die chinesischen Fremdenverkehrsbetriebe und nicht ins Ausland fließen soll. Die Entwicklung des Inlandstourismus der letzten Jahre ist aus der folgenden Tabelle abzulesen.

Jahr	Inlands-touristen	Stadt-bewohner	Land-bewohner	Tourismus-einnahmen	Stadt-bewohner	Land-bewohner	Pro- Kopf-Ausgaben	Stadt-bewohner	Land-bewohner
	Anzahl der Reisenden in Millionen			In Milliarden Yuan			In Yuan		
1994	524	205	319	102,35	84,82	17,53	195,3	414,7	54,9
1995	629	246	383	137,57	114,01	23,56	218,7	464,0	61,5
1996	640	256	383	163,84	136,84	27,00	256,2	534,1	70,4
1997	644	259	385	211,27	155,18	56,09	328,1	599,8	145,7
1998	695	250	445	239,12	155,11	87,60	345,0	607,0	197,0
1999	719	284	435	283,19	174,82	108,37	394,0	614,8	249,5
2000	744	329	415	317,55	223,53	94,03	426,6	678,6	226,6
2001	784	375	409	352,24	265,17	87,07	449,5	708,3	212,7
2002	878	385	493	387,84	284,81	103,03	441,8	739,7	209,1
2003	870	351	519	344,23	240,41	103,82	395,7	684,9	200,0
2004	1102	459	643	471,07	335,90	135,17	427,5	731,8	210,2
2005	1212	496	716	528,60	365,60	162,90	436,1	737,1	227,6
2006	1394	576	818	622,97	441,47	181,50	446,9	766,4	221,9
2007	1610	612	998	777,06	555,04	222,02	482,7	906,9	222,5
2008	1712	703	1009	874,93	597,17	277,76	511,0	849,4	275,3

Abbildung 14: Entwicklung des chinesischen Inlandstourismus Quelle: National Bureau of Statistics of China 2009:765

Periode	Inlandstouristen	%	Einnahmen	%
golden week 10/06	133	9,5	55,9	9
durchschnittliche Woche 06	26,8	1,9	11,9	1,9
gesamt 2006	1394	100	622,97	100
golden week 10/08	178	10,4	79,6	9,1
durchschnittliche Woche 08	32,9	1,9	16,8	1,9
gesamt 2008	1712	100	874,93	100
golden week 10/09	228		100,7	

Abbildung 15: Vergleich des Reiseaufkommens zum Nationalfeiertag. Eigene Zusammenfassung, Quellen: China Daily 2006 und Bowerman 2009

Daraus schlieÙe ich, dass der Inlandtourismus in China ein großes Wachstumspotential hat. Es ist auch deutlich zu erkennen (vgl. Abb. 14, S.83), dass Stadtbewohner mehr Geld für Reisen ausgeben, vermutlich weil sie eher „echte“ Urlaubsreisen und nicht so oft Familienbesuche unternehmen. Momentan haben die chinesischen Arbeitnehmer nicht viel Urlaub: Neben fünf Feiertagen – dem Neujahrstag, dem ersten Mai, dem Qingming-Tag, dem Drachenbootfest und dem Mittherbstfest – gibt es noch drei gesetzliche Feiertage zum chinesischen Neujahrsfest und ebenfalls drei freie Tage zum Nationalfeiertag im Oktober (Regierung der VR China 2007). Die beiden dreitägigen Feiertage werden die „goldenen Wochen“ genannt. Diese goldenen Wochen wurden in den letzten Jahren in den Medien heftigst diskutiert und erst 2009 reformiert. Zuvor war eine dritte goldene Woche Anfang Mai und dafür keine zusätzlichen Feiertage, die sich für verlängerte Wochenendurlaube eignen, vorgesehen. Neben diesen insgesamt elf gesetzlichen Feiertagen haben chinesische Arbeitnehmer, abhängig von der Dauer ihrer Berufstätigkeit, noch das Recht auf fünf bis fünfzehn zusätzliche Urlaubstage (Staatsratsbüro 2007). Der Vergleich der Ausgaben während der goldenen Wochen mit denen einer

Durchschnittswoche (vgl. Abb. 15, S.84) beweist, dass in den Urlaubswochen mit den fünffachen Einnahmen gerechnet werden kann.

Ein Blick auf die Entwicklung des heimatischen österreichischen Tourismus (vgl. Abb. 16, S.85) zeigt, dass eine zusätzliche Ferienwoche, die 1973 als „Energieferien“ eingeführt wurde, um während der Energiekrise Heizöl in Schulen zu sparen, sich zu einem Segen für den österreichischen Fremdenverkehr entwickelt hat. Besonders seit der regionalen Staffelung dieser Ferien sind die Fremdenverkehrsregionen in den Alpen auf mehrere Wochen ausgelastet.

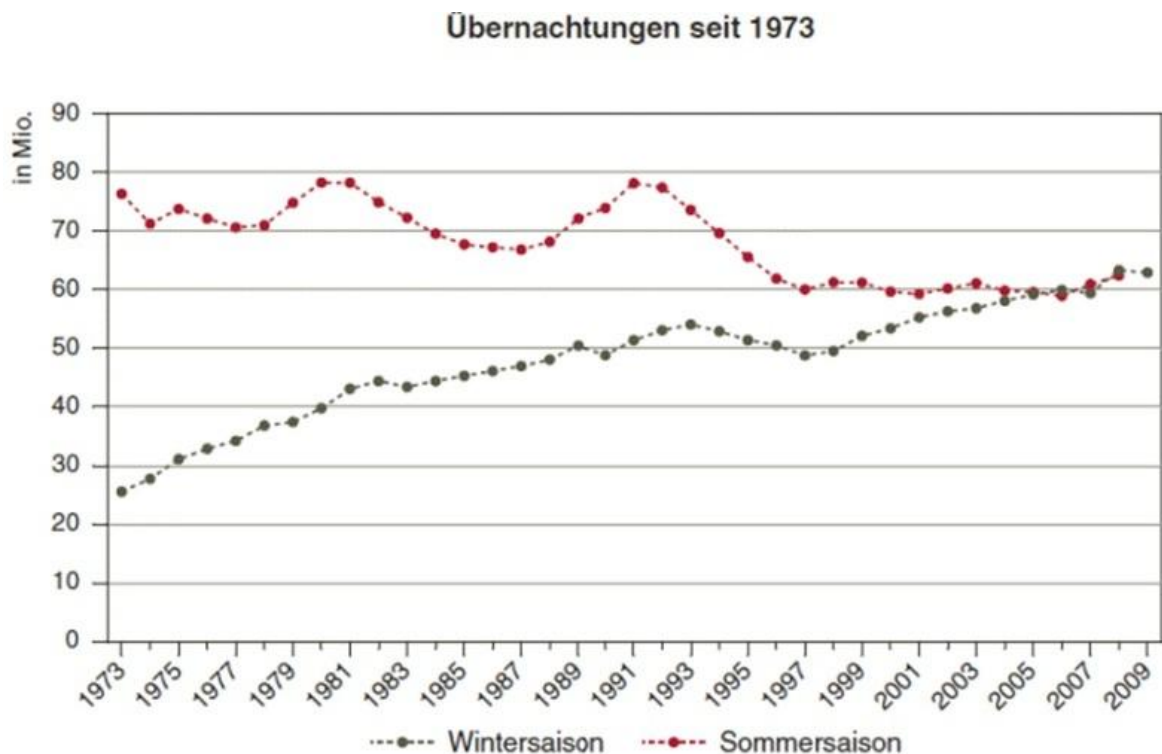


Abbildung 16: Übernachtungen in Österreich seit 1973. Quelle: Statistik Austria 2009

Ich könnte mir gut vorstellen, diese Idee der regionalen Staffelung auf China zu übertragen, wo sich ja zu landesweiten Ferienzeiten alle Leute über massiv

überfüllte Verkehrsmittel und Unterkünfte beklagen, wie Glionna (2007) an Hand der Schilderung eines Betroffenen eindrucksvoll beschreibt:

“Rather than providing respite or relaxation, China's three national vacation weeks -- one observed in winter, one in spring and one in fall -- are often more like hell on wheels, with jam-packed planes, trains and automobiles gone berserk..[]. On cue, hundreds of millions of workers embark on mass pilgrimages to hometowns often located thousands of miles away. In the world's most populous nation, these so-called golden weeks are like Thanksgiving, Christmas, New Year's and the Fourth of July all rolled into one. That means travel is a struggle for many Chinese vacationers. Plane tickets are precious, with two or three people vying for one seat. Highways are gridlocked. Trains are so crowded that bathrooms become seating compartments, forcing some desperate people to wear adult diapers on marathon trips that take 36 hours one way.” (Glionna 2007)

Eine derartige Maßnahme müsste natürlich über eine regionale Anpassung der Schulferien gesteuert werden, denn die Umverteilung einer Woche auf einige verlängerte Wochenenden wird meiner Meinung nach nur an diesen Wochenenden neue Kapazitätsengpässe auslösen. Vielleicht wäre das eine Möglichkeit, die chinesische Mittelschicht zum Geldausgeben zu animieren und zu einer nachhaltigen Steigerung der Inlandsnachfrage beizutragen.

7. Bewertung der konjunkturfördernden Maßnahmen

7.1. Bewertung der Konjunkturförderung aus soziologischer Sicht

Bei oberflächlicher Betrachtung des Konjunkturpaketes kann man schnell den Eindruck bekommen, die Landbewohner wären die größten Nutznießer, da einige Programme nur für sie konzipiert worden sind. Deshalb habe ich in der folgenden Tabelle (Abb.17, S.87) versucht, die oben beschriebenen Maßnahmen nach ihrer Vorteilhaftigkeit für die einzelnen Bevölkerungsgruppen zu bewerten und bin zu einem erstaunlichen Ergebnis gekommen. Betrachtet man nur die einzelnen Gruppen von Konsumenten, so schneiden die Landbewohner tatsächlich recht gut ab, denn die Subventionierung der Haushaltsgeräte, Autos, Landmaschinen und Motorräder kommt nur Personen mit ländlicher Haushaltsregistrierung zugute. Außerdem sind die Landwirte die einzige Bevölkerungsgruppe, die auch von einer Steigerung der Agrarpreise und von der Errichtung neuer Stationen zur medizinischen Basisversorgung profitiert.

	Konsumenten					Produzenten
	Bauern	Wanderarbeiter	Stadtarbeiter	Mittelschicht	Oberschicht	Unternehmer
Haushaltsgeräte i.d. Dörfer	+	~	~	~	~	+
Autos + Motorräder i.d. Dörfer	+	~	~	~	~	+
Tausch Alt gegen Neu	+	~	+	+	~	+
KFZ-Steuerreduktion	+	~	+	+	~	+
Infrastruktur	~	~	~	~	~	+
Gesundheit	+	-	-	~	~	+
industr.Umstrukturierung	~	-	~	~	~	~
Steigerung Agrarpreise	+	-	-	~	~	~
Mehrwertsteuerreform	~	~	~	~	~	+

Abbildung 17: Effekt der Konjunkturmaßnahmen auf die verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Eigene Zusammenstellung

Bezieht man aber die Produzenten, die sich ja hauptsächlich aus der Mittel- und Oberschicht rekrutieren, in die Überlegungen ein, so ergibt sich ein völlig anderes Bild. Die Auto-, Motorrad-, Landmaschinen- und Haushaltsgerätehersteller profitieren von allen konsumfördernden Maßnahmen, weil sie erwiesenermaßen ihre Umsatzzahlen steigern können. Die Bauunternehmer freuen sich über neue, große Bauvorhaben im Infrastruktur- und sozialen Wohnbaubereich. Schließlich wird auch für alle Unternehmer im ganzen Land die geplante Mehrwertsteuerreform eine große Erleichterung hinsichtlich ihrer Liquidität und ihres Fremdfinanzierungsbedarfes darstellen. Nur die geplante Umstrukturierung von der personalintensiven Exportabhängigkeit hin zu einer High-Tech-Industrie wird nicht von allen Firmen begrüßt werden.

Somit profitieren die Angehörigen der Mittelschicht in doppelter Hinsicht: In ihrer Funktion als Konsumenten können sie sowohl die Tauschaktion für Haushaltsgeräte, die ja auch teure, qualitativ hochwertige Produkte inkludiert, als auch die Steuerreduktion für Autos in Anspruch nehmen. Denjenigen unter ihnen, die als Unternehmer tätig sind, kommen zusätzlich – natürlich jeweils abhängig von der Branche, in der sie tätig sind - fast alle Maßnahmen des Konjunkturpaketes zugute. Im Gegensatz zu meinem anfänglichen Eindruck zieht daher die Mittelschicht den größten Nutzen aus den Konjunkturmaßnahmen und verfügt auch über die nötige Kaufkraft und die entsprechenden Freizeitinteressen, um beispielsweise mit der von mir vorgeschlagenen Staffelung der Schulferien die Binnennachfrage noch zusätzlich zu fördern.

Die Verlierer sind meiner Gegenüberstellung zufolge vor allem die Wanderarbeiter. Sie hätten zwar das Recht zum Kauf der subventionierten

Produkte für die Dörfer, da sie ja in der Regel über eine ländliche Haushaltsregistrierung verfügen. Sie haben aber, gerade in der jetzigen Situation, in der viele von ihnen aus der Exportindustrie entlassen worden sind, weniger Geld für den Erwerb dieser Produkte beziehungsweise müssen diese – bei unsicheren Jobaussichten - mit ihren Ersparnissen finanzieren . Da sie nicht in der Landwirtschaft tätig sind, profitieren sie auch nicht von den Preissteigerungen für Agrarprodukte. Mit Hilfe des Konjunkturpaketes werden einige von ihnen im Rahmen des Konjunkturpaketes zwar wieder Beschäftigung finden, aber vor allem in zeitlich befristeten Infrastrukturprojekten. Es ist auch fraglich, ob gerade diese Leute, die nur unqualifizierte Tätigkeiten verrichten, von einer industriellen Umstrukturierung profitieren werden, denn sie sind zu schlecht ausgebildet, um im High-Tech-Bereich Fuß zu fassen.

Ein Beispiel für diese sozialen Ungerechtigkeiten liefert Chen (2009) in seinem Bericht über die Wiederaufbauarbeiten in der Provinz Sichuan. Gerade Sichuan hat vom Konjunkturpaket enorm profitiert, weil ein Viertel des gesamten Budgets für den Wiederaufbau zur Verfügung gestellt wurde. Trotzdem beklagen sich die Bewohner über das niedrige Lohnniveau, das zu einer weiteren Öffnung der Einkommensschere beiträgt und über die mangelnde Zukunftsperspektive, die die Befristung der Jobs mit sich bringt. Außerdem haben sie den Verdacht, dass der Großteil des Budgets den Wohlhabenden und nicht den Bedürftigen zugutekommt.

7.2.1. Kraftfahrzeugbranche

In der Kraftfahrzeugbranche waren die Maßnahmen auf den ersten Blick ein voller Erfolg.

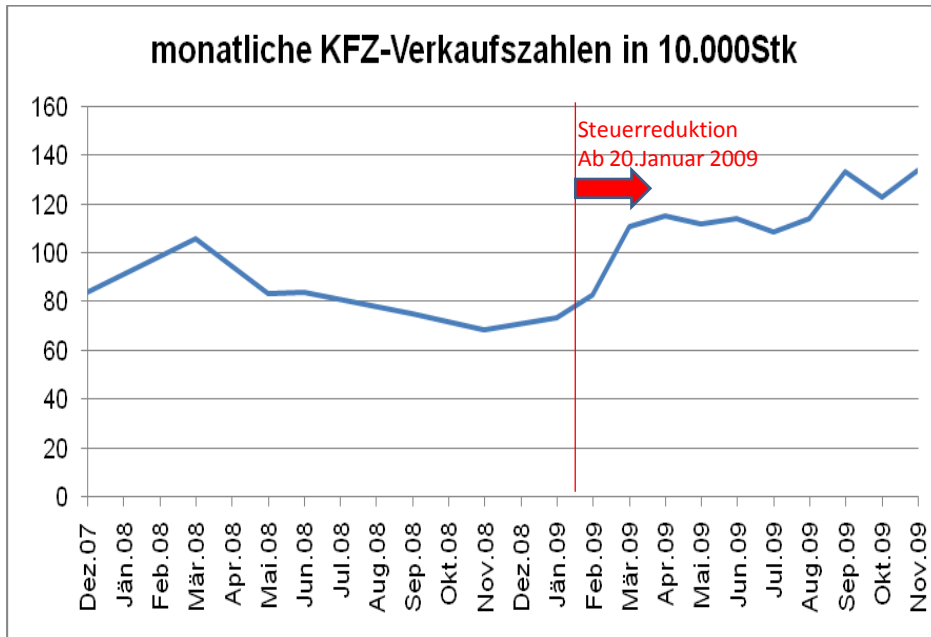


Abbildung 18: Entwicklung der KFZ-Verkaufszahlen von Dezember 2007 bis November 2009. Eigene Darstellung, Quelle: Verband der Automobilindustrie 2009

Wie man in Abbildung 18 (vgl. S.90) deutlich erkennen kann, sind die Verkaufszahlen für Personenkraftwagen etwa einen Monat nach Einführung der Steuerreduktion deutlich gestiegen. Die hier nicht dargestellten Produktionszahlen (Verband der Automobilindustrie 2009) haben sich genauso gut entwickelt. Das heißt, die Konjunkturmaßnahme hat sowohl auf der Konsumentenseite wie auch auf der Produzentenseite sehr schnell den erwünschten Erfolg gebracht.

Ein Vergleich zurück bis ins Jahr 2002 zeigt jedoch, dass die Wachstumsrate für den Besitz von Kleinwagen, die 2006 einen Spitzenwert von 38,1 Prozent erreichte, seitdem deutlich sinkt (National Bureau of Statistics of China 2009:629), also mittelfristig einen Abwärtstrend aufweist. Daraus schließe ich, dass mit dieser Konjunkturmaßnahme zwar vorübergehend eine Ankurbelung der Automobilbranche gelungen ist, dass diese Steigerung jedoch keinen nachhaltigen Effekt hat. Viele Kunden haben die Gelegenheit genutzt und den geplanten Fahrzeugkauf etwas früher getätigt, um in den Genuss der Subvention zu kommen. Diese Leute werden aber in den nächsten Jahren kein Fahrzeug mehr kaufen. Das heißt, für die nächsten Jahre ist ein entsprechender Rückgang der Fahrzeugkäufe zu erwarten, denn die Gewährung einer Subvention führt meiner Meinung nach nur zu einem zeitlich vorgezogenen Kauf, verändert aber nicht die gesamte Nutzungsdauer des Fahrzeugs und den Gesamtbedarf an Fahrzeugen in dieser Volkswirtschaft. Es werden also nicht insgesamt mehr Fahrzeuge gekauft, sondern die geplanten Käufe werden bloß früher getätigt. Genauso wird auch in Europa argumentiert, wo bekanntlich ähnliche konjunkturfördernde Maßnahmen für die Autoindustrie ins Leben gerufen wurden. Der Bundesvorsitzende des Verkehrsclub Deutschland meinte am Tag, als der Fördertopf aufgebraucht war:

„Die Abwrackprämie war vor allem ein Konjunkturprogramm für die internationale Autoindustrie. Die deutschen Hersteller haben davon kaum profitiert, und das zu Recht. Sie haben es versäumt, auf die stark nachgefragten kleineren und somit meist spritsparenden Modelle zu setzen. Dem Jubel der Autobranche wird nun der Katzenjammer folgen. Ab heute wird in den Autohäusern gähnende Leere herrschen. Die Abwrackprämie hat zu einer künstlichen Konjunktur geführt. Diese Blase wird nun platzen. Zudem hat sie Kollateralschäden beim Gebrauchtwagenhandel hinterlassen sowie in

Wirtschaftsbereichen wie der Möbelindustrie, die mit langlebigen Konsumgütern handeln.“ (Verkehrsclub Deutschland 2009)

Zusammenfassend kann man zwei positive Effekte erkennen. Die Eintauschaktion im Automobilbereich hat, wenn schon nicht auf die nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, so doch wenigstens auf die Umwelt einen positiven Einfluss. Auch die Subventionierung der Fahrzeuge für die Dörfer trägt, da in diesem Fall hauptsächlich landwirtschaftliche Nutzfahrzeuge gefördert wurden, zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen auf dem Land und zur Modernisierung der Landwirtschaft bei.

Ob die Veränderung des Stellenwertes des Privatfahrzeuges in der chinesischen Gesellschaft, wie im Internationalen Handelsblatt (2008) argumentiert wird, wirklich als positive Veränderung gesehen werden kann, wage ich angesichts des bereits bestehenden Verkehrsaufkommens zumindest aus der Umweltschutzperspektive zu bezweifeln.

7.2.2. Haushaltsgeräte

Leider war mir das China Statistical Yearbook 2009 bezüglich der Verkaufszahlen für Haushaltsgeräte keine große Hilfe, da die publizierten Zahlen aus dem Jahr 2008 stammen und die Konjunkturmaßnahmen größtenteils erst im Jahr 2009 in Kraft getreten sind.

Die einzige interessante Statistik zum Thema Haushaltsgeräte (vgl. Abb. 19, S.93) informiert über den Besitz an dauerhaften Konsumgütern zum Jahresende 2008 und lässt aus diesem Blickwinkel eine Interpretation zu. Ich werde im Verlauf dieses Kapitels noch öfters auf diese Daten zurückkommen.

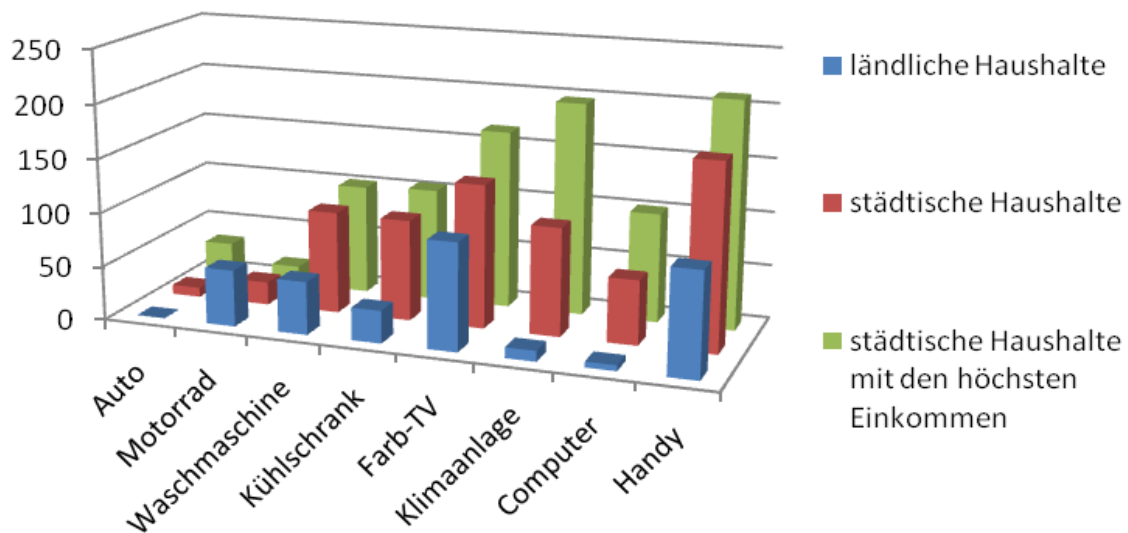


Abbildung 19: Besitz an dauerhaften Konsumgütern (Stückzahlen) zum Jahresende 2008 pro 100 Haushalte. Eigene Zusammenstellung, Quelle: National Bureau of Statistics of China 2009:323, 326, 346

Die offizielle Nachrichtenagentur Xinhua (2009) berichtet, dass die Regierung grundsätzlich mit dem Verlauf des „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Programmes zufrieden sei, aber noch geringfügige Anpassungen vornehmen werde. Wen Jiabao betont die positiven gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen angesichts der Finanzkrise und präsentiert eine diesbezügliche Statistik bis Ende Oktober:

Umsätze bis Ende Oktober 2009	<i>Mio. Stück</i>	<i>Mrd. Yuan</i>
Gesamtumsatz		
„Haushaltsgeräte in die Dörfer“	27,82	50,84
Kühlschränke	13,67	27,92
Klimaanlagen	2,43	6,45
Farbfernsehgeräte	5,79	8,29
Waschmaschinen	3,41	3,75
restliche Produkte (nicht „Haushaltsgeräte in die Dörfer“)	65,87	120

Abbildung 20: Gesamte Umsätze der „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Aktion bis Ende Oktober 2009. Quelle: Xinhua 2009

China Daily bezieht sich auf eine Veröffentlichung der offiziellen Nachrichtenagentur Xinhua und berichtet zwar noch im Dezember 2009, insgesamt sei mit einem zusätzlichen Umsatz von 150 Milliarden Yuan zu rechnen (China Daily 2009). Anderen Quellen zufolge wird dieser geplante Umsatz aber nicht erreicht werden. Xue (2009) nennt für die ersten drei Quartale des Jahres 2009 einen Umsatz von nur 38,8 Milliarden Yuan, der vom Plansoll noch meilenweit entfernt ist. Das eingeschränkte, minderwertige Sortiment soll der Hauptgrund dafür sein, denn die Bauern würden sich lieber ein Fernsehgerät mit Flachbildschirm um 4.000 Yuan – also deutlich über der Preisobergrenze und somit ohne Subvention – kaufen, als bei einem billigen Gerät ein paar hundert Yuan zu sparen. Wer genug Geld hat, kauft, was ihm gefällt. Wer in finanziellen Schwierigkeiten steckt, kann sich auch die billigen Produkte nicht leisten. Diese Annahme deckt sich mit der Besitzstatistik im China Statistical Yearbook 2009, denn diese zeigt, dass bereits 99,2 Prozent aller ländlichen Haushalte ein Farbfernsehgerät besitzen (vgl. Abb.19, S.93). Außerdem meint der Autor, dass sich die Landbevölkerung eher für Wohnungen als für Haushaltsgeräte interessiert. Im Gegensatz dazu nennt Zhang (2009) optimistischere Zahlen. Er spricht von über 110 Milliarden Umsatz in den ersten 10 Monaten, womit das gesteckte Ziel fast erreicht werden könnte, und macht für offizielle niedrigere Verkaufszahlen Datenerfassungsprobleme verantwortlich (Zhang 2009). Auch die Tatsache, dass das mit Abstand meistverkaufte Gerät im „Haushaltsgeräte für die Dörfer“-Programm der Kühlschrank war (vgl. Abb.20, S.93) ist aus den Besitzzahlen (vgl. Abb. 19, S.93) logisch erklärbar.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass auch aus der Sicht der ländlichen Konsumenten wahrscheinlich eine festgelegte Maximalsubvention, die aber nicht

an eine Obergrenze des Produktpreises gekoppelt ist, sinnvoller gewesen wäre. So hätte der wohlhabendere Teil der Landbevölkerung auch einen Anreiz gehabt, teurere Flachbildschirmfernsehgeräte zu kaufen.

Landesweite Statistik der Eintauschaktion von 10. August bis 16. November 2009		
<i>Stückzahlen</i>	<i>zurückgegebene Altgeräte</i>	<i>gekaufte Neugeräte</i>
Computer	143.037	208.986
Klimaanlage	33.783	241.057
Kühlschrank	217.166	324.582
Waschmaschine	308.784	317.745
Fernsehgerät	1.687.379	937.786

Abbildung 21: Verkaufszahlen für „Tausch Alt gegen Neu“- Haushaltsgeräte.
Quelle: Haushaltsgerätenetz 2009

Die Aktion „Tausch Alt gegen Neu“ (vgl. Abb. 21, S.95) wurde in den Medien ebenfalls ganz unterschiedlich bewertet. Während im September, das heißt erst wenige Wochen nach Beginn des Pilotprojektes, der Erfolg der Maßnahme enttäuschend eingestuft wurde – man verzeichnete die Rücknahme von 331.932 Altgeräten und verkaufte 222.338 neue Geräte zu einem Gesamtpreis von 826 Millionen Yuan (China Industrial Competitive Intelligence Research 2009) – wurde im Dezember bereits ein Gesamtumsatz von über 12 Milliarden Yuan bei 3,5 Millionen zurückgenommenen Altgeräten und 3,1 Millionen verkauften Neugeräten angekündigt (Provinz Jiangsu Haushaltsgeräte Tausche Alt gegen Neu-Netz 2009). An dieser Maßnahme wird vor allem kritisiert, dass sie aus Verbrauchersicht zu spät kommt, weil die meisten Haushalte schon in den 1980er Jahren mit dem Kauf elektrischer Haushaltsgeräte begonnen haben und die Geräte bei einer durchschnittlichen Lebensdauer von etwa zehn Jahren

schon längst erneuert worden sind. Außerdem ist die Subvention so niedrig, dass es sich durchaus lohnt, bei anderen Händlern zum nicht subventionierten Normalpreis billiger einzukaufen. (China Industrial Competitive Intelligence Research 2009).

Ein Detail hat mich bei der Analyse der Geräteausstattung in chinesischen Haushalten verwundert: Sogar unter den wohlhabendsten Familien besitzen nur zwei Prozent einen Geschirrspüler (National Bureau of Statistics of China 2009:326). Ich denke, dass einerseits mit kluger Werbung, die die Vorteile der Zeitersparnis und des geringeren Heißwasserverbrauchs deutlich hervorhebt und andererseits mit attraktiver, subventionsgestützter Preisgestaltung und einer Produktdiversifikation, um die Geräte an die Nutzungsbedingungen in chinesischen Haushalten anzupassen, durchaus ein Absatzpotential vorhanden wäre.

Aus makroökonomischer Sicht ist die Interpretation der – je nach Quelle sehr unterschiedlichen – Verkaufszahlen nicht ganz einfach. Mir fehlen vor allem Werte aus den Vorjahren, um einzuschätzen, ob die subventionierten Geräte wirklich zusätzlich zum normalen Jahresabsatz oder anstatt der regulären Geräte gekauft wurden. Die Geräteausstattung der ländlichen Haushalte hat sich gewiss verbessert, bei Kühlschränken sogar um 8 Prozentpunkte. Ein kurzfristiger Impuls auf die Konjunktur ist daher sicherlich auch gegeben. Auch die Eintauschaktion hat sich nach Anlaufschwierigkeiten bewährt, außerdem wird mit dieser Maßnahme nun zusätzlich eine andere, städtische Käuferschicht angesprochen. Bemerkenswert finde ich, dass der Anteil der Fernsehgeräte bei der Eintauschaktion besonders hoch ist, während Waschmaschinen und Klimaanlage, die vor allem in städtischen Haushalten auch zur durchaus

üblichen Ausstattung gehören (vgl. Abb.19 S.93), in viel geringerem Maße nachgefragt werden. Ein weiterer, positiver Aspekt der Eintauschaktion ist, wie ich auch schon bei der Bewertung im Automobilsektor erwähnt habe, der ökologische Effekt: Neue Haushaltsgeräte sind energiesparender und wirken sich somit positiv auf die Umwelt aus.

Die mittelfristige makroökonomische Entwicklung wird, wie ich schon für die Kraftfahrzeugbranche beschrieben habe, vermutlich auch im Haushaltsgerätesektor weniger erfreulich verlaufen. Alle Leute, die – durch die Subvention geködert – jetzt schon ihre Geräte kaufen, werden in den nächsten Jahren als Kunden ausbleiben.

7.2.3. Das Konjunkturpaket

Fast die Hälfte des Konjunkturpaketes wurde in die Entwicklung der Infrastruktur gesteckt. Da alle Infrastrukturmaßnahmen Projektcharakter haben, können sie nur kurz- bis mittelfristig zu den beiden wichtigsten Zielen der chinesischen Regierung, der Senkung der Arbeitslosenrate und der Steigerung der Binnennachfrage, beitragen. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Beschäftigungspolitik auch ausreichend auf das Konsumverhalten der Bevölkerung auswirken wird, um indirekt einen weiteren Impuls zu setzen.

Auch im Bereich der ländlichen Infrastruktur kommt dieser Mechanismus – die Schaffung temporärer Arbeitsplätze zur kurz- bis mittelfristigen Steigerung der Nachfrage – zum Tragen. Besonders die Förderung von Großprojekten wie dem Süd-Nord-Wassertransferprojekt hat eigentlich nur diesen Grund. Die

Verbesserung des Lebensstandards in ländlichen Gebieten durch Trinkwasserversorgung und ähnliche Maßnahmen könnte sich jedoch im besten Fall, gekoppelt mit der Einkommenssteigerung durch die Anhebung der Agrarpreise, auch in einer etwas geringeren Landflucht auswirken.

Die Förderung ökologischer Projekte folgt zwar wieder dem Schema der temporären Arbeitsbeschaffung, ist aber im Vergleich zu den jährlichen Staatsausgaben von zuletzt rund 145 Milliarden Yuan (National Bureau of Statistics of China 2009:264) mit 210 Milliarden wenigstens einigermaßen hoch dotiert. Dieses Vorgehen deutet darauf hin, dass im Bezug auf Umweltschutz ein Umdenken eingesetzt hat, beziehungsweise, dass hier versucht wird, ein Wirtschaftswachstum mit Hilfe des Umweltschutzes statt auf Kosten desselben zu erreichen. Leider habe ich bei der Recherche zu diesem Thema nur sehr wenig Information über die genaue Verwendung des Ökologiebudgets gefunden (vgl. Kapitel 5.1.6., S 65f) und kann daher die Sinnhaftigkeit der diesbezüglichen Investitionen nicht wirklich beurteilen.

Der zweitgrößte Posten des Konjunkturpaketes wurde für den Wiederaufbau der Erdbebenregion Sichuan verwendet. Der Betrag von einer Billion Yuan sollte eigentlich ausreichen, um die entstandenen Schäden zu beheben. Es scheiden sich allerdings die Geister, ob diese Summe bestimmungsgemäß verwendet wurde oder nicht (China Daily 2009 und Chen 2009). Gerade die Fokussierung auf den Infrastrukturbereich ist nötig, um zerstörte Straßen sowie die Strom- und Wasserversorgung wieder instanzzusetzen und bietet gleichzeitig vielen Menschen Arbeitsmöglichkeiten, die aber leider auf die Dauer des Wiederaufbaues beschränkt sind und eher schlecht bezahlt werden (Chen 2009).

Der Bereich „Gesundheit, Erziehung und Kultur“ wurde im Konjunkturpaket zwar mit 150 Milliarden Yuan nur minimal bedacht, doch insgesamt entfallen etwa zwanzig Prozent der chinesischen Staatsausgaben, das waren im Jahr 2008 fast 1,3 Billionen Yuan (National Bureau of Statistics of China 2009:264), auf Gesundheit, Erziehung und Kultur. Das Ausgabenvolumen ist zwar verglichen mit anderen, ähnlich weit entwickelten Ländern, unterdurchschnittlich (Schmidt/Heilmann 2010:4), aber jedenfalls nicht so gering, wie man aus den anteiligen Ausgaben im Konjunkturpaket schließen könnte. Den Grund für die geringe Dotierung im Konjunkturpaket sehe ich nicht in mangelndem Interesse der Regierung, sondern in der geringen Konjunkturwirksamkeit dieser Maßnahmen, weil mit der Einstellung von zusätzlichem, hochqualifiziertem Personal wie Ärzten und Lehrern die Staatsausgaben viel mehr ansteigen würden als die Nachfrage. Lediglich eine Reduktion der enorm hohen Studiengebühren könnte den Familien eine größere Kaufkraft bescheren und somit zu einer sofort wirksamen Steigerung der Binnennachfrage führen. Grundsätzlich macht es jedoch mehr Sinn, wenn der Staat als Konsument auftritt, der sein Geld in Anlagevermögen steckt, und nicht als Arbeitgeber, denn eine echte Verbesserung im Gesundheits- und Bildungsbereich würde dauerhafte Mehrkosten nach sich ziehen und wäre als kurzfristiges Konjunkturinstrument ungeeignet.

Die Investitionen in den sozialen Wohnbau könnten, neben der temporären Arbeitsbeschaffung im Rahmen der Bauprojekte, möglicherweise auch durch die darauf folgenden Anschaffungen von Einrichtungsgegenständen die Binnennachfrage wenigstens geringfügig ankurbeln. In diesem Bereich ist,

ähnlich wie auch beim ökologischen Budget, zu hoffen, dass die Konjunkturförderung den Grundstein für eine positive zukünftige Entwicklung legt und dass daraus eine effizientere Wohnbaupolitik resultieren wird.

Die industrielle Umstrukturierung und Innovation ist schon lange ein Thema in der chinesischen Wirtschaftspolitik, doch im Zuge der Finanzkrise ist sie nun wieder ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Glaubt man Guo und N'Diaye (2009:10), so wird eine Umstrukturierung zur High-Tech-Industrie als alleinige Maßnahme langfristig aber nicht ausreichen, sondern nur in Kombination mit einer Steigerung der Binnennachfrage langfristig zum Erfolg führen. Auf jeden Fall wäre die mit einer Umstrukturierung verbundene Nachfrage nach höher qualifiziertem Personal auch ein Segen für die Heerscharen an derzeit arbeitslosen Universitätsabsolventen.

Grundsätzlich ist zum Konjunkturpaket noch zu sagen, dass ein Teil des Geldes offenbar nicht bestimmungsgemäß verwendet wurde. Teils wurde es für Spekulationen im Aktien- oder Immobilienmarkt missbraucht, teils wurde es von Lokalpolitikern in „heimatliche“ Projekte geleitet, um beispielsweise bei Grundstückskäufen dann daraus resultierende Steuereinnahmen zu erzielen (Schmidt/Heilmann 2010:14).

7.2.4. Außerbudgetäre Maßnahmen

Unter den außerbudgetären Maßnahmen subsumiere ich die nur minimal auf das Staatsbudget wirkende Mehrwertsteuerreform und die Preissteigerungen im Agrarbereich.

Preisindizes	2005	2006	2007	2008
allgemeiner Verbraucherpreisindex	101,8	101,5	104,8	105,9
davon für Nahrungsmittel	102,9	102,3	112,3	114,3
davon für Getreide	101,4	102,7	106,3	107
davon für Produkte aus Viehzucht	102,5	97,1	131,7	121,7

Abbildung 22: Vergleich einiger Preisindizes 2005-2008.

Quelle: National Bureau of Statistics of China 2009:286, 299

Die Agrarpreissteigerung klingt auf den ersten Blick vielversprechend. Vergleicht man sie aber mit den Preisindizes für Agrarprodukte der letzten vier Jahre (vgl. Abb.22, S.101), und berücksichtigt man die vergangene, 14 Monate dauernde Inflation im gesamten Nahrungsmittelsektor seit dem Sommer 2007 (Keidel 2008:2), so stellt man fest, dass die Auswirkungen auf den allgemeinen Verbraucherpreisindex nicht so dramatisch waren. Ich schließe daraus, dass bei einigermaßen stabilen Preisen für Viehzuchtprodukte eine isolierte Erhöhung der Getreidepreise allein keine große Auswirkung auf die Inflationsrate haben wird. Wie sich allerdings das gesamte Konjunkturpaket auf die Inflationsrate auswirken wird, ist schwer abzuschätzen.

Bei der Mehrwertsteuerreform sehe ich zwei Probleme. Erstens erscheint mir die momentane Regelung für Exportwaren sehr undurchsichtig, wenn noch kein Autor sich bisher die Mühe gemacht hat, diese zusammenzufassen. Das zweite, gravierendere Problem sehe ich für die Geschäftsbanken. Sie werden mit der Umstellung der Berechnungsmethode in Zukunft ein um mindestens 13-17 Prozent vermindertes Volumen an kommerziellen Betriebsmittelkrediten vergeben und entsprechende Einbußen an Zinserträgen verzeichnen. Der Bankensektor hat zwar an der Finanzierung des Konjunkturpaketes in zweierlei

Hinsicht mitgewirkt, einerseits über die Finanzierung der Maßnahmen an sich und andererseits durch weniger strenge Auflagen bei der Kreditvergabe an Privatunternehmer und Privatpersonen, und er hat dadurch vorübergehende Mehreinnahmen lukriert. So steht beispielsweise in der Provinz Shandong momentan ein günstiges Finanzierungsmodell für Wohnungssuchende zur Verfügung, und zwar ein Darlehen über maximal 100.000 Yuan mit einer Laufzeit von 5 bis 8 Jahren, mit einem sehr günstigem Zinssatz und ohne jegliche Sicherheiten (Xue 2009). Mittelfristig wird der Bankensektor aber durch die Mehrwertsteuerreform mit einem dauerhaft geringeren Kreditvolumen konfrontiert sein.

8. Zusammenfassung

8.1. Anwendbarkeit des theoretischen Bezugsrahmens

Ich möchte die Frage nach der Anwendbarkeit wieder in zwei Disziplinen gliedern und zuerst analysieren, ob Keynes, Hayeks und Friedmans Lösungsansätze für die derzeitige Finanzkrise noch brauchbar sind. Danach möchte erläutern, wie ich die Schichten der chinesischen Gesellschaft nun abhängig von ihrer Funktion im Konjunkturpaket sehe.

8.2.1. Anwendung der Wirtschaftstheorien auf die Finanzkrise

Die Ursache für alle von mir vorgestellten Wirtschaftskrisen, auch für die aktuelle Finanzkrise, war eine Kombination aus einem plötzlich auftretenden Vertrauensverlust in das Bankensystem, verbunden mit einer schon vorher bestehenden Gier auf der Seite der Spekulanten. Während die Kunden normaler Geschäftsbanken heutzutage im Fall der Zahlungsunfähigkeit ganz gut abgesichert sind, verfügten die neuen, unter dem Stichwort „shadow banking“ zu subsumierenden Spezialinstitute über keine ausreichenden Garantien. Die staatlichen Eingriffe, die auf den Bankencrash folgten, waren genau so, wie Keynes und Friedman es sich gewünscht hätten: Nur Lehmann Brothers, die erste insolvente Bank, fiel Hayeks „reinigendem Gewitter“ zum Opfer. Danach wurden die meisten Banken, die in Schwierigkeiten geraten waren, vor der Insolvenz gerettet, um das Vertrauen der Anleger zu bewahren. Friedmans Idee, die Geldmenge zu erhöhen und Keynes Vorschlag, die Staatsausgaben zu steigern um die Nachfrage wieder anzukurbeln waren exakt die verwendeten

Instrumente. Kein Staat wagte es, nur zuzusehen, ohne einzugreifen, das heißt, darauf zu warten, dass die „unsichtbare Hand“ alles von selbst regeln würde, so wie es die Klassiker unter den Wirtschaftstheoretikern einst propagiert hatten.

In China traf die Finanzkrise den Bankensektor nur am Rande, da die chinesischen Banken kaum Subprime-Loans in ihrem Portefeuille hatten (Schüller/Schüler-Zhou 2009:167 sowie Huang 2008). Es bestand daher auch kein diesbezüglicher Korrektionsbedarf. Zwar sind auch Fremdwährungsreserven im Wert von über einer Billion US-Dollar in den USA investiert, aber bisher scheinen diese Verluste nur als Wertberichtigungen auf. Chinas monetäre Politik kann nicht mit der westlicher Nationen verglichen werden. Statt direkt im Geldmarkt die Liquidität zu steuern, agiert die People's Bank of China durch die Hintertür und setzt Kreditvergabequoten und Zinssätze für die Geschäftsbanken fest, mittels derer das Investitionsvolumen gesteuert wird (Schmidt/Heilmann 2010:5).

Im Gegensatz zur glimpflich verlaufenen Bankenkrise war der Einbruch der Exportwirtschaft jedoch bedrohlich¹², daher reagierte die chinesische Regierung sehr schnell in Keynes'scher Manier und verabschiedete das weltweit mit Abstand umfangreichste Konjunkturpaket. Die im Januar 2010 publizierten wirtschaftlichen Kennzahlen (vgl. Wei 2010) lassen die Schlussfolgerung zu, dass es zumindest kurzfristig erfolgreich war. Ob allerdings Hayek mit seiner Prognose, dass aus einer Überinvestition eine Absatzkrise resultiert, Recht behalten wird, ist derzeit noch nicht abschätzbar. Ich kann mir dieses Szenario

¹² Nur Schmidt/Heilmann (2010:3) sind diesbezüglich anderer Meinung, weil sie den Anteil der Nettoexporte am Bruttoinlandsprodukt als Bewertungskriterium benutzen.

gerade in China aber gut vorstellen. Die Haushaltsgeräte- und Kraftfahrzeugindustrie wird höchstwahrscheinlich in den nächsten Jahren über Umsatzrückgänge klagen. Wie sich die Auftragslage im Infrastrukturbereich nach dem Jahr 2010 entwickeln wird, bleibt abzuwarten. In chinesischen Berichten wird die Lage jedoch recht positiv dargestellt: So wird beispielsweise durch widrige Umweltbedingungen wie Staub und Feuchtigkeit in ländlichen Gebieten mit einer unterdurchschnittlichen Lebensdauer der Haushaltsgeräte gerechnet und man macht sich keine Sorgen um einen späteren Absatzrückgang (Chinesischer Verbraucherbericht 2009).

8.2.2. Anwendung der Erkenntnisse über die Definition der Mittelschicht

Die genauere Beschäftigung mit der Abgrenzung der verschiedenen Schichten der chinesischen Bevölkerung war sehr hilfreich für die Einschätzung, wer nun wirklich in welcher Form von diesem Konjunkturpaket profitiert oder eben nicht. Ich gehe, besonders nach den Informationen, die ich aus den offiziellen Statistiken (National Bureau of Statistics of China 2009: 321, 341) erhalten habe, mit Chen (2007) konform: Eine „Mittelschicht“, die sich, nach westlichem Verständnis, wirklich in der „Mitte“ der Gesellschaft befindet, vor allem einkommensmäßig, existiert in China nicht. Nur die Einkommen der 10-20 Prozent reichsten Stadtbewohner sind hoch genug, um sie als Mittel- und Oberschichteinkommen zu qualifizieren. Der Mittelstand ist daher vom „Durchschnitt“ sehr weit entfernt und ein Mittelschichteinkommen könnte in China weder über den Durchschnittswert noch über den Medianwert ermittelt werden. Somit muss ich Chen (2007, vgl. Kapitel 2.2, S.14) mit seiner Einordnung des Mittelstandes in die Gruppe der „Reichen“ Recht geben. Die Informationen über

den Lebensstil und Lebensstandard der Mittelschicht, die ich im Zuge meiner Recherche erhalten habe, decken sich weitgehend mit den Angaben aus dem Statistischen Jahrbuch. Ein chinesischer Mittelschichthaushalt verfügt über eine komplette Ausstattung an elektrischen Haushaltsgeräten (vgl. Abb.19, S.93), mit einer interessanten Ausnahme, dem Geschirrspülgerät. Es ist daher anzunehmen, dass in dieser Bevölkerungsgruppe ein großes Potential zum Tausch alter Geräte oder zum Erwerb von Zweitgeräten besteht. Wahrscheinlich sind auch die Mittelschichthaushalte die Hauptabnehmer von subventionierten Autos, denn bei einem Gesamtbestand von 28 Millionen Privatfahrzeugen in ganz China (National Bureau of Statistics of China 2009:629) sind sie die wichtigste Zielgruppe. Außerdem geben Angehörige des Mittelstands ihr Geld für Urlaube aus. Diese Tatsache unterstützt meine Idee, dass man durch gestaffelte Ferienzeiten Mehreinnahmen im Inlandstourismus erzielen könnte.

Meine Annahme, dass die konjunkturfördernden Maßnahmen der chinesischen Regierung die Landbevölkerung bevorzugen und die Stadtbewohner benachteiligen, hat sich nach genauerer Untersuchung als falsch erwiesen. Nachdem ich nun festgestellt habe, dass die Kaufkraft des Mittelstandes viel größer ist als die der Landbevölkerung, glaube ich, dass eine gutsituierte Bevölkerungsgruppe leichter zum Konsum animiert werden könnte. Diese Sichtweise bezieht sich natürlich nur auf das rein wirtschaftliche Ziel, die Binnennachfrage zu steigern. Natürlich ist es auch möglich, durch die Erschließung neuer Käuferschichten die Konjunktur anzukurbeln. Im Fall der chinesischen Landbevölkerung wäre dies sogar eine enorme Anzahl an potentiellen Neukunden. Die chinesische Regierung scheint jedenfalls alle Möglichkeiten ausschöpfen zu wollen.

Betrachtet man die soziologische Hierarchie und die damit verbundenen Kaufkraftunterschiede aus anderen Blickwinkeln, etwa die Entwicklung der Einkommensschere betreffend oder im Hinblick auf ein gewisses Gerechtigkeitsdenken, so sieht die Bewertung der Konjunkturmaßnahmen völlig anders aus. Die Verlierer sind in jeder Hinsicht die Wanderarbeiter. Sie profitieren kaum von den Subventionen für den Kauf von Autos und Haushaltsgeräten, auch nicht von den Preissteigerungen im Agrarbereich oder dem sozialen Wohnbau und können nur auf die befristeten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Infrastrukturbereich hoffen. Auch von längerfristigen Maßnahmen wie der Umstrukturierung der Industrie können sie sich keine echte Verbesserung ihrer Situation erwarten.

8.2. Fazit

Ich habe in meiner Arbeit nicht nur *das* chinesische Konjunkturpaket, sondern ein Konjunkturpaket „chinesischer Prägung“ vorgestellt. Das Attribut der „chinesischen Prägung“ verdient es aus mehreren Gründen.

Erstens hat kaum ein Land so schnell auf die Finanzkrise reagiert und Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung aus dem Ärmel gezaubert. Das führe ich, wie schon in Kapitel 5.4. (S.70-77) erwähnt wurde, auf das planwirtschaftliche Erbe und natürlich auf die Alleinregierung der Kommunistischen Partei zurück. Noch heute wird alle fünf Jahre ein Wirtschaftsplan geschnürt und ohne große Umwege umgesetzt. Chinesische Entscheidungsträger sind einfach in Übung und sind nur nach großen Misserfolgen Rechenschaft schuldig, können daher mit geringen bürokratischen und legalen Hürden derartige Maßnahmen realisieren.

Zweitens ist die Volksrepublik China ein Land, dessen wirtschaftliche und demographische Kennzahlen sich in anderen, mit westlichen Maßstäben nicht vergleichbaren, Dimensionen bewegen. Schon seit 30 Jahren verzeichnet China jährliche Wirtschaftswachstumsraten von rund zehn Prozent und die Entwicklung dieser Kennzahl, die fast den Stellenwert eines Indikators für die Performance der Regierung hat, wird auch mit großem Interesse von der Bevölkerung verfolgt. Die soeben veröffentlichte Wirtschaftswachstumsrate für das Jahr 2009 beträgt 8,7 Prozent und sorgt für allgemeine Erleichterung (Wei 2010). Sie liegt über dem Ziel „保八“ „bewahre acht“ und sogar über der letzten Prognose von 8,5 Prozent. Auch der Anteil des Konjunkturpaketes am Bruttoinlandsprodukt (vgl. die Tabelle im Anhang) ist mit über 13 Prozent der weltweit höchste Anteil und mit westlichen Nationen absolut nicht zu vergleichen. Ein derartig hohes Ausmaß war jedoch offenbar nötig, um die Arbeitslosenrate stabil zu halten.

Das dritte Merkmal für die „chinesische Prägung“ ist die unübliche Finanzierung des Konjunkturpaketes. In den meisten Ländern werden solche Maßnahmen vorwiegend über Staatsanleihen finanziert. In China wurde nur etwa ein Drittel des Kapitals von der Zentralregierung zur Verfügung gestellt, der überwiegende Anteil der Mittelaufbringung an die Peripherie delegiert. Die Lokalregierungen müssen sich selbst um die Kapitalbeschaffung kümmern und bedienen sich dafür vor allem der Geschäftsbanken und staatlich kontrollierter Unternehmen.

Finanzierungsprobleme auf der lokalen Ebene haben bereits zu Verzögerungen bei einigen Projekten geführt (Schmidt/Heilmann 2010:16f, 22).

Viertens manifestieren sich alle Aspekte der chinesischen Wirtschaft und Gesellschaft, die ich im Kapitel 4 beschrieben habe, in der Ausprägung dieses Konjunkturpaketes. Der massive Einbruch der Exportwirtschaft veranlasste zu

einer Fokussierung auf die Inlandsnachfrage. Mittels einer Subventionierung der Kraftfahrzeug- und der Haushaltsgerätekäufe wurde einerseits der private Konsum angeregt, um eben das wackelige Standbein des Exports zu ersetzen, andererseits konnten zwei der sogenannten Schlüsselindustrien ihre Produktion steigern. Auch die Umstrukturierungs- und Innovationsmaßnahmen sollen in diese Richtung wirken. Doch etliche sozialwirtschaftliche Probleme behindern diesen Prozess. Die hohe Sparrate, die vor allem durch das unzureichende Sozialversicherungssystem bedingt ist, behindert die Entwicklung der Binnennachfrage enorm. Solange die Vorsorge für Krankheit und Alter in der individuellen Verantwortung jedes Einzelnen liegt, wird sich daran auch nichts ändern. Ein weiteres Problem ist die Arbeitslosigkeit. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit manifestiert sich fast im gesamten Konjunkturpaket, das ja überwiegend Infrastrukturmaßnahmen mit Projektcharakter zum Inhalt hat. Hier wird offenbar großer Wert darauf gelegt, die hochqualifizierten Universitätsabsolventen mit Arbeit zu versorgen. Jenen Leuten, die durch den Einbruch der Exportwirtschaft ihre Jobs als Fabrikarbeiter verloren haben, bieten sich im Konjunkturpaket wenig Zukunftsperspektiven, denn auch die Umstrukturierung der Industrie wird mehr Möglichkeiten für gut ausgebildete Menschen bieten als für einfache Arbeiter. Hier wird wieder die schwierige Situation der Wanderarbeiter deutlich, und damit die Problematik der allgemeinen sozialen Unterschiede in der chinesischen Gesellschaft. Die Wanderarbeiter waren mit ihrer ländlichen Haushaltsregistrierung schon immer als „illegale“ Stadtbewohner enorm benachteiligt, hatten aber wenigstens einen Arbeitsplatz, um ihre Familie daheim am Land einigermaßen zu versorgen. Nun haben viele von ihnen ihre Jobs in exportorientierten Industrien verloren, aber das Konjunkturpaket hat keine Lösung parat. Offiziell soll nicht auf eine Erholung der Exportwirtschaft gewartet,

sondern umstrukturiert werden, aber auch am Land wird die Ankurbelung des Haushaltsgeräte- und Kraftfahrzeughandels nicht genügend neue Arbeitsplätze schaffen, um alle nun arbeitslosen Wanderarbeiter mit neuen Jobs zu versorgen.

Was die Wirkungskdauer der Konjunkturmaßnahmen angeht, so habe ich den Eindruck, dass sie sich zumindest kurzfristig gelohnt haben, wie ja die Wirtschaftswachstumsrate für 2009 deutlich beweist. Die beiden wichtigsten Ziele, eine Wachstumsrate von mindestens acht Prozent, um die Arbeitslosenrate offiziell nicht über 4,6 Prozent ansteigen zu lassen, sind verwirklicht worden. Es weisen jedoch sowohl Anderlini (2009) als auch Schucher (2009:123f) darauf hin, dass die publizierten Kennzahlen manipuliert sind und nicht der Wahrheit entsprechen.

Was die mittel- bis langfristige Wirkung der Konjunkturmaßnahmen betrifft, so bin ich eher skeptisch. Balakrishnan (2009:125) hat festgestellt, dass sich die Wirtschaft mittelfristig erholt. Das bedeutet, dass auch die chinesischen Exporte, die ja von der Entwicklung der Weltwirtschaft und kaum von der innerchinesischen Entwicklung abhängen, mittelfristig wieder die vor der Krise realisierten Wachstumsraten erreichen können. Die Konjunkturmaßnahmen sind derzeit bis zum Ende des Jahres 2010 befristet. Ich nehme daher an, dass danach weiterer Handlungsbedarf bestehen wird, denn die Umstrukturierung der Industrie wird nicht so schnell realisiert werden können, dass eine neue inlandsorientierte High-Tech-Industrie nächstes Jahr die exportorientierte Industrie ersetzen kann. In den Bereichen Umstrukturierung und Ökologie sehe ich die Krise, wie auch Hu Jintao (People's Daily Online 2009) schon gesagt hat, als Chance, aber nur als langfristige. Aber auch John Maynard Keynes (vgl. Lüchinger 2007:103) war mit langfristigen Prognosen sehr vorsichtig. Er

antwortete auf die Meinung seiner Kollegen, dass die Wirtschaft langfristig wieder ins Lot kommen würde: „In the long run we are all dead“.

9. Anhang

9.1. Konjunkturpakete ausgewählter Länder - Anteil der Konjunkturpakete am BIP

Land	Datum	Total Mrd.	Infrastruktur Mrd.	nominales BIP 2008 Mrd. USD	Anteil des Konjunkturprogrammes am BIP
EU	11-12 Dez 08	EUR 200	EUR 173	18.394	1,56 %
Australien	12 Dez 08	AUD 2,5	AUD 2,5	1.015	2,27 %
Brasilien	23 Jan 09	BRL 36	BRL 67,8	1,613	1,26 %
Kanada	13 Jan 09	CAD 30		1.401	2,08 %
Chile	5 Jan 08	USD 2	USD 0,7	169	1,18 %
China	10 Nov 08	USD 600	USD 540	4.326	13,90 %
Frankreich		EUR 26	EUR 10,5	2.853	1,31 %
Deutschland	Dez08-Jan09	EUR 51	EUR 14	3.653	2,01 %
Indien	Dez08-Jan09	USD 60	USD 33,5	1.217	4,93 %
Italien		EUR 80	EUR 16,6	2.293	5,02 %
Japan	Aug - Dez 08	USD 133		4.909	2,71 %
Malaysia	4 Nov 08	USD 1,9	USD 0,91	195	0,96 %
Niederlande		EUR 6		860	1,00 %
Peru	8 Dez 08	USD 3,3		127	2,59 %
Portugal		EUR 6,6		243	3,90 %
Russland		USD 20	----	1.608	1,25 %
Spanien		EUR 38	EUR 9	1.604	3,40 %
Thailand	16 Jan 09	THB 115		261	1,34 %
UK	Nov 08	GBP 20		2.646	1,23 %
USA	15 Jan 09	USD 825	USD 180	14.204	5,81 %

Quellen: International Federation of Consulting Engineers 2010, Weltbank 2009

10. Quellenverzeichnis

10.1. Westlichsprachige Monographien, Beiträge in Sammelbänden und Zeitschriftenartikel

Baines, Dudley E. (1977): Die Vereinigten Staaten zwischen den Weltkriegen 1919-1941. In: Fischer Weltgeschichte. Die Vereinigten Staaten von Amerika. Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt am Main

Faure, Guy Olivier (2008): Chinese Society and its New Emerging Culture. In: Journal of Contemporary China Volume 17 Nr.56 August 2008, Routledge

Habermas, Jürgen (1973): Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main

Hooper, Beverley (2005): The Consumer Citizen in Contemporary China. Working Papers in Contemporary Asian Studies. Working Paper Nr.12. Centre for East and South East Asian Studies, Lund University, Sweden

Keynes, John Maynard (1936): The general theory of employment interest and money. Macmillan. London

Kotler, Philip und Kartajaya, Hermawan (2000): Repositioning Asia. From Bubble to Sustainable Economy. John Wiley & Sons. Singapur

Krugman, Paul (2008): The Return of Depression Economics and the Crisis of 2008. Penguin Books, London

Lüchinger, René (2007): Die zwölf wichtigsten Ökonomen der Welt. Von Smith bis Stiglitz. Orell Füssli Verlag, Zürich

Linß, Vera (2007): Die wichtigsten Wirtschaftsdenker. Marixverlag. Wiesbaden

Modigliani, Franco und Brumberg, R. (1954): Utility analysis and the consumption function: an analysis of cross-section data. In: Kurihara Kenneth: Post Keynesian Economics. Rutgers University Press. New Jersey

National Bureau of Statistics of China (2009): China Statistical Yearbook 2009, China Statistics Press. Beijing

Riedel, James, Jin, Jing und Gao, Jian (2007): How China grows. Investment, Finance and Reform. Princeton University Press. Princeton

SAPRIN (2004): Structural adjustment: The Policy Roots of Economic Crisis, Poverty and Inequality Zed Books London. The SAPRI Report 2004

Schucher, Günter (2009), China's Employment Crisis – A Stimulus for Policy Change. In: Journal of Current Chinese Affairs 2/2009, Institute of Asian Studies at the GIGA German Institute of Global and Area Studies, Hamburg

Schüller, Margot und Schüler-Zhou, Yun (2009): China's Economic Policy in the Time of the Global Financial Crisis: Which Way Out? In: Journal of Chinese Affairs. 2/2009. Institute of Asian Studies at the GIGA German Institute of Global and Area Studies, Hamburg

Smith, Adam, und Recktenwald, Horst Claus (1974): Der Wohlstand der Nationen. Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen. Beck Verlag. München.

Tvede, Lars (2006): Business Cycles. History, Theory and Investment Reality. John Wiley&Sons. Chichester

Wang Xin (2008): Divergent Identities, Convergent Interests: the rising middle-income stratum in China and its civic awareness. In: Journal of Contemporary China, Volume 17 Nr.54 February 2008, Routledge

10.2. westlichsprachige Internetquellen

Anderlini, Jamil (2009): China's Growth Figures Fail to Add up. In Financial Times Online vom 4. August 2009. http://www.ft.com/cms/s/0/0ec404fc-8120-11de-92e7-00144feabdc0.html?nclick_check=1 Aufgerufen am 24. Januar 2010

Balakrishnan, Ravi; Brooks, Petya Koeva; Leigh, Daniel; Tytell, Irina und Abiad, Abdul (2009): What's the Damage? Medium-Term Output Dynamics after

Financial Crises <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2009/02/pdf/c4.pdf>
Aufgerufen am 9.Dezember 2009

Blume, Georg (2007): Mittelschicht. Großer Sog. China: Der Wohlstand erreicht die Mitte der Gesellschaft. In: Die Zeit, 15.Februar.2007 Nr. 08
[.http://www.zeit.de/2007/08/Mittelschicht-China](http://www.zeit.de/2007/08/Mittelschicht-China) Aufgerufen am 14. Oktober 2009

Bölscher, Jens (2009): Ursachen, Chronologie und Auswirkungen der Finanzkrise. Hannover <http://www.finanzkrise-auswirkungen.de/2009/07/finanzkrise-2007.html> Aufgerufen am 9.Dezember 2009

Bottelier, Pieter (2009): China's Economic Downturn: Employment is The Critical Issue. In: China Brief Volume 9, Issue 3, 5.Februar 2009. The Jamestown Foundation. Washington DC
http://www.jamestown.org/uploads/media/cb_009_3_01.pdf Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Böttcher, Barbara (2008): Die EU als Konjunkturretter - wie viel darf es denn sein? Deutsche Bank Research
[http://www.dbresearch.de/servlet/reweb2.ReWEB?addmenu=false&document=PROD0000000000235514&rdLeftMargin=10&rdShowArchivedDocu=true&rwdspl=2&rwnode=DBR_INTERNET_DE-PROD\\$RSNN000000000018402&rwobj=ReDisplay.Start.class&rwsite=DBR_INTERNET_DE-PROD](http://www.dbresearch.de/servlet/reweb2.ReWEB?addmenu=false&document=PROD0000000000235514&rdLeftMargin=10&rdShowArchivedDocu=true&rwdspl=2&rwnode=DBR_INTERNET_DE-PROD$RSNN000000000018402&rwobj=ReDisplay.Start.class&rwsite=DBR_INTERNET_DE-PROD) Aufgerufen am 9.Dezember 2009

Bowerman, Gary (2009):The Fast Facts About China's National Holiday
<http://www.bizchina-update.com/content/view/2693/44/> Aufgerufen am 10.Januar 2010

Bundesministerium der Finanzen 13.05.2008 Wer gehört zur Mittelschicht? Mittlere Einkommen in Deutschland
http://www.bundesfinanzministerium.de/nn_53988/DE/Buergerinnen_und_Buerger/Gesellschaft_und_Zukunft/120_Definition_Mitte.html?nn=true
Aufgerufen am 14. Oktober 2009

Business Dictionary (2009)

<http://www.businessdictionary.com/definition/financial-crisis.html> Aufgerufen am 9.Dezember 2009

Cao, Li (2009): Shanghai details new hukou policy (China Daily 2009-02-24

http://www.chinadaily.com.cn/china/2009-02/24/content_7507915.htm

Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Cardarelli, Roberto; Igan, Deniz und Rebucci, Alessandro (2008): The Changing Housing Cycle and the Implications for Monetary Policy.

<http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2008/01/pdf/c3.pdf> Aufgerufen am

9.Dezember 2009

Chan, Kam Wing und Zhang, Li (1998): The Hukou System and Rural-Urban Migration in China: Processes and Changes. Department of Geography,

University of Washington. Seattle <http://csde.washington.edu/downloads/98-13.pdf> Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Chan, Wai-Chan und May, Anne Tse (2007): The Consumer Trap: Retailers need to Adapt to Entice Fickle Chinese Shoppers into their Stores.

McKinsey&Company. May 12, 2007

http://www.mckinsey.com/locations/greaterchina/mckonchina/industries/consumer_trap.aspx Aufgerufen am 14. Oktober 2009

Chen, Jia (2009): Questions raised over quake funds. In China Daily vom

25.November 2009 [http://www.chinadaily.com.cn/bizchina/2009-](http://www.chinadaily.com.cn/bizchina/2009-11/25/content_9042657.htm)

[11/25/content_9042657.htm](http://www.chinadaily.com.cn/bizchina/2009-11/25/content_9042657.htm) Aufgerufen am 15.Dezember 2009

China Daily (2006): China earns US\$7b from tourism. China Daily vom 1.Oktober

2006 http://www.chinadaily.com.cn/bizchina/2006-10/11/content_705736.htm

Aufgerufen am 15.Dezember 2009

China Daily (2009):Products quality good in rural program . In China Daily

17.12.2009 (nach einem Bericht der Xinhua)

http://www.chinadaily.com.cn/bizchina/2009-12/17/content_9194687.htm

Aufgerufen am 29.Dezember 2009

China Digital Times (2008): Opinion: China Needs a True Change of Course. 10.November 2008 <http://chinadigitaltimes.net/2008/11/opinion-china-needs-a-true-change-of-course/> Aufgerufen am 9.April 2010

China Stakes (2009): China to Put RMB 1 Trillion into Earthquake Recovery. In: China Stakes vom 13. August 2009 <http://www.chinastakes.com/2008/8/china-to-put-rmb-1-trillion-into-earthquake-recovery.html> Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Conway, Edmund (2009): IMF puts total cost of crisis at GBP 7.1 trillion, Telegraph vom 8. August 2009 <http://www.telegraph.co.uk/finance/newsbysector/banksandfinance/5995810/IMF-puts-total-cost-of-crisis-at-7.1-trillion.html> Aufgerufen am 9.Dezember 2009

Cui, Xiaohuo und Lan, Tian (2009): China to spend \$124b on healthcare reform. In: China Daily 22.01.2009 http://www.chinadaily.com.cn/bizchina/2009-01/22/content_7418859.htm Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Dezan Shira & Associates (2009): China's VAT Reforms Dezan Shira & Associates Corporate Accounting Services division <http://www.china-briefing.com/article/china's-vat-reforms-580.html> Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Encyclopædia Britannica (2009): Great Depression. <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/243118/Great-Depression> Aufgerufen am 9.Dezember 2009

Fang, Xiaojing (2009) Resident's benefits worth more than a Beijing hukou. In: China Daily vom 15.Dezember 2009 http://www.chinadaily.com.cn/metro/2009-12/15/content_9179767.htm Aufgerufen am 10.Januar 2010

FAZ NET (2008a): Neue Ängste: „Schwarzer Montag“ verschärft Finanzkrise. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 15. August 2008 <http://www.faz.net/s/RubD16E1F55D21144C4AE3F9DDF52B6E1D9/Doc~E5E49856BB9E14D13950282F1D5EEE9BA~ATpl~Ecommon~Sspezial.html> Aufgerufen am 9.Dezember 2009

FAZ NET (2008b):Dow-Jones-Index fällt um mehr als 500 Punkte. Stärkster Kurssturz seit dem 11. September 2001. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 15.September 2008

<http://www.faz.net/s/RubF3F7C1F630AE4F8D8326AC2A80BDBBDE/Doc~E373290A5DC114CBC8C6BF09DFD5239DE~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

Aufgerufen am 9.Dezember 2009

Fehr, Benedikt (2008): Der Weg in die Krise. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 17.März.2008

<http://www.faz.net/s/Rub0E9EEF84AC1E4A389A8DC6C23161FE44/Doc~EEF6FC52887ED40AE806C30DC3B129E8D~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

Aufgerufen am 9.Dezember 2009

Financial Times (2008): China needs a true change of course. In: Financial Times vom 10. November 2008 <http://www.ft.com/cms/s/0/b0774a08-af60-11dd-a4bf-000077b07658.html>

Aufgerufen am 17.Dezember 2009

Fischer, Malte (2008): Der richtige und der falsche Keynes. Das Portal der Wirtschaftswoche. 10.Oktober 2008<http://www.wiwo.de/kolumne-boom-bust/der-richtige-und-der-falsche-keynes-374131/> Aufgerufen am 14. Oktober 2009

Fischer, Malte (2009a): Keynes und seine Bedeutung in der Wirtschaftskrise. 26. Februar 2009 <http://www.wiwo.de/politik-weltwirtschaft/keynes-und-seine-bedeutung-in-der-wirtschaftskrise-388054/> Aufgerufen am 14. Oktober 2009

Fischer, Malte (2009b): Mit Keynes plus Hajek durch die Krise.New Economics 28.10.2009 <http://www.wiwo.de/politik-weltwirtschaft/mit-keynes-plus-hayek-durch-die-krise-411721/> Aufgerufen am 14. Oktober 2009

Funke, Andreas (o.J.): Tender

http://www.bundesbank.de/gm/gm_tender_haupttender.php Aufgerufen am 9.Dezember 2009

Germany Trade&Invest (2007): Mittelschicht der VR China zunehmend im Fokus. Spezifische Marketingstrategien für wachsende Konsumentengruppe gefragt http://www.gtai.de/fdb-SE_MKT200707118004_Google.html Aufgerufen am 14. Oktober 2009

Gesellschaft für Deutsche Sprache (2008) <http://www.gfds.de/index.php?id=312>
Aufgerufen am 9.Dezember 2009

Glionna, John M. (2007): China works on new vacation policy. Plans to introduce long weekends and cut back on holiday weeks elicit mixed reactions. In: Los Angeles Times vom 22.November 2007
<http://articles.latimes.com/2007/nov/22/world/fg-vacation22> Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Guo, Kai und N'Diaye, Papa (2009): Is China's Export-Oriented Growth Sustainable? IMF Working Paper. Asia and Pacific Department. August 2009
<http://www.imf.org/external/pubs/ft/wp/2009/wp09172.pdf> Aufgerufen am 5. Januar 2010

Han Jingjing 2009: China's efforts to create more jobs pay off . In: Xinhuanet vom 19.Dezember 2009 http://news.xinhuanet.com/english/2009-12/19/content_12672696.htm Aufgerufen am 10. Januar 2010

Harbaugh, Rick (2004): China's High Savings Rate.
<http://www.bus.indiana.edu/riharbau/harbaugh-chuxu.pdf> Aufgerufen am 12.April 2010

Hartono, Paulina (2009): China's Auto Bailout Takes a Different Route. In: China Digital Times. 1.März 2009 <http://chinadigitaltimes.net/2009/03/chinas-auto-bailout-takes-a-different-route/> Aufgerufen am 15. Dezember 2009

Heinen, Nicolaus (2009): Europäische Konjunkturprogramme: Strukturwandel und Investitionen im Visier . Deutsche Bank Research
([http://www.dbresearch.de/servlet/reweb2.ReWEB?addmenu=false&document=PROD0000000000239719&rdLeftMargin=10&rdShowArchivedDocu=true&rwdspl=2&rwnode=DBR_INTERNET_DE-PROD\\$MACRO&rwobj=ReDisplay.Start.class&rwsite=DBR_INTERNET_DE-PROD](http://www.dbresearch.de/servlet/reweb2.ReWEB?addmenu=false&document=PROD0000000000239719&rdLeftMargin=10&rdShowArchivedDocu=true&rwdspl=2&rwnode=DBR_INTERNET_DE-PROD$MACRO&rwobj=ReDisplay.Start.class&rwsite=DBR_INTERNET_DE-PROD)) Aufgerufen am 9.Dezember 2009

Horioka, Charles Yuji und Wan, Junmin (2007): How China Achieved World's Highest Household Savings Rate. Publication: Journal of Money, Credit & Banking vom 1. Dezember 2007 <http://economics.sbs.ohio-state.edu/jmcb/jmcb/06403/06403.pdf> oder <http://www.allbusiness.com/trade->

[development/trade-development-finance-banks/5844421-1.html](http://www.eastasiaforum.org/2008/10/06/china-not-immune-from-the-us-financial-crisis/) Aufgerufen am 17.Dezember 2009

Huang, Yiping (2008): China not immune from the US Financial Crisis. In: East Asia Forum. 6.Oktober 2008 <http://www.eastasiaforum.org/2008/10/06/china-not-immune-from-the-us-financial-crisis/> Aufgerufen am 18. Januar 2010

International Federation of Consulting Engineers 2010: Fiscal Stimulus Package Survey 2009. Genf 2010 <http://www1.fidic.org/about/infra09/> Aufgerufen am 10. Januar 2010

Internationaler Währungsfonds (2009): Global Financial Stability Report vom Oktober 2009 <http://www.imf.org/external/pubs/ft/gfsr/2009/02/pdf/chap1.pdf> Aufgerufen am 14.Dezember 2009

Keidel, Albert (2008): China and the Global Financial Crisis. Carnegie Endowment for International Peace. Washington DC
http://www.carnegieendowment.org/files/china_global_financial_crisis.pdf
Aufgerufen am 18.Januar 2010

Lorenz, Andreas (2006): Familienpolitik in China. Zwei Jobs, zwei Autos, ein Kind. In: Spiegel Online vom 4. Juni 2006
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,419192,00.html> Aufgerufen am 14. Oktober 2009

Maitland, Maureen F. und Blitzer, David M.(2008): S&P/Case-Shiller Home Price Indices 2008. A Year in Review. Standard&Poor
http://www.standardandpoors.com/servlet/BlobServer?blobheadername3=MDT-Type&blobcol=urldata&blobtable=MungoBlobs&blobheadervalue2=inline%3B+filename%3DCase-Shiller_Housing_Whitepaper_YearinReview%2C0.pdf&blobheadername2=Content-Disposition&blobheadervalue1=application%2Fpdf&blobkey=id&blobheadername1=content-type&blobwhere=1243618038238&blobheadervalue3=UTF-8
Aufgerufen am 9.Dezember 2009

Mantell, Ruth (2008): Home prices off record 18% in past year, Case-Shiller says. In: MarketWatch 30.12.2008 Washington

<http://www.marketwatch.com/story/home-prices-off-record-18-in-past-year-case-shiller-says> Aufgerufen am 9.Dezember 2009

McDonald, Joe (2008): China's exports in rare decline. The Associated Press Publication: The Seattle Times vom 11. Dezember 2008

<http://www.allbusiness.com/economy-economic-indicators/economic-conditions-growth/12144881-1.html> Aufgerufen am 17.Dezember 2009

McGee, Robert (2006): The global savings paradox. Publication: ABA Banking Journal. 1.März 2006 <http://www.allbusiness.com/personal-finance/874933-1.html> Aufgerufen am 17.Dezember 2009

Meng, Jing (2009): Beijing hukou: an untouchable myth. In: China Daily vom 2.Dezember 2009 http://www.chinadaily.com.cn/metro/2009-12/02/content_9100999.htm Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Ng, Elliott (2008): Global financial crisis will hurt China much more than the US. In: China Reviews vom 25. November 2008

http://cnreviews.com/china_economy/china_financial_crisis_20081125.html Aufgerufen am 17. Dezember 2009

OANDA Corporation (2009): Währungsrechner

<http://www.oanda.com/lang/de/currency/converter/> Aufgerufen am 28. November 2009

Obey, Dave (2009): American Recovery and Reinvestment. Action and Action

Now! <http://appropriations.house.gov/pdf/PressSummary01-15-09.pdf>

Aufgerufen am 9.Dezember 2009

OECD(2009): Prüfungen im Bereich Innovationspolitik: China. Synthesebericht.

Paris. <http://www.oecd.org/dataoecd/63/52/42272310.pdf> Aufgerufen am 18.Januar 2010

People's Daily Online (2009): Chinese leaders: Crisis also means opportunity .

People' Daily Online vom 8.März 2009

<http://english.peopledaily.com.cn/90001/90776/90785/6608809.html> Aufgerufen am 14. Oktober 2009

Perotcharts <http://perotcharts.com/2008/05/household-saving-rates-for-selected-countries/?cp=7> Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Provinzregierung Sichuan (2009): 1/4 of 4 Trillion yuan Two Years' Stimulus Package into Sichuan's Pocket. 6. März 2009

http://english.sc.gov.cn/news/bignews/200903/t20090311_621249.shtml

Aufgerufen am 12. Dezember 2009

Rief, Norbert (2007): USA: Milliardengrab Immobilien-Krise. In: Die Presse vom 26.10.2007 <http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/339542/index.do>

Aufgerufen am 9.Dezember 2009

Saha, David und Weizsäcker, Jakob (2009): EU Stimulus Packages. Estimating the Size of the European Stimulus Packages 2009. An Update.In: Bruegel Policy Contribution.Issue 2009/02 April 2009

http://www.bruegel.org/uploads/tx_btbbreugel/pc_simulus_290609.pdf

Aufgerufen am 9.Dezember 2009

Schmidt, Dirk und Heilmann , Sebastian(2010): Dealing with Economic Crisis in 2008-09: The Chinese Government's Crisis Management in Comparative Perspective. China Analysis 77.Trier.

http://www.chinapolitik.de/studien/china_analysis/no_77.pdf Aufgerufen am 19.

Januar 2010

So, Alvin Y. (2003): The Changing Pattern of Classes and Class Conflict in China. Journal of Contemporary Asia Volume 33 Nr.3. Routledge. Manila. Auch online aufrufbar:

http://www.allacademic.com/one/www/www/index.php?cmd=www_search&offset=0&limit=5&multi_search_search_mode=publication&multi_search_publication_fulltext_mod=fulltext&textfield_submit=true&search_module=multi_search&search=Search&search_field=title_idx&fulltext_search=From+State+Socialism+to+State+Developmentalism%3A+The+Changing+Pattern+of+Classes+and+Class+Conflict+in+China Aufgerufen am 25. Januar 2010

Spiegel Online Wirtschaft (2008): Bankenkrise. Bush unterzeichnet US-Rettungspaket für die Finanzbranche 03.10.2008

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,582132,00.html> Aufgerufen am

9.Dezember 2009

Staatliche Steuerverwaltung (2009): Consumers Benefit RMB11.4 billion from Tax Relief due to 50% Reduction of Vehicle Purchase Tax. 16. Oktober 2009
<http://www.chinatax.gov.cn/n6669073/n6669118/9291801.html> Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Statistik Austria (2009) : Übernachtungen seit 1973.Tourismusstatistik.
https://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/beherbergung/ankuenfte_nachrichtungen/023570.html Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Steinbrenner Ulrike (2010): Innovationspolitik in der VRChina: Der Shenzhen High-Tech Industrial Park (SHIP). China Analysis 76.
http://www.chinapolitik.de/studien/china_analysis/no_76.pdf Aufgerufen am 18.Januar 2010

Teng, Faxin (2009): Is China's Honeymoon over with the Dollar? Munich Personal RePEc Archive Paper No.20887. Martin Luther Universität Halle Wittenberg
http://mpra.ub.uni-muenchen.de/20887/1/MPRA_paper_20887.pdf Aufgerufen am 30.März 2010

Trading Economics (2010): China Exports
<http://www.tradingeconomics.com/Economics/Exports.aspx?Symbol=CNY>
Aufgerufen am 17. Dezember 2009

Verband der Automobilindustrie (2009): KFZ-Verkaufszahlen von Dezember 2007 bis November 2009
<http://www.auto-stats.org.cn/zfx.asp?Page=1>
Aufgerufen am 15. Dezember 2009

Verkehrsclub Deutschland (2009): Topf für Abwrackprämie ausgeschöpft. VCD: Chance für ökologischen Wandel vertan. Pressemitteilung vom 2.September 2009
[http://www.vcd.org/688.html?&tx_cwtpresscenter_pi1\[showUid\]=654&cHash=dda9b0778d](http://www.vcd.org/688.html?&tx_cwtpresscenter_pi1[showUid]=654&cHash=dda9b0778d) Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Watts, Jonathan (2008): Sichuan quake: China's earthquake reconstruction to cost \$150bn· High-quality buildings government's priority · Homes needed for 3.9m refugees and jobs for 1m. In: The Guardian, Friday 15 August 2008
<http://www.guardian.co.uk/world/2008/aug/15/chinaearthquake.china> Aufgerufen am 12 November 2009

Watts, Jonathan (2009): Sichuan earthquake survivors face pollution threat. Residents report crops failing and health problems as aluminium plant coats earth in white dust. In: The Guardian vom 26. Oktober 2009

<http://www.guardian.co.uk/environment/2009/oct/26/sichuan-earthquake-survivors-pollution> Aufgerufen am 12. Dezember 2009

Wei, Shang-Jin und Zhang, Xiaobo (2009): . The Competitive Saving Motive: Evidence from Rising Sex Ratios and Saving Rates in China.

<http://www.fas.nus.edu.sg/ecs/events/seminar-papers/27Aug09> NBER Working Paper Series. Working Paper 15093. <http://www.nber.org/papers/w15093>. National Bureau of Economic Research. Cambridge, MA 02138 June 2009. Aufgerufen am 17. Dezember 2009

Weltbank (2009): Gross Domestic Product 2008.

<http://siteresources.worldbank.org/DATASTATISTICS/Resources/GDP.pdf>
Aufgerufen am 24. Januar 2010

Wu, Jie (1997): China's Social Security System. State Commission for Restructuring the Economic System

<http://www.cato.org/events/china/papers/jie.html> Aufgerufen am 15. Dezember 2009

Yang, Yongzheng und Tyers, Rod (1999): Weathering the Asian Crisis: The role of China. Asia Pacific School of Economics and Management. Working Papers. Asia Pacific Press. Canberra

<http://dspace.anu.edu.au/bitstream/1885/40358/1/cep00-1.pdf> Aufgerufen am 10. April 2010

Yao, Yang (2009): Ending long history of hukou. In: China Daily vom 16.

Dezember 2009 http://www.chinadaily.com.cn/opinion/2009-12/16/content_9184909.htm Aufgerufen am 19. Dezember 2009.

Zhai, Guofang (2008): Disaster_Risks_and Urban & Regional_Planning: Lessons learned from Sichuan great earthquake. Center for Urban Policy Studies. University of Manchester

http://www.sed.manchester.ac.uk/research/cups/research/presentations/disaster_risks_urban_regional_planning_zhai_000.pdf Aufgerufen am 12. Dezember 2009

10.3. Chinesischsprachige Internetquellen

Bai, Niaoxin (2009): 家电以旧换新: 20 亿撬动百亿内需的支点 jiādiàn yǐjiùhuànxīn: 20 yì qiàodòng bǎiyì nèixū de zhīdiǎn Haushaltsgeräte Tausch alt gegen Neu: 2 Milliarden brechen 10 Milliarden Binnennachfrage Stützpunkt auf. 20.Mai.2009 <http://info.homea.hc360.com/2009/05/200833435114-2.shtml> Aufgerufen am 15.Dezember 2009

BokeeNet (2009): 金融危机使中国出口企业被迫转型 jīnróngwēijī shǐ zhōngguó chūkǒu qǐyè bèi pò zhuǎnxíng. Finanzkrise zwingt chinesische Exportfirmen zur Transformation.12. August 2009. In: 闪闪红星职业博客. Shǎnshǎn hóngxīng zhíyè bókè.Glitzernder roter Stern Arbeitsblog. http://gmt008.blog.bokee.net/bloggermodule/blog_viewblog.do?id=3603678 Aufgerufen am 17. November 2009

Chen, Yan (2007): 中国中产阶级门槛 zhōngguó zhōngchǎnjiējí ménkǎn. Schwellenwert für den chinesischen Mittelstand. In: 京华时报 jīnghuà shíbào 2007-2-13 <http://www.topcj.com/html/1/TPXW/20070213/44222.shtml> Aufgerufen am 14. Oktober 2009

China Industrial Competitive Intelligence Research (2009): 全国家电以旧换新销售额情况-深度分析- quánguó jiādiàn yǐjiùhuànxīn xiāoshòu'é qíngkuàng shēndù fēnxī . Tiefgründige Analyse über die Umstände der Verkaufssummen der landesweiten „Tausch Alt gegen Neu“-Aktion. 24.9.2009 <http://www.chinacir.com.cn/ywzx/200992493448.shtml> Aufgerufen am 15.Dezember 2009

China Leichtindustriennetz (2010): 家电下乡、以旧换新提升家电业盈利前景 jiādiàn xiàxiāng yǐjiùhuànxīn tíshēng jiādiàn yè yínglì qiánjǐng: Haushaltsgeräte in die Dörfer „Alt gegen Neu“ fördert die Gewinnaussicht der Heimelektrik-Branche. 5. Januar 2010 <http://www.clii.com.cn/news/show.asp?InfoName=%D7%DB%BA%CF%D0%C2%CE%C5&ShowID=277299> Aufgerufen am 10.Januar 2010

China Times (2005): 中产阶级门槛:年收入 6 万 zhōngchǎnjiējí ménkǎn niánshōurù liùwàn Schwellenwert für Jahreseinkommen der Mittelschicht 60.000.

13. Februar 2005 <http://info.china.alibaba.com/news/detail/v1-d5456189.html>

Aufgerufen am 14. Oktober 2009

Chinesischer Verbraucherbericht (2009): Forumsantwort im Dezember 2009 auf die Frage: 面对家电下乡三年饱和了五至十年怎么办? miànduì jiādiàn xià xiāng sānnián bǎohé le wǔ zhì shínián zěnmèbàn? Wie wird man, angesichts der (Markt)sättigung bei den Haushaltsgeräten in die Dörfer in 3 Jahren, in 5-10 Jahren vorgehen? <http://wenwen.soso.com/z/q168438522.htm> Aufgerufen am 14. April 2010

Guangzhou Daily 2009: 家电下乡产品维修率超平均 10 倍 8 件中 1 件次品 jiādiàn xià xiāng chǎnpǐn wéixiūlǜ chāo píngjūn 10 bèi 8 jiàn zhōng 1 jiàn cì pǐn 10-fache Reparaturanfälligkeit für „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Produkte. Jedes achte defekt. Guangzhou Daily vom 2009-12-10

<http://news.163.com/09/1210/04/5Q56KC21000120GR.html> Aufgerufen am 15. Dezember 2009

Guo, Yongguo (2009): 发展改革委: 4 万亿投资构成及投资项目最新进展. Fāzhǎngǎi géwěi: 4 wànyì tóuzī gòuchéng jí tóuzī xiàngmù zuìxīn jìnzǎn. Nationale Entwicklungs- und Reformkommission: Neuester Fortschritt bei der Gestalt und den Projekten der 4 Billionen Investitionen. 21. Mai 2009 http://www.gov.cn/qzdt/2009-05/21/content_1321149.htm Aufgerufen am 15. November 2009

Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Management-Informationssystem (2007): 商务部 财政部关于印发《家电下乡试点工作实施方案》的通知 shāngwùbù cái zhèng bù guānyú yìnfā jiādiàn xià xiāng shìdiǎn gōngzuò shíshī fāng'àn de tōngzhī: Handelsministerium, Finanzministerium betreffend Veröffentlichung des Durchführungsprogrammes der „Haushaltsgeräte in die Dörfer“- Pilotprojektsarbeit (1)

<http://jdxz.zhs.mofcom.gov.cn/admin/news.do?method=view&id=31879>

Aufgerufen am 7. September 2009

„Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Management-Informationssystem (2009a): 关于印发《家电下乡操作细则》的通知 guānyú yìnfā jiādiàn xià xiāng cāozuò xìzé de tōngzhī: Nachricht betreffend „Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Bedienungsregeln

<http://jdxz.zhs.mofcom.gov.cn/admin/news.do?method=view&id=64141096>

Aufgerufen am 11. September 2009

„Haushaltsgeräte in die Dörfer“-Management-Informationssystem (2009b): 互动咨询 hùdòng zīxún. Gegenseitige Beratung
<http://jdxx.zhs.mofcom.gov.cn/sitelword.shtml> Aufgerufen am 14.November 2009

Haushaltsgerätenetz (2009): 全国“以旧换新”回收、销售家电数据统计 quánguó yǐjiùhuànxīn huíshōu xiāo shòu jiǎodiàn shùjù tǒngjì landesweite Statistik über Rücknahme und Verkaufszahlen der „Tausch Alt gegen Neu“-Aktion
<http://www.cheaa.com/ReadNews.asp?id=208450> Aufgerufen am 10.Januar 2010

Hu, Guoxiang (2009): 消费者凭“以旧换新”凭证购买新家电时直接申领补贴 xiāofèizhě píng yǐjiùhuànxīn píngzhèng gòumǎi xīn jiǎodiàn shí zhíjiē shēnlǐng bǔtiē Konsumenten können mit dem „Tausch alt gegen Neu“-Beleg beim Kauf neuer Haushaltsgeräte direkt die Subvention beantragen . 13.August 2009
http://www.gov.cn/zxft/ft182/content_1390582.htm Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Internationales Handelsblatt (2008): 中国汽车后市场营销报告 zhōngguó qìchē hòu shìchǎngyíngxiāo bàogào. Chinesischer Automarketingbericht.
http://www.ndrc.gov.cn/xxfw/hyyw/t20080425_206867.htm Aufgerufen am 15. Dezember 2009

Li, Lin (2009): 汽车摩托车下乡政策指南 qìchē mótuōchē xià xiāng zhèngcè zhǐnán. Leitfaden zur „Autos und Motorräder in die Dörfer“-Richtlinie
<http://www.bzxhw.com/content/2009-7/22/200972285928.htm> Aufgerufen am 20. Dezember 2009

Li, Long (2008): 时评:4 万亿投资保持经济增长 提振百姓消费信心 shípíng: 4 wànyì tóuzī bǎochí jīngjìzēngzhǎng tízhèn bǎixìng xiāofèixìnxīn. Gespräch: 4 Billionen Investition bewahrt Wirtschaftswachstum und verbessert Konsumentenvertrauen. 12. November 2008
<http://www.chinanews.com.cn/cj/plgd/news/2008/11-12/1446280.shtml>
Aufgerufen am 15. Dezember 2009

Li, Weidong (2009): 汽车下乡政策延长至明年底 qìchē xià xiāng zhèngcè yán cháng zhì míngnián dǐ . Autos in die Dörfer-Politik bis Ende nächsten Jahres.In 金融界 jīnróng jiè Finanzwelt vom 10. Dezember 2009.

<http://finance.jrj.com.cn/2009/12/1020596619415.shtml> Aufgerufen am 15. Dezember 2009

Liu, Chanzhao (2008): : 2800 亿 VS9000 亿: 住房保障工程资金来源去向初解 2800 yì vs 9000yì: Zhùfáng bǎozhàng gōngchéng zījīnláiyuán qù xiàng chūjiě 280 versus 900 Milliarden: Bei der Wohnbaufinanzierung ist eine Lösung/Aufteilung in Sicht in: 第一财经日报 dìyī cáijīng rìbào. Erste Finanz- und Wirtschaftszeitung. China Business News vom 28.November 2008: <http://house.hexun.com/2008-11-28/111755975.html> Aufgerufen am 14. Dezember 2009

Ma, Yiqun (2005): 中产阶级是什么样子的? zhōngchǎnjiēcéng shì shénme yàngzi de? Wodurch zeichnet sich die Mittelschicht aus? http://news.xinhuanet.com/fortune/2005-01/24/content_2515167.htm Aufgerufen am 14. Oktober 2009

Money 163 (2008): 4 万亿体振内需。国务院十大措施挽救经济 4 wànyì tízhèn nèixū. guówùyuàn shí dà cuòshī wǎnjiù jīngjì 4 Billionen verbessern die Binnennachfrage. Die 10 großen Maßnahmen des Staatsrates retten die Wirtschaft <http://money.163.com/special/00251M1E/4hundredbillion.html> Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Nachrichtenagentur Xinhua(2009): 家电下乡政策获延续 新举措望惠及更多农村消费者 Jiādiàn xià xiāng zhèngcè huò yánxù xīn jǔcuò wàng huìjí gèngduō nóngcūn xiāofèizhě JDXX-Politik wird fortgeführt. Durch neue Aktivitäten werden noch mehr ländliche Konsumenten erhofft. 10.Dezember 2009 (http://news.xinhuanet.com/fortune/2009-12/10/content_12625548.htm Aufgerufen am 10. Januar 2010

Nationale Entwicklungs- und Reformkommission (2008a): 新增 280 亿元交通基础设施投资项目已全面启动 xīn zēng280 yìyuán jiāotōng jīchǔshèshì tóuzī xiàngmù yǐ quánmiàn qǐdòng. Neu erweiterte 28 Milliarden Verkehrsinfrastrukturprojekte bereits angelaufen. 2008/12/05 http://zys.ndrc.gov.cn/xwfb/t20081205_250223.htm Aufgerufen am 15.November 2009

Nationale Entwicklungs- und Reformkommission (2008b): 国家将进一步加大强农惠农政策力度积极支持粮食和农业生产 guójiā jiāng jìnyībù jiādà qiǎngnóng huìnóng zhèngcè lìdù jījī zhīchí liángshí hé nóngyèshēngchǎn. Staat wird weiter

die Dynamik der „Bauern stärken, Bauern begünstigen“- Richtlinie erweitern und Nahrungsmittel und Agrarproduktion aktiv unterstützen.2008/10/20

http://www.ndrc.gov.cn/xwfb/t20081020_241014.htm Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Nationale Entwicklungs- und Reformkommission (2009a): 发展改革委主要职责 Fāzhǎngǎi géwèi zhǔyào zhízé. Hauptaufgaben der Entwicklungs- und Reformkommission <http://www.ndrc.gov.cn/jj/> Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Nationale Entwicklungs- und Reformkommission (2009b): 加强节能减排、生态建设和环境保护是保增长、扩内需的重要内容 jiāqiáng jié néng jiǎnpái shēngtài jiànshè hé huánjìngbǎohù shì bǎo zēngzhǎng kuò nèixū de zhòngyào nèiróng Verstärkung des Energiesparens und der Emissionsreduzierung, des ökologischen Aufbaues und des Umweltschutzes ist ein wichtiger Inhalt der Steigerung der Inlandsnachfrage. 29.April 2009

http://www.ndrc.gov.cn/xwfb/t20090429_276045.htm Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Nationale Entwicklungs- und Reformkommission (2009c): 汽车购置税下调 利好政策稳步“救市” qìchē gòu zhì shuǐ xiàdiào lìhǎo zhèngcè wěn bù jiù shì: Reduktion der Kraftfahrzeugerwerbssteuer: Eine gute Politik, die den Markt stützt

http://www.ndrc.gov.cn/xxfw/hyyw/t20090122_257848.htm Aufgerufen am 15.Dezember 2009

News 163 (2009): 话题：家电下乡产品维修率超平均 10 倍 8 件中 1 件次品 huàtí: jiādiàn xià xiāng chǎnpǐn wéixiūlǜ chāo píngjūn 10 bèi 8 jiàn zhōng 1jiàn cì pǐn.

Thema: 10-fache Reparaturanfälligkeit für JDXX-Produkte. Jedes achte defekt

(http://comment.news.163.com/news_gundong_bbs/5Q56KC21000120GR.html)

Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Provinz Jiangsu Haushaltsgeräte Tausche Alt gegen Neu-Netz (2009): 全国家电以旧换新销售额突破 120 亿元 quánguó jiādiàn yǐjiùhuànxīn xiāoshòu'è tūpò 120 yìyuán. Landesweite Verkaufssumme für „Tausch Neu gegen Alt“-

Haushaltsgeräte durchbricht 12 Milliarden Yuan. 20.12.2009

<http://www.jsetc.gov.cn/newsfiles/249/2009-12/50727.shtml> Aufgerufen am 10 Januar 2010

Regierung der VR China (2007): 图表:国家法定节假日调整方案 túbiǎo:guójiā fǎdìngjiéjǐārì tiáozhěng fāng'àn Konzept zur Neugestaltung der nationalen

gesetzlichen Feiertage http://www.gov.cn/jrzq/2007-11/09/content_801004.htm
Aufgerufen am 10.Januar 2010

Sohu (2008): 中国拟投资 1.8 万亿于基础设施 力避豆腐渣工程 zhōngguó nǐ tóuzī 1,8 wànyì yú jīchǔshèshì lì bì dòufuzhāgōngchéng. China plant 1,8 Billionen für einen kraftlosen Infrastruktur-Pfuschbau. 10. Dezember 2008
<http://news.sohu.com/20081210/n261117746.shtml> Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Staatliche Steuerverwaltung (2007): 增值税. zēngzhíshuì. Mehrwertsteuer. 13. November 2007
<http://www.chinatax.gov.cn/n480462/n6395945/n6395990/7039446.html>
Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Staatsratsbüro (2007): 职工带薪年休假条例 zhígōng dàixīn nián xiūjià tiáolì
Bestimmung über bezahlten jährlichen Urlaub für Arbeiter und Angestellte 14.12.2007 http://www.gov.cn/zwgk/2007-12/16/content_835228.htm
Aufgerufen am 10.Januar 2010

Tan, Hao und Wu, Jingjing (2009): 川甘陕灾后重建项目 已完成投资五千多亿 chuān gān shǎn zāi hòu zhòngjiàn xiàngmù yǐ wánchéng tóuzī wǔqiān duō yì.
Wiederaufbauprojekte nach dem Unglück in Sichuan, Gansu und Shaanxi: Bereits mehr als 500 Milliarden Investitionen fertiggestellt.
<http://zhcj.newssc.org/system/2009/10/29/012397471.shtml> Aufgerufen am 12.November 2009

Wang, Yongzhi (2009): 六指标凸显 60 年中国经济变化:综合国力由弱到强 liù zhǐbiāo tūxiǎn 60 nián zhōngguó jīngjì biànhuà: zònghéguólì yóu ruò dào qiǎng.
Kennziffer 6 verdeutlicht 60 Jahre des wirtschaftlichen Wandels in China: Eine Nation ist stark geworden. 12. August 2009
<http://news.cctv.com/china/20090812/100415.shtml> Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Wang, Zheng (2009): 1.6L 以下汽车购置税减半 另 1.8L 有点尴尬. 1.6L yǐxià qìchē gòu zhìshuìjiǎnbàn lìng 1.8L yǒudiǎn gāngà. Halbierung der Kraftfahrzeugetwerbssteuer für weniger als 1.6 Liter [Hubraum] andernfalls ist 1.8 L ein bisschen peinlich. In: Southeastern Morning Post 20.Januar 2009

<http://www.chinanews.com.cn/auto/scxw/news/2009/01-20/1535133.shtml>

Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Wei, Chengwu (2010): 09 年 GDP 同比增 8.7% 2010 年增长或超 10%. 09 nián GDP tóngbǐ zēng 8,7% 2010 nián zēngzhǎng huò chāo 10%. BIP für 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 8,7% gestiegen. Wachstum für 2010 wird vielleicht 10% übertreffen. Finanzwelt vom 21.Januar 2010

<http://stock.jrj.com.cn/2010/01/2110556846690.shtml> Aufgerufen am 22.Januar 2010

Xue, Shoude (2009): 家电下乡效果不如预期 拉动内需寄望住房消费. Jiādiàn xiàxiāng xiàoguǒ bùrú yùqī lādòng nèixū jìwàng zhùfáng xiāofèi. Das Ergebnis der Haushaltsgeräte in die Dörfer ist nicht so gut wie erwartet. Die Ankurbelung der Binnennachfrage hofft auf Wohnungskonsum . 4.November 2009

<http://it.sohu.com/20091104/n267945282.shtml> Aufgerufen am 15. Dezember 2009

Zentrale Volksregierung der Volksrepublik China (2009): 关于促进汽车消费的意见 guānyú cùjìn qìchē xiāofèi de yìjiàn. Meinung betreffend die Förderung der Kraftfahrzeugwerbssteuer

http://www.gov.cn/gongbao/content/2009/content_1425356.htm Aufgerufen am 15.Dezember 2009

Zhang, Jingyin (2009): 家电下乡效果显著 前 10 个月销售额超 1100 亿 jiādiàn xià xiāng xiàoguǒ xiǎnzhe qián gè yuè xiāoshòu'é chāo yì: Die Wirkung der Haushaltsgeräte in die Dörfer ist außerordentlich. In den ersten 10 Monaten übertraf die Verkaufssumme 110 Milliarden.16. November 2009

<http://dh.yesky.com/222/9295222.shtml> Aufgerufen am 15.Dezember 2010

Zheng Xiaopi (2008): 完善社会保障制度以拉动内需 wánshàn shèhuibǎozhàngzhìdù yǐ lādòng nèixū. Verbesserung des Sozialversicherungssystems um die Binnennachfrage anzukurbeln. 7. November 2008 http://www.cs.com.cn/jg/03/200811/t20081107_1646789.htm Aufgerufen am 29.Dezember 2009

Zhou, Tiecheng (2009): 4 万亿投资计划更加关注结构调整和自主创新 4 wànyítóuzījìhuà gèngjiāguānzhù jiégòutiáozhěng hé zìzhǔ chuàngxīn. 4 Billionen Investitionsplan beobachtet weiter die strukturelle Anpassung und selbstbestimmte Innovation. 9.November 2009

<http://shengbuzhang.cctv.com/20091109/103781.shtml> Aufgerufen am 15.
Dezember 2009

Zhu, Jianhong (2009): 中央新增投资 10%投向节能环保 zhōngyāng xīn zēng tóuzī
gōngtóu xiàng jié néng huánbǎo. Neue Investition der Zentrale: 10% für
Energiesparen und Umweltschutz

<http://www.snxw.com/zhuantinews/zhaoshang/zcfg/200904/785880.html>

Aufgerufen am 27. Dezember 2009

11. Lebenslauf

Andrea Bacovsky, geb. Obermayr
geb. am 29. September 1966
in Wien, Österreich
verheiratet, 2 Kinder

Ausbildung

Magisterstudium Sinologie: WS 2007- SS 2010, Universität Wien

Bakkalaureat Sinologie: abgeschlossen im September 2007, Universität Wien

Magisterstudium Handelswissenschaft: WS 1984 – SS 1989,
Wirtschaftsuniversität Wien

Diplomarbeit: Einkaufszentren im Großraum Wien. Ein wirtschaftsgeographischer Vergleich zwischen Shopping City Süd und Donauzentrum.
Verfasst im Rahmen eines Projektes über Kaufkraftstromanalyse in Niederösterreich, am Institut für Wirtschaftsgeographie.

Reifeprüfung: Neusprachliches Gymnasium in Wien, Juni 1984

Fremdsprachenkenntnisse: Englisch, Italienisch, Französisch, Chinesisch

Berufliche Tätigkeit

Bank Austria, Abteilung für Betriebsberatung und Kreditüberwachung, 1989 – 1998

12. Abstract

Thema dieser Arbeit sind die Maßnahmen zur Bekämpfung der globalen Finanzkrise ab 2007 in der Volksrepublik China und ihre Beurteilung aus der makroökonomischen und der soziologischen Perspektive.

Die chinesische Regierung hat im Herbst 2008 und im Frühjahr 2009 das in Relation zum Bruttoinlandsprodukt umfangreichste Konjunkturpaket weltweit geschnürt, mit den beiden Hauptzielen, ein weiteres Wirtschaftswachstum von mindestens 8 Prozent und eine offizielle Arbeitslosenrate von weniger als 4,6 Prozent sicherzustellen.

Zuerst wird dieses Konjunkturpaket detailliert vorgestellt. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei jenen Maßnahmen gewidmet, die speziell an die chinesischen Bedingungen angepasst sind und die Binnennachfrage im Kraftfahrzeug- und Haushaltsgerätesektor ankurbeln sollen. Nach der genauen Beschreibung des Konjunkturpaketes wird die Wirksamkeit dieser Maßnahmen beurteilt, und zwar aus zwei verschiedenen Blickwinkeln:

Die Betrachtung aus der soziologischen Perspektive soll klären, welche Schichten der chinesischen Bevölkerung von den Konjunkturmaßnahmen in welcher Weise profitieren.

Aus dem makroökonomischen Blickwinkel wird eine vorsichtige Prognose über die Nachhaltigkeit der einzelnen konjunkturfördernden Maßnahmen und die

daraus resultierende weitere Entwicklung der chinesischen Wirtschaft
abgegeben.